Herner Anzeiger

Druck u. Verlag: Koethers & Röttiches, Herne, Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost. Erscheint täglich mit Ausnahme bei Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis halbmonatl. Mk. 1.08, monatl. Mk. 2.15, frei ins Haus gebracht. Postscheckkonto: Essen 19759. / Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- u. Reklameteil: Carl Bartels in Herne.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger

Kostenlose Unfallunterstützung von Mk. 250.– bei tödlichem Berufsunfall nach Maßgabe besonderer Bedingungen, die in unserer Geschäftsstelle erhältlich sind.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pfg., auswärts 8 Pfg., Arbeits- und Wohnungsmarkt 5 Pfg. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pfg. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Kassakonto wird bei Konkursen und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nummer 52541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne.

Nr. 248 (Erstes Blatt) — Samstag, den 21. Oktober 1933 — 29. Jahrgang

Im Tagesspiegel

Roosevelt in Bedrängnis

Roosevelt, der mit pomphaftem Triumph in sein Amt eingeführte Präsident der Vereinigten Staaten, hat eine Botschaft an die Sowjetregierung erlassen? Es geschehen Zeichen und Wunder. Größere Gegensätze als zwischen dem klassischen Land des Kapitalismus und dem Imperium des Bolschewismus sind einfach nicht auszudenken. Aber die gespannte Lage im Fernen Osten — Gegensatz Japan-Rußland — und die wirtschaftspolitischen Schwierigkeiten in den USA. sowohl wie in Rußland scheinen eine Brücke über den Abgrund gebaut zu haben.

Amerika hat, wie die Lage ist, an Rußland einen natürlichen Bundesgenossen. Das würde aber kaum ausreichen, um Roosevelt zu einer solchen Botschaft zu bewegen. In Wahrheit ist es so, daß er zu seinem großen Wirtschaftsprogramm selber kein großes Vertrauen mehr hat. Eine maßgebliche Farmer-Organisation beginnt heute mit einem umfassenden Streik. Bauern sind drüben Proletarier geworden und kämpfen mit den Mitteln des proletarischen Widerstandes. Noch schwerer wiegt der Angriff der Banken gegen Roosevelt.

Auf einem Kongreß des Bankiergewerbes in Chikago hat man dem Vertreter und Sprecher der Regierung die herbsten Vorwürfe gemacht. In aller Oeffentlichkeit ist dort nachgewiesen worden, daß die Bankenkrise durch die neuen Gesetze noch verschlimmert wurde. Wie erinnerlich, sollten die Banken gegenseitig für ihre Einlagen garantieren und die Kreditvermittlung leichtherziger durchführen. So versicherte der Vertreter der Regierung, daß die Einlagengarantie die Gefahr von „runs" (= Stürme) auf die Banken wesentlich einschränke. Dieses Argument machte wenig Eindruck auf die Bankiers, die vielmehr befürchten, daß das Publikum alle Banken mit dem gleichen Mißtrauen ansehen werde, wenn es erfahre, was den soliden Banken die Haftung für Einlagen in weniger guten Banken alljährlich koste.

Den schärfsten Widerstand erfuhr der Finanzkontrolleur aus Washington, als er vor den Bankiers versicherte, daß das Versicherungssystem es den Banken gestatte, sich bei der Kreditgewährung weitaus liberaler zu zeigen als bisher. Mac Laughlin hatte aber bereits vorher dargelegt, daß einerseits leichtfertige Kreditbewilligung den amerikanischen Banken Unsummen gekostet habe, andererseits die Zahl der Kreditgesuche wesentlich zurückgegangen sei, jedes Kreditgesuch mit entsprechenden Sicherheiten aber von den Banken stets berücksichtigt werde.

Alles in allem war die Stimmung auf dem Bankierkongreß gegenüber der Regierung wenig freundlich, die scharfe Vorwürfe und unbarmherzige Kritiken zu hören bekam. Hatten die Bankiers drei Monate gebraucht, um zu der Bankengesetzgebung Stellung zu nehmen, so ließen sie diese Frist nicht ungenützt verstreichen. Auf ihrem Kongreß traten sie den von ihnen als „demagogisch" bezeichneten Gesetzen des Präsidenten Roosevelt mit Statistiken, Enqueten und Beweisen entgegen, die eingehende Beachtung zweifellos verdienten. Die Kongreßarbeiten wurden mit der Annahme einer Resolution geschlossen, in der Präsident Roosevelt gebeten wird, seinen ganzen Einfluß geltend zu machen, um in der nächsten Session des Kongresses eine Aenderung des Bankengesetzes zu erreichen. Direkt antwortete Roosevelt ihnen nicht, ließ ihnen aber sagen, daß er ganz im Gegenteil entschlossen sei, das Gesetz, so wie es vom Kongreß verabschiedet wurde, durchzuführen und den Grundsatz der gegenseitigen Versicherung strenge aufrechtzuerhalten.

Man sieht, daß Roosevelt Gründe hat, außenpolitisch abzulenken.

*

Scharfmacher am Werke

In der Außenpolitik ist eine gewisse Ruhe eingetreten, die jedoch nicht darüber hinwegtäuschen darf, daß die Gegner Deutschlands eifrig am Werk sind, das einmal gesteckte Ziel, die Beibehaltung der eigenen Rüstungen und die Fortdauer der Wehrlosigkeit Deutschlands, intensiv zu verfolgen. In der nächsten Woche sollen die Verhandlungen des Büros der Abrüstungskonferenz weitergeführt werden. Es ist bis zur Stunde noch durchaus unklar, in welcher Form dies geschehen soll. Die italienische Diplomatie scheint doch nicht ganz so untätig zu sein, wie es die ausländischen Blätter jener Richtung, die Verhandlungen auf der Grundlage des Viererpaktes unter allen Umständen vereiteln möchten, hinstellen. Vom Viererpakt wird so gut wie gar nicht gesprochen, wenigstens nicht in der Oeffentlichkeit. Dagegen sind offenbar Bestrebungen im Gange, eine Viermächtekonferenz in Gang zu bringen. Ob allerdings die Bemühungen Italiens um das Zustandekommen neuer gemeinsamer Verhandlungen Erfolg haben werden, ist noch ungewiß, da die Intransigenz französischer und englischer Scharfmacher einer Verständigung mit Deutschland durchaus abgeneigt ist. In französischen chauvinistischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, eine Viermächtekonferenz sei zur Regelung der Abrüstungsfrage nicht zuständig; nur die Abrüstungskonferenz könne dieses Problem behandeln.

Ueber die Absichten Englands verlautet nichts Bestimmtes, wenn man in gewissen offiziösen Kreisen des Auslands auch den Eindruck hat, daß die englische Regierung in irgendeiner Weise aktiver am Werk ist, als man es allgemein annimmt. Beachtenswert ist in diesem Zusammenhang eine Meldung, die der „Kreuzzeitung" von besonderer Seite zugegangen ist. Die Meldung besagt, zwischen England und Frankreich bestehe seit etwa drei Monaten ein genau umrissenes Geheimabkommen über ein gemeinsames Vorgehen in der Abrüstungsfrage, an dessen Abschluß Baldwin bei seinem kürzlichen Aufenthalt in Paris mitgewirkt habe. In diesem Abkommen habe Frankreich zugesichert, keinen Präventivkrieg gegen Deutschland im gegenwärtigen Zeitpunkt zu unternehmen. Dagegen habe sich England verpflichtet, beim Zusammenbruch der Konferenz an einer diplomatischen Isolierung, nötigenfalls an wirtschaftlichen Kampfmaßnahmen gegen Deutschland sich zu beteiligen, mit dem Ziel, Deutschland zu einem späteren Zeitpunkt doch zu einem Nachgeben zu zwingen. In der Zwischenzeit würden England und Frankreich auf jede deutsche Aufrüstung mit eigenen Rüstungsverstärkungen antworten. Die „Kreuzzeitung" weist daraufhin, daß es nicht möglich sei, eine sichere Bestätigung für diese Behauptungen zu erhalten, doch lasse sich manches Unverständliche in der Haltung Englands während der letzten Wochen daraus erklären. Es bleibt abzuwarten, ob sich diese ungeheuerlichen Pläne bestätigen. Daß solche Debatten aber möglich sind, beweist, mit welcher Ratlosigkeit das Ausland vielfach den Problemen in der Welt gegenübersteht.

Annäherung Moskau—Washington

Botschaft Roosevelts an die Sowjetregierung / Moskaus größter Erfolg

Litwinow beauftragt

Washington, 20. Oktober 1933.

Präsident Roosevelt hat die Sowjetregierung zu einer amerikanisch-russischen Konferenz nach Washington eingeladen.

Moskau, 20. Oktober 1933.

Der Vorsitzende des Vollzugskomitees der Sowjetregierung, Kalinin, hat eine Botschaft des amerikanischen Präsidenten Roosevelt erhalten, in der es u. a. heißt: „Nach Uebernahme der Präsidentschaft der Vereinigten Staaten habe ich mich von der Notwendigkeit der Normalisierung der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland überzeugt. Von dieser Erkenntnis ausgehend, bin ich bereit, mit den Vertretern Ihres Landes über die Klärung verschiedener politischer und wirtschaftlicher Fragen zu verhandeln, die für die Wohlfahrt beider Länder von Bedeutung sind. Ich bitte Sie, mir die Vertreter zu benennen, die Sie zu diesem Zweck beauftragen wollen."

Der Vorsitzende des Vollzugsausschusses, Kalinin, hat an Roosevelt ein Antworttelegramm gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Die Regierung der Sowjetunion ist von dem Wunsche beseelt, zu den Vereinigten Staaten freundschaftliche Beziehungen zu pflegen. Im Auftrage der Regierung der Sowjetunion ernenne ich den Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, zum Bevollmächtigten, der in Washington mit Ihnen über die Klärung der politischen und wirtschaftlichen Fragen zu verhandeln beauftragt ist. Ich hoffe, daß es gelingen wird, bei diesen Besprechungen eine Grundlage zu finden, um endlich das freundschaftliche Verhältnis zwischen den beiden Völkern zu stärken."

In Moskauer politischen Kreisen hat dieser Telegrammwechsel großes Aufsehen erregt. Die Wiederherstellung der Beziehungen zu Amerika sei der größte Erfolg der russischen Diplomatie, der besonders in Anbetracht der gespannten Lage im Fernen Osten Beachtung verdiene. Litwinow wird sich auf dem kürzesten Wege nach Washington begeben, um dort mit Staatssekretär Hull zu verhandeln. Außer dem Außenhandelskommissar Rosenholz dürften führende Persönlichkeiten des Handels- und Wirtschaftslebens der Sowjetunion nach Washington fahren sowie der inoffizielle Vertreter des Außenkommissariats in Amerika.

*

In Washingtoner politischen Kreisen wird bestätigt, daß die Sowjetregierung Roosevelts Einladung angenommen hat und daß Litwinow zu dieser Konferenz nach Washington kommen wird. Im Weißen Haus wird aber zugleich betont, daß diese Einladung noch nicht die diplomatische Anerkennung der Sowjetregierung bedeute, daß sie aber als vorbereitender Schritt dazu anzusehen sei, falls eine zufriedenstellende Grundlage für die Lösung der bestehenden Schwierigkeiten gefunden werden könne. Gleichzeitig wird bekannt, daß die erste Annäherung zwischen Amerika und der Sowjetunion während der Londoner Weltwirtschaftskonferenz stattgefunden hat.

Roosevelt verhandelt persönlich

Washington, 20. Oktober 1933.

Präsident Roosevelt erklärte, er werde persönlich die Verhandlungen mit Litwinow führen. Vielleicht werde auch der Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Hull, an den Besprechungen teilnehmen. Man erwartet hier, daß, sobald eine Einigung erzielt ist, eine gemischte Schuldenkommission eingesetzt wird.

Amerikanischer Farmerstreik

Neuyork, 20. Oktober 1933.

Wie aus St. Paul (Minnesota) gemeldet wird, hat der Vorstand der kürzlich gegründeten, außerordentlich einflußreichen Farmers Holiday Association mit angeblich zwei Millionen Mitgliedern beschlossen, daß der Farmerstreik in ganz Amerika am Samstagmittag beginnen soll. Die Anhänger der Vereinigung wurden aufgefordert, jegliche Marktbelieferung, die Hypothekenzahlungen und alle Einkäufe einzustellen, bis auf Grundlage der National Recovery Act eine Besserung der Wirtschaftslage, besonders in Gestalt einer Preiserhöhung für landwirtschaftliche Erzeugnisse erzielt ist.

Vertrauensschwund die Krisenursache

Unterredung mit Dr. Schacht in der „Daily Mail"

London, 20. Oktober 1933.

Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht erklärte in einer Unterredung mit dem Sonderkorrespondenten der „Daily Mail" u. a.: Der nationale Geist Deutschlands sei jetzt großartig und es herrsche ein wundervolles Gefühl der Einigkeit und des erneuten Vertrauens, was einzig und allein dem Führer Adolf Hitler zuzuschreiben sei. Er glaube auch, daß dieser neue deutsche Geist stark genug sei, um Deutschland viel besser durch den kommenden Winter zu bringen, als viele Leute dies glaubten.

Dr. Schacht machte Angaben über die Arbeitsbeschaffung und das Finanzprogramm, worauf er erklärte, daß jede Erholung des Handels und jede Rückkehr zur früheren Wohlfahrt in Deutschland oder in anderen Ländern unmittelbar von den Wiederaufleben des internationalen Vertrauens abhängig sei. Nach dem Hinweis, daß der Vertrauensmangel die internationale langfristige Finanzierung getötet habe, sagte Dr. Schacht, daß Deutschland selbst kein ausländisches Geld benötige und auch davon keinen Gebrauch machen könne. **Deutschland sei vollkommen für industrielle Zwecke ausgerüstet. Der große Fehler, den andere Länder in der Vergangenheit machten, bestehe darin, daß sie Deutschland das Geld buchstäblich aufzwangen, das dann lediglich für die Bezahlung der Reparationen und für den Kauf eingeführter Luxuswaren und Ueberflüssigkeiten verwandt worden sei.** Wäre dasselbe Geld der Entwicklung rückständiger Gebiete, wie Afrika, Asien und Südamerika gewidmet worden, um dort eine Nachfrage nach europäischen Waren zu schaffen, dann hätte nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt daraus Nutzen gezogen. **Ohne eine Wiederherstellung des internationalen Kredits für rückständige Länder werde es niemals wieder eine Hausse auf dem Weltmarkt geben.** Internationales politisches Mißtrauen habe die Grundlage unserer materiellen Wohlfahrt zerstört und er glaube, daß die Lösung für den Welttiefstand eine politische und nicht eine wirtschaftliche sei. Von allen Ländern sei gegenwärtig England das wirtschaftlich blühendste. Die Ueberlegenheit der materiellen Stellung Englands über diejenige der festländischen Staaten liege in seinen großen Hilfsquellen im englischen Weltreich und seinen langen politischen Erfahrungen.

Dr. Schacht sagte ferner, er glaube nicht an Zolltarife und halte das Ottawa-Abkommen für falsch. Er unterstrich die Wichtigkeit der Pfundentwertung in England und den englischen Besitzungen, erklärt aber, daß kein anderes Land seine Währung mit derselben Wirkung entwerten könne. Deutschland könnte z. B. hierdurch keinem ähnlichen Zweck dienen. England habe zwar den Goldstandard, aber nicht das Gold verlassen, denn das Pfund werde immer noch nach dem Goldmaßstab gemessen. Im Interesse des internationalen Vertrauens würde er wünschen, daß das Pfund auf seinem gegenwärtigen Stand festgesetzt werde. **Ein Versuch, das Pfund auf einem höheren Stande zu stabilisieren, würde ein großer Mißgriff sein.** Das Ergebnis einer Rückkehr zur alten Goldparität würde schlimmer als die Inflation sein, denn es würde bedeuten, daß alle in der entwerteten Währung abgeschlossenen Schulden in einer höheren Währung bezahlt werden müßten.

England bahnt Verhandlungen an

Im Rahmen des Viermächtepaktes / Der deutsche Botschafter zu Simon geladen

London, 20. Oktober 1933.

Der englische Außenminister Sir John Simon hat am Freitag nacheinander die Botschafter Italiens, Frankreichs und Deutschlands zu sich gebeten, um auf diese Weise die Fühlungnahme wiederherzustellen und den Faden der Verhandlungen nicht abreißen zu lassen.

Die Unterredung mit dem deutschen Botschafter fand am Spätnachmitag statt. Sir John Simon ist offensichtlich daran gelegen, Klarheit über die Lage zu gewinnen und sich über die weiteren Absichten der deutschen Regierung zu unterrichten.

Die nächstliegende Tendenz der englischen Politik geht anscheinend darauf hin, die anderen Mächte von der Zwecklosigkeit des für die nächste Woche beabsichtigten Zusammentritt des Büros und des allgemeinen Ausschusses der Abrüstungskonferenz zu überzeugen. Es besteht die Möglichkeit, daß das englische Kabinett zu einer Sondersitzung — vielleicht schon am nächsten Montag — zusammentreten wird, um die Frage des weiteren Vorgehens zu erörtern. Bezeichnend für die Lage ist, daß in London noch gar keine Beschlüsse darüber gefaßt werden, wer England an diesen Sitzungen der Abrüstungskonferenz vertreten soll. Die englische Politik will den Faden nicht abreißen lassen, aber weitere Abrüstungsbesprechungen bis mindestens Mitte November hinausschieben. In der Zwischenzeit soll festgestellt werden, ob die Besprechungen im Rahmen des Vier-Mächte-Pakts erfolgversprechend sein können.

*

Obgleich die innerpolitischen Schwierigkeiten augenblicklich im Vordergrund des Interesses stehen, beschäftigen sich die Blätter auch weiterhin mit der Entwicklung der internationalen Lage unter besonderer Berücksichtigung der verschiedenen Erklärungen des Reichskanzlers.

Pertinax erklärt im „Echo de Paris", daß man in Genf am Tage nach dem Bekanntwerden der Beschlüsse der Reichsregierung den Zusammenbruch der angeblichen französisch-englisch-amerikanischen Einheitsfront habe feststellen können. Die Londoner Regierung wünsche in erster Linie nicht in das Räderwerk der europäischen Angelegenheiten hineingezogen zu werden, weil sie fürchte, daß auf einer der nächsten Genfer Sitzungen die Frage der englischen Garantie für die entmilitarisierte Rheinlandzone aufgeworfen werden könnte. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" hält es deshalb auch für sehr unwahrscheinlich, daß sich Sir John Simon zur Wiedereröffnung der Verhandlungen nach Genf begeben werde. Er werde sich vielmehr darauf beschränken, Unterstaatssekretär Eden mit der Interessenvertretung Englands zu betrauen.

In Frankreich müsse man leider das Fehlen jeder öffentlichen Meinung feststellen. Nichts deutete darauf hin, daß die französische Regierung in Genf die Achtung des Versailler Vertrages verlangen werde. **Wenn sich Frankreich mit Deutschland verständigen wolle, brauche es nur die eine Phrase auszusprechen: „Die französischen Interessen hören am Rhein auf. In Mitteleuropa und auf dem Balkan lassen wir Deutschland freie Hand."** Die Frage sei nur, was aus Europa werden würde, wenn man diese Phrase eines Tages in die Wirklichkeit umsetzen sollte. So der unentwegte Deutschenfeind Pertinax.

Prof. Banses Buch „Wehrwissenschaft" beschlagnahmt

Berlin, 20. Oktober 1933.

Ein Teil der ausländischen Presse hat in tendenziöser Absicht einzelne Sätze und Abschnitte aus dem Buche des Prof. Banse „Wehrwissenschaft, Einführung in eine neue nationale Wissenschaft" zitiert, um damit die friedliche Gesinnung des neuen Deutschland zu verdächtigen. Es wird demgegenüber festgestellt, daß die von Professor Banse vertretenen Auffassungen nicht denen der deutschen Regierung entsprechen und lediglich als persönliche Meinungsäußerungen zu betrachten sind. Professor Banses Buch „Wehrwissenschaft, Einführung in eine neue nationale Wissenschaft" ist beschlagnahmt worden.

Hitler und Göring im Wahlkampf

Essen, 20. Oktober 1933.

Wie die „N. Z." hört, wird Reichskanzler Adolf Hitler, der bekanntlich persönlich die Führung in dem Wahlkampf für die politische Entscheidung am 12. November übernimmt, insgesamt in 15 Massenkundgebungen zum deutschen Volke sprechen. Die Versammlungen des Führers werden in den bedeutendsten Großstädten des Reiches stattfinden. Der preußische Ministerpräsident Hermann Göring, der sich im Lande Preußen an die Spitze des Wahlfeldzuges gestellt hat, wird, wie das Blatt weiter erfährt, in der Zeit vom 25. Oktober bis 11. November insgesamt 13 Wahlkundgebungen abhalten.

Lloyd George im Film

Er fordert Abrüstung der Alliierten.

In den Londoner Lichtspieltheatern wird zur Zeit eine Wochenschau gezeigt, in der Lloyd George über die Abrüstungslage eine längere Erklärung verliest. Lloyd George, der den Versailler Vertrag und den Bericht der Interalliierten Militärkommission in Händen hält, sagt u. a., **Deutschland habe den Versailler Vertrag bis auf den letzten Buchstaben erfüllt. Jetzt stehe es wehrlos inmitten einer Welt von bewaffneten Feinden.** Die Alliierten, die sich zwei- und dreimal zur Abrüstung verpflichtet hätten, hätten ihrerseits ihre Versprechen und damit den Versailler Vertrag gebrochen. Jetzt habe man die Aufrüstung noch einmal um vier Jahre hinausschieben wollen. Dies sei die Ursache der ganzen gegenwärtigen Krise, die erst beigelegt werde, wenn die Alliierten ihre Abrüstungsversprechen erfüllten. Andernfalls sei ein schrecklicherer Krieg als zuvor zu erwarten. Die Ausführungen Lloyd Georges werden in den meisten Fällen vom Publikum mit starkem und anhaltendem Beifall aufgenommen.

Die Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher

R **Berlin**, 20. Oktober 1933.

Die Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher gibt in großen Umrissen ihren Aufbau, ihren Arbeitsplan und ihre Hauptziele bekannt. Ihre gesamte Tätigkeit umfaßt zwei Teilgebiete: ein mehr praktisches und ein mehr theoretisches.

a) Die praktische Arbeit wird von der aktiven Organisation der A. K. D. geleistet, die unter der Führung der Reichsleitung steht und ihre Gliederungen parallel zu den Gebietsabgrenzungen der NSDAP. aus Gaubeauftragten, Kreisbeauftragten, und, falls nötig, aus Ortsbeauftragten aufbauen wird. Diesen Vertrauensleuten obliegt die eigentliche Betreuung der Aufgaben der A. K. D.:

1. Werbung im katholischen Volksteil für den NS.-Gedanken.
2. Sorge für ein klares Verhältnis zwischen Kirche, Staat und NSDAP. bis in die letzten Instanzen.

Diese Beauftragten werden in ständiger Fühlung mit den betreffenden Stellen von Kirche, Staat und NSDAP. stehen müssen, um so alle Möglichkeiten zu ergreifen, die ein richtiges Verständnis für die NS.-Bewegung, den Glauben an ihren Erfolg und ihre Richtigkeit wecken und fördern. Ferner haben sie auf alle Gegenströmungen zu achten, die auf Störung des klaren Verhältnisses zwischen Kirche und Staat hinzielen oder auch nur irrtümlich zu solchen Störungen führen könnten. Durch die Verbindung mit den erwähnten Instanzen, müssen sie in der Lage sein, auch solche bevorstehenden Schwierigkeiten im Keim zu unterdrücken. Meistens wird es auf diesem Wege gelingen, offene Differenzen im voraus zu verhindern. Sollte das dabei nicht möglich sein, so haben sie mit Unterstützung der Parteileitung oder unter Anrufung staatlicher Stellen für eine rasche Klärung der Lage zu sorgen.

b) Die theoretische Grundlage für unsere Arbeit soll sich in den Arbeitsausschüssen vollziehen. Hier wird zunächst das Material zusammengestellt, das die grundlegenden Beziehungen zwischen der nationalsozialistischen und der katholischen Auffassung aufzeigt, um so die Hetanführung des katholischen Volksteiles an den Nationalsozialismus zu erleichtern. Dann werden in den Arbeitsausschüssen aber auch jene Fragen behandelt, die aus der Ueberschneidung des staatlichen und kirchlichen Interessenkreises entstehen. Hier soll der gerechteste und für beide Teile förderlichste Weg ergründet werden, auf dem die aus der Ueberschneidung sich ergebenden Konfliktsmöglichkeiten aus der Welt geschafft werden.

Aus dieser Zweiteilung der Aufgaben ergibt sich, daß an der aktiven politischen Arbeit gemäß den Bestimmungen des Konkordates die Geistlichen und Ordensleute besser nicht herangezogen werden. Umso wichtiger aber ist es, daß sie an der prinzipiellen Klärung der Fragen in den Arbeitsausschüssen teilnehmen und für eine — sofern sie in Frage kommt — theologisch einwandfreie Lösung Sorge tragen.

Selbstverständlich sollen die beiden Arbeitsgebiete niemals unabhängig von einander tätig sein. Der Praktiker im Reiche draußen wird erst die wichtigsten Probleme erfassen und diese samt ihren Gefahrenmomenten den Arbeitsausschüssen vorlegen. Die gefundenen Lösungen und prinzipiellen Feststellungen werden von den Arbeitsausschüssen in Merkblättern den Beauftragten und durch das Mitteilungsblatt weitesten Kreisen bekanntgemacht.

Die „Reichsleitung" der A. K. D. wacht darüber, daß in der Fülle dieser Arbeit die große Linie des nationalsozialistischen Staates klar eingehalten wird. Die „Reichsgeschäftsführung" dagegen besorgt die technische Zusammenarbeit innerhalb der einzelnen Arbeitsausschüsse und der einzelnen Gaue, Kreise usw., und die Zusammenarbeit zwischen den Arbeitsausschüssen und der aktiven Organisation im ganzen Reiche. Soweit der Aufbau der aktiven Organisation und die Einrichtung der Arbeitsausschüsse noch nicht in Angriff genommen wurde, wird dies in allernächster Zeit geschehen. Der gesamte Schriftverkehr, Anmeldungen, Anfragen usw. wird aber weiter von der Reichsgeschäftsführung in Berlin bearbeitet.

Zur Frage der Mitgliedschaft wurde von der Reichsleitung der A. K. D. beschlossen, zunächst nur Anmeldungen entgegenzunehmen und die sich Meldenden allgemein als Anwärter auf die Mitgliedschaft einzutragen. Die A. K. D. erhielt bereits in den ersten Tagen ihres Bestehens eine derartige Ueberfülle von Anmeldungen, daß es ihr unmöglich ist, diese sofort zu überprüfen. Um nicht ungerecht oder willkürlich vorgehen zu müssen, ist die bereits genannte Bestimmung getroffen worden, und da sie ganz generell durchgeführt wird, gleichgültig, ob es sich um Parteigenossen oder sonst uns bekannte Persönlichkeiten handelt, bedeutet diese Maßnahme in keiner Weise für den Einzelnen eine Zurücksetzung. Die A. K. D. ist keine Massenorganisation, sondern eine auserwählte Arbeitsgemeinschaft. Die volle Mitgliedschaft soll deshalb später einmal der Ausdruck besonderen Vertrauens sein.

*

Das Büro des Vizekanzlers von Papen teilt mit:

In der letzten Zeit häufen sich Anfragen und Anmeldungen, die die Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher betreffen. Es wird gebeten, sich dieserhalb an die Geschäftsstelle der A.K.D. zu wenden: Berlin NW 7, Neue Wilhelmstraße 1.

Das Braunbuch wird widerlegt

Erwiesene Alibis / Graf Helldorf und Oberleutnant Schulz werden vernommen / Heines ist noch in Urlaub

Berlin, 20. Okt. 1933.

Die heutige Verhandlung im Reichstagsbrandstifterprozeß wird die Beweisaufnahme voraussichtlich ein kräftiges Stück vorwärts bringen. Die Zeugenliste stellt mit 22 Namen einen Rekord auf. Polizeipräsident Heines aus Breslau wird, wie bekannt, heute zwar noch nicht erscheinen, da die Ladung ihn infolge einer Auslandsreise nicht erreicht hat. Dagegen werden drei Angestellte des Hauses „Oberschlesien" in Gleiwitz vernommen, die bekunden werden, daß Heines in der Brandnacht dort gewohnt hat. Außer Graf Helldorf und Oberleutnant Schulz werden noch eine Reihe von Personen vernommen, die über den Aufenthalt dieser beiden am Brandtage Auskunft geben können.

Heines noch auf Urlaub

Die Verhandlung wird um 9,45 Uhr eröffnet. Polizeipräsident Heines-Breslau hat an den Oberreichsanwalt ein Telegramm gerichtet mit der Mitteilung, daß er sich auf einer Urlaubsreise in Italien befinde und erst Ende des Monats von der Reise zurückkomme. Der Oberreichsanwalt behält sich einen Antrag vor, den Zeugen aus dem Urlaub zurückzurufen.

Der Vorsitzende an die Zeugen

Der Vorsitzende wendet sich dann besonders an die Zeugen Graf Helldorf und Oberleutnant a. D. Schulz mit folgenden Worten: Wenngleich es eine ungeheure Beschuldigung ist, die hier gegen die Zeugen Heines, Graf Helldorf und Schulz erhoben wird, und wenngleich diese Beschuldigung einem Buch entnommen ist, das eine ungeheurliche Schmähschrift gegen Deutschland und gegen das deutsche Volk darstellt, und von dem ich ohne meine Objektivität zu verletzen, sagen kann, daß große Teile bereits vollständig widerlegt sind, so bitte ich doch die Zeugen bei ihrer Vernehmung ihren Gleichmut zu bewahren und daran zu denken, daß in solche Lage ein jeder Staatsbürger kommen kann. Es wird sich also niemand beklagen können, daß er hier in eine Lage kommt, die ihm vielleicht als eine Verdächtigung vor der Außenwelt erscheint und die er als besonders schwer und schmerzlich empfindet. Kein Staat kann auskommen ohne Zeugenvernehmungen. Ich bitte auch daran zu denken, daß es eine Pflicht ist, wenn solche Verdächtigungen erhoben werden, gerade den Betroffenen die Möglichkeit zu geben, durch ihr Zeugnis die Wahrheit zu bekunden.

Heines war in Gleiwitz

Es werden dann zunächst diejenigen Personen vernommen, die über den Aufenthalt des Polizeipräsidenten Heines am 27. Februar Auskunft geben können.

Der Besitzer des Hotels „Haus Oberschlesien" in Gleiwitz, Joseph Bonn, bekundet, Polizeipräsident Heines hat bei mir im Hotel „Haus Oberschlesien" in Gleiwitz vom 25. Februar bis 28. Februar gewohnt und ist am 28. Februar mittags in einem Kraftwagen weggefahren. Ich war bei der Abfahrt zugegen. Als ich am Abend des Brandes hörte, daß der Reichstag brennt, kam Heines gerade von einem Vortrag im Schützenhaus zurück.

Beisitzer: Die Behauptung, daß Polizeipräsident Heines Stunden vor dem Brand im Auto in Berlin gewesen wäre, ist danach gänzlich ausgeschlossen?

Zeuge: Gänzlich ausgeschlossen.

Um ein übriges zu tun, wird noch eine Notiz aus der „Deutschen Ostfront" vom 28. Februar verlesen, die die Ueberschrift trägt: „Der großartige Aufmarsch der Standarte 22 in Gleiwitz. — Gruppenführer Pg. Heines im überfüllten Schützenhaussaal." Die Versammlung hat, wie festgestellt wird, um 20 Uhr begonnen. Außerdem aber hat der Zeuge noch die polizeiliche Anmeldung, das Hotelbuch und Rechnungen vorgelegt, die klipp und klar beweisen, daß Heines in diesen Tagen in Gleiwitz gewesen ist. Schon das allein, ohne die Aussage des Polizeipräsidenten selbst, dürfte genügen, um die Lügenhaftigkeit der Behauptung des Braunbuches darzutun, daß Heines die „nationalsozialistischen Reichstagsbrandstifter bei ihrem Werk angeführt" hätte.

Rechtsanwalt Dr. Sack: Es wird behauptet, daß Polizeipräsident Heines am Sonntag, 26. Februar, beim sogenannten „Generalappell der Brandstifterkolonne" in Berlin war. (Heiterkeit.)

Zeuge: An diesem Tage war Heines in Gleiwitz auf dem Adolf-Hitler-Platz.

Angesichts dieser schlüssigen Beweise wirken die nachfolgenden Fragen Dimitroffs, die sonst schon immer überflüssig sind, hier noch überflüssiger. Dimitroff möchte wissen, wie oft der Polizeipräsident mit dem Auto nach Berlin gefahren ist, wieviel Fahrzeit man im Auto von Gleiwitz nach Berlin braucht und anderes mehr. Die Fragen werden teils entgegenkommender Weise zugelassen, teils abgelehnt, weil irgend ein Zusammenhang mit dem Beweisthema nicht zu erkennen ist.

Die Vernehmung Graf Helldorfs

Es folgt dann die Vernehmung des Potsdamer Polizeipräsidenten Graf Helldorf. Der Zeuge sagt aus: Ich habe bis etwa 7 Uhr abends auf meinem Büro gearbeitet. Ich war damals Gruppenführer der SA in Berlin. Etwa zwischen 7 und 7,30 Uhr abends bin ich Abendbrotessen gegangen. In meiner Begleitung befand sich der damalige Stabsführer der Gruppe Berlin-Brandenburg, Professor von Arnim. Beim Abendessen kam ein Telephongespräch. Wenn ich nicht irre, wurde vom Geschäftszimmer der SA-Gruppe durchgesagt, daß im Reichstag ein Brand ausgebrochen sei. Es muß etwa gegen 9 Uhr gewesen sein. Wir waren im Restaurant Klinger. Ich bin sofort in meine Wohnung gegangen und habe dort etwa um 10 Uhr die Nachricht von Herrn von Arnim bekommen, daß meine Anwesenheit im Reichstag nicht notwendig sei.

Rechtsanwalt Dr. Sack: Waren Sie am Sonntag, den 26. Februar, in dem unterirdischen Reichstagstunnel mit einer Kolonne, in der Sie als Zweiter gingen und van der Lubbe als fünfter oder sechster Mann?

Zeuge: Nein.

Dr. Sack: Kennen Sie van der Lubbe?

Zeuge: Nein.

Dr. Sack: Haben Sie an den jetzigen Gruppenführer Ernst irgendwelche Befehle gegeben, daß er sich etwa gegen 21 Uhr in der Nähe des Reichstages aufhält, um seinen Motorradfahrern Anweisung zu besonderen Alarmmeldungen in Groß-Berlin zu geben? Das wird so behauptet.

Zeuge: Nein.

Der Angeklagte Torgler will wissen, ob Graf Helldorf die Verhaftung kommunistischer und sozialdemokratischer Funktionäre in einer amtlichen Eigenschaft veranlaßt habe oder in seiner Eigenschaft als SA.-Führer.

Zeuge Graf Helldorf erklärt hierzu, er habe diese Aufträge aus eigener Verantwortung heraus gegeben und von niemand irgendeine Anweisung dazu gehabt. Als Gruppenführer der SA. in Berlin sei er nach seiner Auffassung durchaus berechtigt gewesen, Feinde unseres Staates in Haft zu nehmen, insbesondere nach diesem Reichstagsbrande. Nach unserer aller Auffassung war die Täterschaft ganz klar.

Angeklagter Dimitroff fragt, welche Unterlagen er für seine Annahme gehabt habe. Graf Helldorf setzt ihm auseinander, warum er gerade eine Reihe von bekannteren Funktionären der KPD. und sicherheitshalber auch der SPD. nach dem Brandstifterverbrechen habe festnehmen lassen.

Dimitroff stellt immer noch Fragen, die vom Thema ableiten und wird schließlich energisch zur Ruhe gewiesen.

Rechtsanwalt Dr. Sack bittet sodann, daß van der Lubbe dem Zeugen Graf Helldorf gegenübergestellt werde.

Graf Helldorf und van der Lubbe

Der Angeklagte van der Lubbe wird nun unter großer Spannung im Saal vor den Gerichtstisch geführt. Er hält den Kopf zwar gebeugt, aber unverkennbar zeigt sich auf seinem Gesicht ein Lachen. Es wird die Gegenüberstellung mit Graf Helldorf vorgenommen. Graf Helldorf steht in allernächster Nähe des Angeklagten van der Lubbe. Der Vorsitzende und der Verteidiger van der Lubbes reden eindringlich auf den Angeklagten ein, den Kopf hoch zu nehmen. Es nützt aber nur wenig. Auch energische Zurufe des Vorsitzenden bleiben vergeblich. Nun ruft Graf Helldorf van der Lubbe mit lauter Stimme zu: „Sehen Sie mich an, Hopf hoch, los." Sofort hebt nun van der Lubbe den Kopf tatsächlich hoch. Das erregt natürlich allgemein Aufsehen und auch eine gewisse Heiterkeit im Saal. van der Lubbe sieht nunmehr Graf Helldorf wirklich voll ins Gesicht.

Vorsitzender (zu van der Lubbe): Kennen Sie den Herrn?

van der Lubbe (ziemlich laut): Nein.

Vernehmung des Oberleutnants Schulz

Sodann wird der Oberleutnant a. D. Schulz vernommen. Er sagt u. a. aus: Ich war zu jener Zeit überhaupt nicht in Berlin, sondern in meiner Wohnung in Solln bei München. In Tutzing war ich in ärztlicher Behandlung. Am 27 Februar bin ich um 13.40 Uhr in München gewesen. Am nächsten Tage bin ich wieder in Tutzing gewesen.

Rechtsanwalt Dr. Sack verweist auf die entgegenstehenden lügenhaften Behauptungen des Braunbuches. Schulz fügt hinzu, daß er auch mit Graf Helldorf keine Besprechungen gehabt habe. Den Ministerpräsidenten Goering hat der Zeuge im Dezember vorigen Jahres zum letzten Mal gesehen.

Schulz erklärt: Ich halte das Braunbuch für eine Nachwirkung der Femehetze und bin der Ansicht, daß eine solche Banditenat wie die Inbrandsetzung des Reichstages eines Soldaten und eines Nationalsozialisten unwürdig ist, daß sie ein Verbrechen an der nationalsozialistischen Bewegung und am Führer wäre.

Um Popoffs Anzug

Die Nachmittagssitzung beginnt mit Zeugenvernehmungen, die Klarheit über die wichtige Frage schaffen sollen, ob Popoff der Mann gewesen ist, der von Ingenieur Bogun beobachtet, eiligst aus Portal 2 herauslief.

Die Zeugin Frau Sobecki, bei der Popoff von November 1932 bis März 1933 unter falschem Namen gewohnt hat, weiß, daß zu Popoffs Kleidung ein dunkler Mantel und zwei Anzüge gehört haben. Es kommt zu regelrechten Ankleideproben vor dem Gerichtstisch, wobei die Hose des einen Anzugs zu Vergleichszwecken an den Mantel gehalten wird.

Auch Ingenieur Bogun, der ja diese wichtige Beobachtung gemacht hat, wird hierbei erneut als Zeuge vernommen. Auch ihm werden die einzelnen Kleidungsstücke des Angeklagten Popoff vorgezeigt. Bogun bleibt

Verständigung Japans mit China?

Ein Ausblick auf die gefährliche Krisenlage im Osten

Schanghai, 20. Oktober 1933.

Wie hier verlautet, hat der japanische Gesandte Arioschi mit den chinesischen amtlichen Stellen Unterredungen über die Regelung der Beziehungen zwischen Japan und China gehabt. Im Zusammenhang mit der Spannung zwischen Rußland und Japan legen die japanische Diplomatie und die japanischen Militärstellen großen Wert darauf, sich mit China zu verständigen. Nach den bisherigen Mitteilungen sollen die japanischen Vorschläge an China folgende Punkte enthalten:

1. Mandschukuo braucht nicht von China anerkannt zu werden.
2. Der direkte Post- und Güterverkehr zwischen Mandschukuo und China wird wiederhergestellt.
3. Das Waffenstillstandsabkommen wird um mindestens ein Jahr verlängert, bis zur Regelung der politischen Beziehungen zwischen China, Mandschukuo und Japan.
4. Die Ordnung in der entmilitarisierten Zone wird durch japanische und chinesische Truppen aufrechterhalten.
5. Die militärischen Befestigungen bei Peking, die sich zur Zeit in den Händen der japanischen Truppen befinden, werden den chinesischen Behörden zurückgegeben.
6. Zur Regelung des Wirtschaftsverkehrs zwischen Mandschukuo und China werden Zollämter eingerichtet. Die chinesische Regierung verbietet den Boykott gegen Japan und die Mandschurei.

Diese Vorschläge sollen jetzt von der chinesischen Regierung beraten werden. Von chinesischer Seite liegen noch keine Aeußerungen vor. Man will vorläufig noch keine Mitteilungen machen, um die Verhandlungen nicht zu stören. Wie verlautet, hat der japanische Gesandte die Anweisung bekommen, sofort nach Ueberreichung dieser Vorschläge sich nach Tokio zu begeben, um der japanischen Regierung Bericht zu erstatten.

Die Heimatflur

Ein Oberschlesien-Roman von H. A. von Byern

Urheber-Rechtsschutz: Verlag Oskar Meister, Werdau Sa.

Fürst Kreyn schälte sich mit Hilfe des herbeigeeilten Dieners aus seinem schweren Fahrpelz und trat in die Halle. Blendende, strahlende Helle, das aufflammende Licht von hundert elektrischen Kerzenkronen, die das Treppenhaus beleuchten und tiefschwarze Schlagschatten unzähliger Geweihe an die weißgetünchten Wände warfen. Dazwischen massige, urweltlich anmutende Wisentköpfe, knorrige Rehkronen, breit ausgelegte Elch- und Damschaufeln, mattblitzende Keilergewehre. Ein Fischadler breitete seine Schwingen, neben dem metallischen Grün eines balzenden Auerhahnes leuchtete das schneeige Weiß eines an einem Ruder herabhängenden Singschwans und unhörbar versank der schreitende Fuß in der braunen Decke des Karpathenbären, in harschen, schwarzgrauen Keilerschwarten.

Ueber die breite, läuferbelegte Freitreppe kamen eilige Schritte. Ein junges Mädchen in einem schlichten, marineblauen Hauskleid stand auf dem Treppenabsatz. „Schon zurück, Väterchen? Das ist aber rasch gegangen!"

„Ja, Maus", der alte Herr tätschelte die Wange seines Kindes. „Du hast wohl schon zu Abend gegessen?"

„Nein, ich wollte gerade anfangen, allein ißt's immer so ungemütlich und seit Frau von Werdern nicht mehr hier ist . . ."

„Tja, die tapfere Frau sitzt jetzt längst in Berlin W., hatte Angst vor den polnischen Befreiern — na ja, mir wär's auch leichter ums Herz, wenn ich dich in Sicherheit wüßte."

Prinzeß Maria lachte. „Oh, Vati, dann bleibtest du es doch vor Sehnsucht nach mir nicht aus und ich könnte ohne dich überhaupt nicht leben!"

Der Fürst sah schmunzelnd auf seine Tochter, die rank und schlank mit dem zu einer Flechtenkrone aufgesteckten Blondhaar unter dem Lüster stand. Eng schmiegte sich das Kleid um den jugendfrischen Körper, fast ohne Schmuck, nur an dem rohledernen Gürtel glitzerte eine mit Auerhahnsteinen besetzte Schnalle und der kleine kokette Schlips wurde von einer Hirschhakennadel gehalten. Aber gerade diese Einfachheit hob das zarte Oval des Gesichtchens mit den länglich geschnittenen, graublauen Augen, dem frischroten, weichgezeichneten Mund und der kleinen, leicht gebogenen Nase.

„Armes Väterchen — ganz gefroren bist du!"

„Und einen gesunden Appetit habe ich mitgebracht!"

Die beiden traten in das bis zur halben Höhe mit Eichenholz getäfelte Speisezimmer, wo schon der Haushofmeister und zwei Diener warteten. Fürst Kreyn nickte. „Neubauer kann allein servieren!"

Der Leibjäger bot die dampfende Fleischbrühe an, die Pastetchen, dann zog er sich zurück; denn er wußte schon, Durchlaucht liebte es nicht, wenn immer jemand von der Dienerschaft in der Nähe war.

„So, Väterchen, nun erzähle mal!" Das junge Mädchen legte ihm vor. „Was gibt es Neues?"

„Nicht viel, Kind, und wenig Erfreuliches. Uebrigens — du solltest deine Spazierritte künftighin etwas einschränken."

„Warum nicht gar! Wegen der angeblichen Bandengefahr etwa? Hier, in unserer Gegend, ist noch alles ruhig geblieben und außerdem begleitet mich ja Hensel."

„Hensel — Hensel — — als ob das ein ausreichender Schutz wäre!" Der alte Herr lehnte sich zurück. „Nein, wirklich, ich würde heilfroh sein, wenn du zu Onkel Gert nach Wringen gingst — —"

„Und dich sollte ich allein lassen?!"

„Das ist etwas ganz anderes, ich trage die Verantwortung nicht nur für die Güter, sondern auch für die Leute, die Deutschen, die bei mir aushalten."

„Aber von mir verlangst du, daß ich fahnenflüchtig werden soll?!" sie richtete sich auf und ein seltsames Leuchten trat in die hellen Augensterne. „Soll ich vor jedem Tagelöhner, der treu seine Pflicht tut, die Augen niederschlagen müssen?! Soll ich die Heimat und die, feige verlassen, jetzt in den Zeiten der Not?!"

Der alte Herr lächelte ein klein wenig wehmütig: „Kind, das verstehst du nicht! Noch ist unser Kreis von Unruhen verschont geblieben — noch — aber es gärt überall, und wenn der Haß, die Jahrhunderte alte Erbfeindschaft zwischen Slawen und Germanen, erst einmal zu Taten wird, dann ist es zu spät! Ich bin ein alter Mann, aber doch ein Mann, auf mich sehen Hunderte, Tausende. Dir hingegen wird es niemand als Feigheit auslegen, wenn du einstweilen Romolkowitz verläßt."

„Ich bleibe!" Marias Stimme hatte einen Klang wie Metall. „Ich werde bleiben!" sagte sie noch einmal. „Wer die Heimatscholle verläßt in der Stunde der Gefahr, wer Leben und Sicherheit höher einschätzt als seine Pflicht, der ist um nichts besser als ein Ueberläufer, ein Landesverräter!"

Drüben im Arbeitszimmer schrillte das Telephon. Der alte Herr stand auf. „Entschuldige bitte, ich möchte doch lieber selbst . . ." dann klappte die Tür. Nach wenigen Minuten kam er zurück, zwischen seinen buschigen, weißen Brauen stand eine Falte. „Na also, man soll den Teufel niemals an die Wand malen — da teilt mir eben Graf Wedel-Nünchritz mit, daß Lobau französische Besatzung bekommen hat, eine Kompagnie Alpenjäger."

„Ach!"

„Ja, und nun können wir uns auf etwas gefaßt machen! Dohna erzählte mir neulich, bei ihm wilderten die Ententetruppen am hellichten Tage, einen Sprung Rehe haben die Kerls sogar mit Maschinengewehren beschossen."

„Glaubst du denn, daß wir auch Truppen hierher bekommen?"

Fürst Kreyn zuckte die Achseln. „Wissen kann man das nicht, aber jetzt — nun sei mal verständig, unter diesen Verhältnissen ist es natürlich ganz ausgeschlossen, daß du noch länger in Romolkowitz bleibst!"

„Weshalb?"

„Herrgott noch mal", der alte Herr wurde ganz kribbelig, „das mußt du doch selbst einsehen, Kind, so als einziges weibliches Wesen."

„Die Arbeiterfrauen bleiben auch!"

„Ach was, das ist etwas ganz anderes!"

„Nein, Väterchen, das ist genau dasselbe! Im Gegenteil, wenn ich ginge, dann kämen die Leute wohl auf den Gedanken, daß eine wirkliche Gefahr besteht, dann würden Dutzende, Hunderte von Familienvätern ihre Frauen und Töchter über die Grenze schicken, und daß die alle zur Abstimmung wiederkämen — das glaubst du wohl selber nicht!"

Sekundenlang war Stille, draußen rauschte und raunte der Nachtwind, jagte klatschende Regenschauer gegen die Fensterscheiben und johlte pfeifend um die Zinnen und Erker der granitenen Mauern.

Nun blickte der Fürst auf. „Maria! Und wenn ich dich bitte?!"

„Auch dann nicht, Väterchen!" Das Mädchen sprach ganz ruhig, aber in die Augen trat ein dunkler Schein und ihre Stimme hatte einen vollen, reinen Klang. „Adel verpflichtet! Das hast du selbst mich gelehrt, das ist für mich ein Glaubensbekenntnis geworden. Seit mehr als fünf Jahrhunderten sind wir Schirmherren der Grenzmark gewesen, hat unser Schild, unser Schwert alle Bedrängten und Bedrückten geschützt. — Und du bist der letzte, der den Namen Kreyn trägt. — Soll ich, deine Tochter, ehrlos werden vor mir selbst?! Weißt du nicht, daß eine Fürstin Kreyn es war, die Seite an Seite mit ihrem Manne die alte Feste verteidigt hat gegen anstürmende Slawenhorden. Und kennst du nicht die Geschichte von meiner Namensschwester, der Prinzessin Maria Kreyn, die 1806, als das Schloß voll französischer Offiziere lag, die Dorfbewohner alarmierte, die zwei Generale, vier Oberste und zehn Majore und Kapitäne gefangen nahmen?"

„Kind, das waren andere Zeiten!"

Marias Augen blitzten. „Andere Zeiten — ja, aber wir sind dieselben geblieben, werden es bleiben bis zu unserem letzten Atemzuge, so wie der Wappenspruch unseres Geschlechtes lautet: In Treue fest!"

Und wieder herrschte Schweigen, nur die Flammen im Kamin knisterten und sprühten und die kleine Standuhr aus Meißner Porzellan, droben auf dem Sims über dem gelblichweißen Bärenfell, teilte die rinnende Zeit mit hastig tickenden Schlägen in rieselnde Sekunden; leise, ganz leise pickte im Gebälk ein Holzwurm.

Mit einem harten Ruck schob Günther Fürst von Kreyn den hochlehnigen, eichengeschnitzten Sessel zurück, ein heller Schein flog über das von hundert feinen Fältchen zerknitterte Greisenantlitz: „Mein treuer Kamerad!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Vorbereitung der Novemberwahl

Jeder Volksgenosse muß die großen Rundfunkreden hören können

An alle Wirte und Saalinhaber des Kreises Herne

Die Kreisfunkleitung Herne erläßt einen Aufruf, in dem es heißt:

Getreu seinen Worten, Deutschlands Gleichberechtigung auf allen weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Gebieten zu erringen, hat unser Führer Adolf Hitler das ganze deutsche Volk zu einer schicksalsschweren Entscheidung aufgerufen. Mit dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund ist der jahrzehntelangen schmachvollen Behandlunge des deutschen Volkes ein Ende bereitet worden. Aus diesem Anlaß hat die Reichsregierung — nach inzwischen erfolgter Fühlungnahme mit sämtlichen Führern der Bewegung beschlossen, **gewaltige Protest- und Propagandaversammlungen** zu veranstalten, welche die Handlungsweise der Regierung eingehend begründen werden und dem gesamten deutschen Volke die Augen über das unselige Versailler Diktat öffnen. Es soll neben der Wahl seiner Reichstagsabgeordneten die Abstimmung über die ihm vorgelegte Vertrauensfrage gleichzeitig mit vornehmen und so das Verhalten des Führers und seiner Mitarbeiter billigen.

Wie in den Augusttagen 1914 und in den Tagen der nationalen Erhebung **muß das ganze Deutschland an den Veranstaltungen teilnehmen.** Um nun allen deutschen Volksgenossen, die kein Radiogerät in ihren Haushaltungen besitzen, die Möglichkeit zu geben, die Rede des Führers und seiner getreuen Mitarbeiter in diesem gewaltigsten aller bisherigen Aufklärungsfeldzüge zu hören, wendet sich die Kreisfunkleitung Herne im Auftrage des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda an die hiesigen Wirte und Saalinhaber, **den minderbemittelten und erwerbslosen Volksgenossen ihre Säle völlig kostenfrei an den Tagen der Reden unserer Führer zur Verfügung zu stellen.** Es ist daher Ehrenpflicht eines nationalsozialistisch denkenden und fühlenden Wirtes und Saalinhabers, dieser Bitte des Reichsministeriums nachzukommen und der Kreisfunkleitung Herne umgehend Kenntnis davon zu geben. Zur Beaufsichtigung in den zur Verfügung gestellten Räumen werden die Ordner jeweils benannt. Darum trage ein jeder von Ihnen dazu bei, daß der Aufruf des Führers zur Wahl und zur Abstimmung ein gewaltiger Sieg des deutschen Volkes werde.

*

Oberbürgermeister Meister

unterstützt die Bitte der Kreisfunkleitung noch durch folgenden Aufruf:

Parteigenossen! Parteigenossinnen!
Deutsche Männer und Frauen!

Die stetig zunehmende schmachvolle Behandlung Deutschlands im Völkerbunde hat unsern Führer Adolf Hitler und seine Getreuen bewogen, den Austritt aus dem Völkerbunde zu erklären und dem deutschen Volke die Vertrauensfrage der Billigung ihrer Politik vorzulegen. Der unselige Ausgang des Weltenkrieges und die damit zusammenhängenden weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Krisen haben zur Verarmung des deutschen Volkes in nie gekanntem Ausmaße geführt. Ich richte daher an alle hiesigen Wirte und Saalinhaber die Bitte:

Stellt Eure Räume den Erwerbslosen und Minderbemittelten in diesen Tagen des Kampfes kostenlos zur Verfügung! Beweist durch Euer Handeln, daß Ihr diese armen Volksgenossen als gleich berechtigte Volksgenossen und Volksgenossinnen achtet.

In den Wochen bis zur Wahl muß jeder einzelne Volksgenosse die Ansprachen unseres Führers und seiner nächsten Mitarbeiter, soweit sie über den Rundfunk gehen, hören können. Stellt darum Eure Räume zur Verfügung und laßt die Armen und Bedrängten an den Reden der Führer teilnehmen. Den Worten des Reichsministers Pg. Dr. Göbbels, den Rundfunk in den Dienst der Nation zu stellen, muß unbedingt Folge geleistet werden.

In diesen ernsten Wochen rufe ich Ihnen allen zu: Was der König, Friedrich der Große, eroberte — der Fürst, Bismarck, formte — der Feldmarschall von Hindenburg verteidigte, rettete und einigte der Befreite des Weltkrieges, unser Führer und Volkskanzler Adolf Hitler!

Erste öffentliche Lehrlingsfreisprechung im Herner Handwerk

37 junge Gesellen erhielten den Lehrbrief. — Die Lehrlingsfreisprechung soll jetzt immer in feierlicher öffentlicher Form erfolgen.

Im Saale des Ständehauses hatten sich am Donnerstag Meister, Lehrlinge und Eltern zur feierlichen öffentlichen Lehrlingsfreisprechung zusammengefunden. Als erster ergriff der stellv. Vorsitzende des Innungsausschusses,

Malermeister Küpper-Jahrenberg

das Wort. Nach kurzer Begrüßung führte er aus:

Der Beschluß der Herner Innungen, die Freisprechung der Lehrlinge in der Reichshandwerker-Woche öffentlich vorzunehmen, darf Sie, meine lieben Prüflinge, ganz besonders freudig stimmen. Denn diese Art der Freisprechung geschieht heute wohl zum ersten Mal im Herner Handwerk, und wir wollen wünschen, daß für die Zukunft jede Freisprechung unseres Nachwuchses in aller Oeffentlichkeit stattfindet. Wir müssen der Oeffentlichkeit zeigen, daß auch wir Handwerker unsere ganze Kraft in den Dienst des gesunden Nachwuchses stellen, um somit die Qualitätsarbeit immer kräftiger zu betonen und in den Vordergrund zu stellen. Wenn wir rufen „Deine Hand dem Handwerk", so wollen und müssen wir die uns gebotene Hand so entgegennehmen, wie es sich für einen ehrbaren und gewissenhaften Handwerker geziemt.

Im Leben bedeutet der Händedruck Freundschaft, Anerkennung und auch Anteilnahme. Wie dem Handwerk in all seinen Nöten und Sorgen Teilnahme entgegengebracht werden soll, so müssen auch wir unsererseits teilnehmen an dem Auf- au der darniederliegenden Wirtschaft. Aber wie können wir helfen?

Sie wissen, daß Wissen, Fachkenntnisse und Arbeitskraft das höchste irdische Gut des Menschen sind und ihn adeln. der Handwerker, der über diese Wertigkeit verfügt, ist berufen und verpflichtet zur Mitarbeit an dem großen Aufbauprogramm unseres Führers Adolf Hitler. Es ist darum unsere heiligste und vornehmste Pflicht, von frühester Jugend an darauf hinzuarbeiten, daß diese Eigenschaften in ihrer höchsten Vollendung erreicht werden.

Sie, meine lieben jungen Gesellen, haben heute den ersten Lebensabschnitt vollendet, der ihnen zum Baustein ihres Lebens dienen soll. Sammeln Sie weitere Bausteine, hören Sie nie auf zu streben, dann wird mir nicht bange um Ihr späteres Fortkommen sein, und wir haben die Gewißheit, Menschen aus Ihnen gemacht zu haben, auf die unser Vaterland stolz sein kann.

So spreche ich Sie alle im Namen des Innungs-Ausschusses sowie der angeschlossenen Innungen frei und erkläre Sie hier öffentlich zu Gesellen.

Der Redner überbrachte dann den jungen Gesellen den Lehrbrief, der als Ausweis für das ganze Leben dient, und schloß:

„Bevor wir auseinandergehen, bitte ich Sie, allen zu danken, die da mitgeholfen haben in Ihrer Erziehung, ganz besonders Ihren Eltern, dem Lehrmeister und den Herren der Volks- und Berufsschule. Sie alle waren tätig bei der Grundsteinlegung Ihres Bausteins. Ich schließe mit dem Handwerkergruß „Gott segne das ehrbare Handwerk".

Als nächster Redner sprach

Berufsschuldirektor Simme.

Er führte aus: Soeben ist die Freisprechung von 37 Handwerkerlehrlingen durch den Mund des Herrn Vorsitzenden für alle Innungen erfolgt. Der Ehrentag im Leben eines jeden jungen Handwerkers hat heute durch die Reichswerbewoche seine besondere Note erhalten. Man ist versucht, diese erhabene Feier **den denkwürdigen Feiern im Mittelalter zu Zeiten der Zünfte gleichzusetzen.** Gerade die ernste Feierlichkeit des heutigen Tages wird sich für alle Zeiten in die Herzen der Teilnehmer, vor allem aber in die Seelen der jungen Gesellen eingraben. In die Reihe der Glückwunschträger stellt sich auch die Berufs- und Handelsschule, die allen denen, die die Prüfung bestanden haben, die herzlichsten Wünsche übermittelt. Der Glückwunsch kommt Ihren Lehrern und Mitschülern gleich aufrichtig von Herzen. Ihren früheren Mitschülern wird dieser Tag Ansporn sein zu weiterem Streben, diesen Tag demnächst in gleicher Weise begehen zu können wie Sie selbst.

Meine lieben jungen Gesellen! Der große niederdeutsche Dichter Fritz Reuter läßt durch den Mund des altehrwürdigen Pfarrherrn zu dem jungen Schmiedegesellen Hanne Nüte, der sein Handwerk richtig erlernt hat und sich nun auf die Wanderschaft begibt, sprechen:

„Eines muß der Mensch von Grund auf lernen,
In einem Stücke muß er reiten,
Dann kann er dreist mit Fug und Recht,
Sei's Handwerksmann, sei's Ackerknecht,
Sich stellen in der Bürger Reihn,
Er wird ein Mann, ein Meister sein."

Mit diesen Worten weist der Dichter den Junghandwerker in die dreifache Front, in die Reihe der Berufsstandsgenossen, der Volks- und Staatsbürger. Die Stellung als Berufsgenosse ist euch in eindringlichen Worten vorgezeichnet worden. Nach dieser Richtung wird der Berufsstand immer der beste Lehrmeister sein und bleiben. Im gleichen Schritt und Tritt muß aber das Werden zum Volks- und Staatsbürger erfolgen. Der Redner schilderte hier die Wege dazu, er zeigte die Bedeutung der Heimatliebe, der Vaterlandsliebe, der Versenkung in Deutschlands große Vergangenheit und in seine Kulturgüter, er forderte das bewußte Miterleben der Gegenwart, des Erwachens des National und Gemeinschaftsbewußtseins, er forderte echte Mannen- und Gefolgschaftstreue als Staatsbürger und betonte, daß dem Junghandwerker die Pflege von Pünktlichkeit und Ordnung, von Arbeitsamkeit und Ehrlichkeit, von Kameradschaft und Hilfsbereitschaft in Fleisch und Blut übergehen müsse, weil diese Eigenschaften die Grund- und Ecksteine einer guten staatsbürgerlichen Gesinnung seien. Besonders habe der junge Handwerker die Verpflichtung, sich der ruhmreichen Vergangenheit des Handwerks würdig zu erweisen, damit er einst von den in Ehren ergrauten Schildträgern den blanken Ehrenschild des deutschen Handwerks übernehmen könne. Der Redner schloß: Setzen Sie alles daran, einst würdige Schildträger zu werden. Sie werden es bestimmt, wenn Sie den Wünschen, die Ihnen Elternhaus, Meisterhaus und Schule mit auf den Weg gegeben haben, ein offenes Ohr leihen und frohen Herzens jeder Zeit unverdrossen an die Tat gehen. Mein bester Wunsch an Sie an Ihrem heutigen Ehrentage sei: Richten Sie Ihre Blicke dankbar rückwärts, mutig vorwärts, gläubig aufwärts.

Damit fand die kurze Feierstunde ihr Ende.

*

Die Namen der neuen Gesellen sind:

Bäcker-Zwangs-Innung: Franz Kupczik, Franz Hagemeier, Johann Sekula, Georg Schäffer, Heinrich Greve, Karl Müller, Rudolf Höft, Heinrich Delbeck, August Feuser, Anton Pascher.

Damenschneiderinnen-Zwangs-Innung: Hedwig Sonnberg, Agnes Benhorst, Katharina Schwamborn.

Freie Fleischer-Innung: Heinrich Mühlhaus, Adolf Bendick, Wilhelm Hubbert, Richard Ewald, Johanna Klocke (Verkäuferin).

Friseur-Zwangs-Innung: H. Seiffert, E. Abraham, W. Kraul, Szymislak, Robrecht, Rosa Klein, Ida Bortmann.

Klempner-Zwangs-Innung: Fritz Schäfer.

Maler-Zwangs-Innung: August Hester, Lothar Janello, Johann Mikolanczak, Karl Winter, Th. Wlodarczyk, Heinrich Pillmann, Gustav Tietz, Heinrich Hobein, Valentin Joswiak, Karl Gehner, Josef Stolte, Franz Schröder, Clemens Schwerbrock, Walter Raumschüssel, Erich Falke, Peter de Santis, Bernhard Bürger, Karl Distelorf, Franz Oberc.

Schuhmacher-Zwangs-Innung: Stanisl. Nowak.

Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten.

Hausbesitzer, schafft Luftschutzräume!

Reichszuschüsse stehen dafür zur Verfügung.

Auch ein Mittel zur Arbeitsbeschaffung

Die Ortsgruppe Herne des Reichsluftschutzbundes wendet sich mit folgendem Aufruf an die Bevölkerung:

Es ist bekannt, daß im Falle von Luftangriffen der sog. passive Teil der Bevölkerung weiter nichts zu tun hat, als sich vor den fallenden Bomben in Sicherheit zu bringen. Man ist sich heute allgemein darüber klar, daß in der Stadt, in der ein Ausweichen in unbesiedeltes Gelände nicht möglich ist — ein solcher Versuch würde unweigerlich zur Panik führen —, als sicherste Schutzgelegenheit nur der Kellerraum in Frage kommt. Selbstverständliche Voraussetzung ist dabei natürlich, daß sowohl bei der Auswahl wie auch bei dem Ausbau des Kellers zum Luftschutzraum alle dafür maßgebenden Grundsätze beachtet werden. Türen und Fenster müssen gas- und splittersicher gemacht, die Decke durch Unterzüge und Abstützungen so verstärkt und versteift werden, daß sie in der Lage ist, die Trümmermasse des etwa durch Luftdruck oder Einschlag leichter Bomben zum Einsturz gebrachten Hauses zu tragen. Es ist gänzlich ausgeschlossen, daß die dafür erforderlichen Arbeiten noch bei einem etwaigen Aufruf des Reichsluftschutzbundes ausgeführt werden können, und darum unerläßlich, daß jeder Hausbesitzer schon heute den als Luftschutzraum geeigneten Kellerraum aussucht, die Pläne für den Ausbau zum Luftschutzraum anfertigen läßt und das erforderliche Material bereitstellt. Darüber hinaus werden zahlreiche Hausbesitzer in der Lage sein, einen geeigneten Raum — in vielen Fällen wird auch ein Teil des Kellerflures zum Luftschutzraum ausgebaut werden können, ohne daß in Friedenszeiten die Benutzung des Flures dadurch wesentlich beschränkt

Die Gesundheit ist das größte Glück!
Wer Kathreiner trinkt, der bleibt gesund

Aus dem Handwerksleben

Stichel- und Stachelverse

Von Dr. Stichel-Stacheldorn.

1. Widmung.

Von jeher war der Handwerksstand
Geachtet und geehrt im Land,
Aus ihm erstand zu Ehr' und Ruhm
Das echte deutsche Bürgertum.

Die Heimat hat er stets geschützt,
Den Thron und den Altar gestützt,
Mit Mauern seine Stadt umbaut,
Auf Gott und auf sich selbst vertraut.

Die Arbeit war ihm höchste Pflicht
Und Ehrlichkeit sein Hauptgewicht,
Und was er tat und was er schuf,
Das war ihm Krönung im Beruf.

Die Werkstatt war sein Arbeitsfeld,
Sein Ziel und seine Innenwelt,
Hier wirkte er im Kampf der Zeit
In Ruhe und Zufriedenheit.

Und wenn der Glocken heller Klang
Das Lied vom Feierabend sang,
Dann wurd' die Arbeit hingelegt
Und die Erholung auch gepflegt.

Des Handwerks alter Ehrenschild
Auch heute in der Welt noch gilt,
Auch heute soll er blank und rein,
Wie einst in alten Zeiten sein.

Wenn alle redlich sich bemüh'n,
Wird auch das Handwerk weiter blüh'n,
Dann gilt auch heut' sein Ruhmesblatt,
Daß Handwerk gold'nen Boden hat.

2. Wandlungen im Handwerk.

Was früher nur die Hand geschafft,
Das macht jetzt die Maschinenkraft,
Was früher währte tagelang,
Ist jetzt oft nur ein Uebergang.

Was früher man mit Andacht tat,
Macht jetzt der tote Apparat,
Was früher man an Zeit verlor,
Erspart man jetzt durch den Motor.

Was früher gang und gäbe war,
Verbessert man jetzt jedes Jahr,
Was früher stand so bombenfest,
Man jetzt als Regel fallen läßt.

Was früher einer mal erdacht,
Wird jetzt nur selten nachgemacht,
Was früher jeder ausgenützt,
Wird jetzt durch Reichspatent geschützt.

Was früher „gold'ner Boden" war,
Das klingt jetzt etwas sonderbar,
Was früher aus der Werkstatt schied,
Man lange jetzt im Laden sieht.

Was früher man als bar erhielt,
Wird jetzt in Raten nur erzielt,
Was früher man als Geld gewann,
Das schreibt man jetzt im Buche an.

So vieles wird in dieser Welt
Im Lauf der Jahre umgestellt,
Und auch das Handwerk stellt sich um,
Der Meister und sein Publikum.

3. Lehrling, Geselle und Meister.

Der Lehrling.

Ist er auch noch etwas klein,
Stellt ihn doch der Meister ein,
Und als Lehrling hat er nun
Auch schon allerlei zu tun.

Er erlernt so manchen Griff,
Nebenbei auch manchen Kniff,
Immer wieder fragt man ihn,
Ob nun dies und das gedieh'n,
Und man nimmt ihn ins Gebet,
Wo er geht und wo er steht.
Manchmal heißt er, wenn auch brav,
Esel, Ochs, Kamel und Schaf,
Und die Titel nimmt er hin
Auch von seiner Meisterin.

Aber auch der Jahre drei
Gehen schließlich mal vorbei,
Und mit dem Gesellenstück
Steigt er auf zu seinem Glück.

Der Geselle.

Der Geselle ist ein Mann,
Der schon etwas leisten kann,
Und dafür erhält er schon
Von dem Meister einen Lohn.

Nach acht Stunden Pflichtarbeit
Hat er auch für sich noch Zeit,
Schließt sich dann an den Verein,
Der für ihn soll Richtschnur sein,
Hat hier seinen Zeitvertreib,
Bleibt gesund an Seel und Leib.
Zieht er in der Welt umher,
Lernt er auch noch immer mehr,
Spart und schwingt sich so empor,
Denn der Meister schwebt ihm vor.

Macht er später mit Geschick
Noch ein gutes Meisterstück,
Dann ist es auch bald so weit
Mit der Meisterherrlichkeit.

Der Meister.

Verachtet mir den Meister nicht,
Wenn er von seinem Handwerk spricht,
Er ist ein Meister, und er weiß,
Das wird man nur durch Recht u. Fleiß.

Mit der Schürze vor der Brust
Steht er vor uns selbstbewußt,
Mit dem Werkzeug in der Hand
Gibt er kund den Handwerksstand
Doch das Werkzeug kann allein
Nie ein Bild des Standes sein,
Was das Handwerk ehrt und preist,
Das ist auch des Meisters Geist,
Leib und Seele, Geist und Kraft
Führen hin zur Meisterschaft.

Wahr im Wort, im Leben schlicht
Sind des Meisters Standespflicht.
Bauen auf sein Lebensglück,
Sind das beste Meisterstück.

4. Auf der Walze.

Eine Reise eig'ner Art
War wohl die Gesellenfahrt,
Kreuz und quer und unbekannt
Zog man durch das deutsche Land.

Nach der Lehrzeit ging es fort
Wandernd dann von Ort zu Ort,
An dem Hute einen Strauß
Ging es oft von Haus zu Haus.

Mit dem Ränzel und dem Stab
Ging es stets bergauf, bergab,
Bis man abends müd' und matt
Schlief auf harter Lagerstatt.

Ging das Geld beizeiten aus,
Klopfte man an jedes Haus,
„Fechten" wurde das im Land
Allerseits und stets genannt.

Bei dem Meister klopfte man
Stets zuerst und kräftig an,
Bis der „warme Löffel" gar
Flink und schnell im Leibe war.

Wenn der Bursche Arbeit fand,
Lernte er noch allerhand,
Was ihm stets zugute kam,
Wenn er wieder Abschied nahm.

So verging die Wanderzeit
Unter Freud' und unter Leid,
Bis im Herzen süß und tief
Dann die alte Heimat rief.

Was Erfahrung ihn gelehrt,
Hat sein Können auch vermehrt,
In der Heimat, still und klein,
Darf er dann ein Meister sein.

5. Hans Sachs, Schuhmacher und Poet.

„Hans Sachs war ein Schuh-
Macher und Poet dazu."

Dieser Reim entstand zum Hohn
Auf Hans Sachs, den Musensohn,
Der in seiner Werkstatt saß
Und der Menschen Füße maß.

Um hernach aus Ledersachen
Schuhe für den Fuß zu machen.
Doch er wurd', je mehr, je länger
Auch ein großer Meistersänger,
Und dazu auch ein Poet,
Wie er nur im Buche steht,
Der auch nächstens, wenn er wachte,
Viele „Versefüße" machte.

Nach der Arbeit alsobald
Wurd' der Riemen losgeschnallt,
Auch die Zange und der Hammer
Flogen in die Rumpelkammer,
Und statt Leder und der Pinne
Griff er zu dem Lied der Minne
Also ist er, steht geschrieben,
Bei den Leisten nicht geblieben.

Alles was in seinen Tagen
Sich in Nürnberg zugetragen,
Alles was im Bürgerleben
Sich in Nürnberg hat begeben,
Wie die Frau im Racheakt
Ihren guten Mann gepackt,
Wie der Bauer manchmal lügt
Und mit falschem Maß betrügt,
Wie der Wächter schnell und prompt
Dieben in die Quere kommt,
Wie der Landsknecht tobt und flucht
Wenn er fette Schweine sucht,
Wie man in dem Wirtshaus lebt
Und hier auf den Bänken klebt,
Wie der Teufel stets erscheint
Als der Menschen böser Feind,
Und was sonst die Mär erzählt
Alles hat er ausgewählt
Und hernach in stiller Nacht
Seinen Vers dazu gemacht.

In der Kammer still und duster
Dichtete der Meisterschuster,
Ritt auf seinem Pegasus
Sich und andern zum Genuß,
Machte Schnurren, machte Schwänke
Einfach aus dem Handgelenke,
Bis er dann als Meister starb
Und den Dichterruhm erwarb.

Ja, er war ein Schuh-
Macher und Poet dazu.

wird — schon jetzt für diese Zwecke freizumachen und ausbauen zu lassen. Die dadurch entstehenden Kosten sind verhältnismäßig gering und stehen jedenfalls in gar keinem Verhältnis zu dem Schutz, der dadurch für die Bewohner des Hauses geschaffen wird. Dabei ist noch besonders darauf hinzuweisen, daß der Reichsarbeitsminister unter dem 15. August 1933 auf Anregung des Reichsministers für Luftfahrt im Hinblick auf die Bedeutung der Luftschutzmaßnahmen im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen angeordnet hat, daß Arbeiten zum Ausbau von Schutzräumen für Zwecke des Luftschutzes als „größere Instandsetzungsarbeiten" im Sinne der Ziffer 12 der Bestimmungen vom 15. Juli 1933 anzusehen sind. Die Hausbesitzer, die schon jetzt ihren Luftschutzraum ausbauen lassen, erhalten also einen erheblichen Zuschuß aus staatlichen Mitteln. Die sachgemäße Beratung über die Auswahl und den Ausbau des Luftschutzraumes übernimmt der Sonderausschuß für Schutzraumbau der hiesigen Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes, die Anschriften sind in dieser Angelegenheit an den Ortsgruppenführer der Ortsgruppe Herne des Reichsluftschutzbundes zu richten. Gerade im Hinblick auf diese außerordentliche Erleichterung rufen wir die Hausbesitzer auf, beschleunigt an den Ausbau der Schutzräume zu gehen. Sie erfüllen dadurch ein hohe, vaterländische Pflicht und schaffen weiten Kreisen des Handwerks Arbeit und Brot.

Aus und für Herne

Sonntagsgedanken

Unser Herrgott hat uns auch in den vier Zeiten des Jahres Prediger in die Welt gestellt. Frühling und Sommer, Herbst und Winter wissen uns Menschen so viel zu erzählen. Der Frühling von der Auferstehung, der Sommer von der Reife und von Ernte, der Herbst vom Vergehen alles Irdischen; und endlich mahnt dich noch der Winter an den Tod.

Kommt mit mir, ihr Sonntagskinder, und laßt euch noch einmal hinausführen in den weiten Gottesgarten, wo wir den Frühling mit seiner wunderbaren Blütenpracht sahen und den Sommer mit seinen Kornfeldern.

Aber jetzt ist es Herbst geworden und das Laub ist welk. Ein Blatt nach dem andern fällt zur Erde. Rauher Herbstwind fegt über die Stoppeln und Ackerfurchen. Schau hin, dort am Wiesenrain steht noch ein Blümlein, aber ganz einsam und verlassen. Als wenn es krank wäre, so senkt es Blätter und Blüten. Mir ist's, als wenn es zu mir sprechen würde: „Auch du, Menschenkind, welkst wie ich dahin."

Am Waldrand unter den letzten Blättern des Busches sitzt schüchtern eine Amsel, Vöglein, wo sind deine Lieder? —

Auch unsere Lieder werden einmal verklingen. —

Und dort im Garten steht ein Apfelbaum. Im Maien haben wir ihn zuletzt gesehen. Wie herrlich war er anzuschauen in seiner weißen Blütenpracht. Und jetzt hat er allen Schmuck abgelegt, ist kahl und leer geworden. Aber der ihn pflanzte, schaute nicht auf sein Kleid, sondern auf seine Früchte.

Auch wir werden einst vom himmlischen Gärtner nach unsern Früchten gefragt.

Und nun gehen wir noch über ein Saatfeld, wo bereits das erste Sprossen fürs neue Jahr beginnt, bis der Winter mit seinem weißen Tuch das junge Grün zudeckt, damit es nicht erfriere. Und dann kommt die Sonne und spricht ein neues Werde über diese Erde. Frühling — Auferstehung!

Sinnend gehen wir weiter und der rauschende, sterbende Wald spricht das letzte Wort zu uns vom Leben, Vergehen und Sterben.

Das war heute die Sonntagspredigt draußen im großen Gottestempel der Natur.

* * *

Sprechstunden des Oberbürgermeisters

Der Herr Oberbürgermeister gibt bekannt, daß er infolge Arbeitsüberlastung nur Dienstags von 10 bis 12 Uhr und Freitags von 10—13 Uhr in dringenden Fällen zu sprechen ist. Anmeldungen werden bis zum Tage vorher im Rathaus, Zimmer 42, entgegengenommen.

* * *

Am Sonntag Handwerker-Werbeumzug

Morgen findet als Abschluß der Handwerker-Werbewoche ein großer Werbeumzug der Innungen statt, der seinen besonderen Charakter durch prächtige Werbewagen und die Teilnahme sämtlicher Innungen in Berufstracht erhalten wird. Der Zug geht von Sodingen aus und bewegt sich durch die Mont-Cenis-Straße, Schulstraße, Vinckestraße, Bahnhofstraße zum Ständehaus. Jedes Innungsmitgiled muß daran teilnehmen. Nichtteilnahme wird mit einer Strafe von 10 Mark belegt. Auch alle Lehrlinge und Gesellen haben sich daran zu beteiligen.

Die Innungsmitglieder treffen sich um 2,30 Uhr auf dem Hindenburgplatz in Sodingen.

* * *

Mütterberatungsstunden in Herne-Mitte

Die Beratungsstunden für Mütter finden für den Bezirk Herne-Mitte ab Montag, dem 23. Oktober d. J., im Kath. Gesellenhaus, Eingang Neustraße, part. rechts (Gesellschaftszimmer) statt. Die Sprechstungen sind dort in der Zeit von 3—5 Uhr nachmittags.

* * *

Ausschreibung städtischer Arbeiten

In der heutigen Ausgabe werden die angekündigten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Stadt Herne zur Ausführung ausgeschrieben, und zwar die Kanalisation der Bruch- und Mont-Cenis-Str., die Abtragung eines Teiles der Halde von Constantin X an den Gysenbergteichen, die Pflasterung der verlängerten Vinckestraße und die Abfuhr der Baustoffe dorthin. Außerdem wird ausgeschrieben die Kanalisation der Siedlungsstraßen östlich der Schillerstraße, die zu dem 72 Eigenheime umfassenden Projekt der Bergmannssiedlung gehören. Letzte Einreichungsfrist der Angebote ist der 30. Oktober, vormittags 10 Uhr.

* * *

Wieder acht Verhaftungen in Herne

Festgenommen wurden:

in Herne sechs Personen wegen Vorbereitung zum Hochverrat, eine Person wegen Miesmacherei, eine Person wegen Verächtlichmachung der Reichsregierung;

in Wanne-Eickel eine Person wegen Vorbereitung zum Hochverrat;

in Castrop-Rauxel fünf Personen wegen Vorbereitung zum Hochverrat.

* * *

Keine Eingriffe Unbefugter in innerbetriebliche Fragen

Die Regelung des Problem des Doppelverdienertums.

Das Pressеamt der Stadt Herne gibt folgende Verlautbarung des Reichsarbeitsministers bekannt:

Trotz mehrfacher Erklärungen, nach denen Eingriffe nicht zuständiger Kreise in die Verhältnisse des einzelnen Betriebes untersagt sind, wiederholen sich die Fälle, in denen Stellen, die nicht durch Gesetz oder von der Regierung berufen sind, über einzelne innerbetriebliche Fragen zu entscheiden versuchen. Hierher gehört auch die **Regelung des Doppelverdienertums.** Die Reichsregierung beschäftigt sich zurzeit mit dieser Frage. Die Ergebnisse der beschleunigten Beratungen werden der Oeffentlichkeit bekannt gegeben werden. Bis dahin ist es erwünscht, Maßnahmen, deren soziale und wirtschaftliche Berechtigung nicht völlig zweifelsfrei ist und die nicht durch Verständigung zwischen den beteiligten Personen im Betriebe oder durch die verantwortliche Entscheidung des Betriebsleiters erledigt werden können, solange hinauszuschieben, bis eine Willensäußerung der Reichsregierung vorliegt. Eine vorsichtige Behandlung des Doppelverdienerproblems ist auch deshalb notwendig, um nachteilige Rechtsfolgen für diejengen zu vermeiden, die voreilige und unberechtigte Maßnahmen veranlaßt haben.

* * *

Kolpingskonzert

Wie wir bereits mitteilten, veranstaltet der Herner Kolpingschor am Sonntagabend im Kath. Gesellenhaus einen „Deutschen Abend", bestehend aus Darbietungen von echt deutschen Chorwerken, gemeinsam gesungenen Volksliedern unter Mitwirkung eines Bläsersextetts.

* * *

Aufstellung des Ehrenmals des Kreiskriegerverbandes

Im Laufe der nächsten Tage wird auf dem Ehrenfriedhof das vom Architekten Göbel entworfene Ehrenmal des Kreiskriegerverbandes, über das wir schon verschiedentlich berichteten, Aufstellung finden. Das Fundament aus Beton ist bereits hergerichtet, die Einweihung wird am Tage der Gefallenenehrung im November erfolgen.

* * *

Berufung mit unerwünschtem Ausgang

Vom Schöffengericht waren mehrere junge Leute aus Wanne-Eickel, Herne und Datteln wegen Diebstahls bzw. Hehlerei zu Gefängnisstrafen verurteilt worden, darunter der Bergarbeiter Pr. und der erwerbslose Maurer A. von Herne, der letztere wegen Diebstahls und Hehlerei zu 6 Monaten Gefängnis. Pr. und A. legten gegen das über sie verhängte Urteil Berufung ein, aber auch die Staatsanwaltschaft. Da Pr. dem Termin der Berufungsverhandlung vor der Groß. Strafkammer des Landgerichts Bochum ferngeblieben war, wurde seine Berufung kostenpflichtig verworfen, aber bezüglich der Berufung des Staatsanwalts ein neuer Termin in Aussicht genommen, zu dem Pr. polizeilich vorgeführt werden soll.

Dem A. gab der Gerichtsvorsitzende den ernstgemeinten Rat, seine Berufung bei ihrer völligen Aussichtslosigkeit zurückzuziehen, denn es bestehe die Gefahr einer Erhöhung der Strafe, da dahin die Berufung der Staatsanwaltschaft gehe. A. aber bestand hartnäckig auf Durchführung seiner Berufung.

Die Burschen hatten sich darauf verlegt, in mehreren Fällen wertvolle elektrische Lichtmaschinen von Fahrrädern zu stehlen und diese gewinnbringend weiterzuveräußern. So mußte A. selbst gestehen, daß er einem erwerbslosen Maurer eine Lichtmaschine entwendet hatte. Außerdem wurde ihm nachgewiesen, daß er eine weitere von andern gestohlene Lichtmaschine angekauft hatte, obwohl er zweifelsfrei ihre Herkunft kannte. Auch stellte der Gerichtshof ziemlich hohe Vorstrafen bei A. fest, so 1 Jahr 6 Monate Gefängnis wegen Begünstigung in 3 Fällen. Bei dieser Sachlage kam das Gericht zur Aufhebung der ersten Strafe von 6 Monaten und erkannte nunmehr auf 1 Jahr Gefängnis.

* * *

Vorsicht bei Zigeunerinnen

Ein raffiniertes Betrugsmanöver.

In einer Kohlenhandlung in Witten erschienen zwei Zigeunerinnen, die ein Bündel Holz zum Preise von 20 Pf. kauften, das sie mit einem Fünfmarkstück bezahlten. Als ihnen der Angestellte 4,80 RM. herausgegeben hatte, warf eine der beiden Zigeunerinnen das herausgegebene Geld wieder in die Geldkassette mit dem Bemerken, sie wolle kleines Geld haben. Später stellte sich heraus, daß die Betrügerin beim Einwerfen des Geldes in die Geldkassette ein Dreimarkstück zurückbehalten hatte. Beschreibung: Beide etwa 35—40 Jahre alt, klein, schwarzes Haar. Die trugen mehrere bunte Kleidungsstücke, davon eine der beiden eine hellgrüne Jacke, die andere vermutlich einen roten Rock. Eine der beiden Frauen schielt. Vor den beiden Zigeunerinnen wird hiermit gewarnt.

* * *

* **Sonntagsrückfahrkarten zur Junggeflügelschau in Hannover.**

Vom 20. bis 22. Oktober d. J. findet in den städt. Ausstellungshallen zu Hannover eine Junggeflügelschau statt. Aus diesem Anlaß wird die Reichsbahn Sonntagskarten (Blanko-Sonntagskarten) mit Gültigkeit vom 20. Oktober 0 Uhr bis 23. Oktober 24 Uhr (Antritt der Rückreise) nach Hannover ausgeben. Zur Verhütung einer mißbräuchlichen Inanspruchnahme der Fahrpreisermäßigung sind die Sonntagskarten von der Ausstellungsleitung mit einem besonderen Stempelaufdruck versehen zu lassen.

* **Zehnmarkscheine werden eingezogen.**

Das Reichsbankdirektorium gibt bekannt, daß die Reichsbanknote zu 10 Reichsmark mit dem Ausfertigungsdatum vom 11. Dezember 1924 eingezogen werden. Mit Ablauf des 31. Januar 1934 verlieren sie ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Bis zum 28. Februar 1934 werden sie bei allen Kassen der Reichsbank zum Umtausch angenommen.

* **Feierschicht.**

Am heutigen Tage muß die Belegschaft der Zeche Shamrock wegen Absatzmangels die 63. Schicht in diesem Jahr feiern.

* **Wieder Invalidenkohlen auf Constantin X.**

Seit der Stillegung des Constantinschachtes X erhielten die Invaliden keine Kohlen mehr. Diese harte Maßnahme ist nun von der Verwaltung rückgängig gemacht worden, und die Invaliden erhalten wieder ihr jährliches Quantum von 4 Förderwagen, was allgemein begrüßt wird.

* **Gesellenprüfung.**

Paul Rohde, Bahnhofstr. 8b, bestand seine Gesellenprüfung als Metzgergeselle in Herdecke-Ruhr mit dem Prädikat „gut".

* **Einer, der sich „gleichschalten" wollte.**

Gestern morgen begegnete einem kriegbeschädigten früheren Unteroffizier auf der Mont-Cenis-Straße ein Mann, der das Eiserne-Kreuz-Band trug. Diesen Mann hatte der Unteroffizier während des Krieges aus der Heimat holen müssen, da er über den Urlaub geblieben war, und er wußte von diesem, daß er das Eiserne Kreuz nicht besaß. Auf die Frage, wie er dazu komme, das Band zu tragen, entspann sich ein Wortwechsel, der zahlreiche Passanten herbeilockte. Da der Mann kein reines Gewissen hatte, nahm er sein Band, ehe der Kriegsbeschädigte es ihm abnehmen konnte, unter dem Gelächter der zahlreichen Umstehenden aus dem Knopfloch und verschwand wie ein begossener Pudel.

* **Zeugen eines Verkehrsunfalles gesucht.**

Am Mittwoch, dem 11. 10., wurde gegen 19 Uhr ein Radfahrer, der aus der Meesmannstraße in Bochum kam und die Herner Straße in Richtung nach Herne weiterfuhr, kurz vor der Fiedlerstraße von einem ihm folgenden Motorradfahrer angefahren und vermutlich auch verletzt. Er hat sich später von der Unfallstelle entfernt, ohne daß seine Personalien festgestellt worden sind. Der Radfahrer wird als wichtiger Zeuge gesucht und gebeten, auf Zimmer 89 des Polizeipräsidiums Bochum, Uhlandstraße, vorzusprechen oder dieser Stelle seine Anschrift mitzuteilen. Diese Aufforderung gilt auch anderen Personen, die Zeugen des Unfalls waren.

* **Den Finger abgehackt.**

Als gestern morgen der Lehrling G. aus der Baukauer Straße auf einem Hauklotz Holz zerkleinerte, entglitt ihm das Beil, wobei er sich durch den wuchtig ausgeführten Schlag den Ringfinger bis zur Hälfte durchhackte.

* **Ein Belegschaftsfest.**

Die Betriebsführung und der Betriebsrat der Schachtanlage Constantin 4/5 planen für die nächste Zeit ein Belegschaftsfest. An diesem Tage soll die gesamte Belegschaft mit ihren Angehörigen zu frohen Stunden gesellig vereinigt sein. Dieser Gedanke hat in den Belegschaftskreisen ein gutes Echo gefunden und wird allgemein begrüßt.

* **Deutscher Textilarbeiterverband, Ortsgruppe Herne.**

Dienstag, den 24. Oktober, findet abends eine Versammlung der Textilarbeiter im Amtsbezirk Herne statt. (Siehe Anzeige.)

* **Der Saalbau Anlauf**

erinnert seine verehrten Gäste an die Vorschau, die im Laufe der Woche veröffentlicht wurde, daß kommenden Sonntag bei einer zeitgemäßen Musikunterhaltung auch die Bühnenschau zur Geltung kommt. Es kann ein Besuch nur empfohlen werden, wenn Sie einen gemütlichen Sonntag verleben wollen. Achten Sie auf das heutige Inserat, alles andere sehen Sie morgen!

* **Restaurant Jos. Cramer, Herne-Sodingen.**

Auf vielfachen Wunsch ist jetzt auch jeden Samstagabend Tanzgelegenheit. (Siehe Anzeige.)

Laßt die Landhelferjugend an ihren Arbeitsplätzen!

Zu Hause wartet doch nur Not und Arbeitslosigkeit auf sie. — Unterstützung wird hier für sie nicht gezahlt.

Eine Mahnung an die Eltern

Wieder steht der Winter vor der Tür und bringt neue Sorgen über die Familien der erwerbslosen Volksgenossen. Zum Hunger kommt die Kälte. Hoffnungslose Erwerbslosigkeit des Familienernährers, keine Aussicht auf Arbeitsmöglichkeit für den Sohn oder die Tochter: Das sind Momente, die die schöne Harmonie des Familienlebens stören, zersetzen, untergraben.

Doch vieles hat sich im Laufe der letzten acht Monate grundlegend geändert. Frohe Zuversicht und Hoffnungsfreudigkeit sind in die Herzen wieder eingekehrt, und vielen ist schon geholfen worden. In einer großen Zahl von Familien haben durch die Hilfe des Arbeitsamtes die Söhne und Töchter in der Landwirtschaft Arbeit gefunden und haben sich auch gut in ihren neuen Wirkungskreis eingelebt.

Nahezu 5000 Landhelfer und Landhelferinnen sind aus Herne, Wanne-Eickel und Castrop-Rauxel hinausgefahren.

Davon fuhren z. B. 650 nach Ostpreußen. Die Aufgabe der zu Hause gebliebenen Angehörigen soll es sein, diesen jungen Menschen auch im bevorstehenden Winter mit Rat und praktischer Tat beizustehen.

Es muß doch jedem einleuchten, daß in der Heimat freiwerdende Arbeitsplätze vor allen Dingen den langfristigen Erwerbslosen und unter diesen in erster Linie wiederum den Ernährern kinderreicher Familien freigehalten werden müssen.

Es ergeht daher an alle Eltern wiederum die dringende Mahnung, ihre Kinder in den zugewiesenen Arbeitsplätzen zu lassen und sie nicht leichtfertigerweise in die Heimat zurückzuholen. Wenn sie ihre Arbeitsstelle freiwillig verlassen, kann ihnen zu Hause keinerlei Unterstützung — auch nicht vom Wohlfahrtsamt — gezahlt werden. Es sollte doch alle Eltern jetzt mit Genugtuung erfüllen, daß ihre Kinder arbeiten können, vor allem daß sie in gesunder Arbeit stehen, und daß sie nicht nur ihren Lebensunterhalt haben, sondern sich auch einmal wieder etwas anschaffen können, weil sie ja auch verdienen.

Darum, Eltern, werdet Ihr gebeten, auf Eure Kinder mit derselben Liebe und Eindringlichkeit in Euren Briefen einzuwirken, die Ihr zu Hause bei der persönlichen Erziehung aufzubringen pflegt. Weist sie immer wieder darauf hin, daß es eines deutschen Volksgenossen würdiger ist, durch eigene Arbeit in frischer Luft und bei kräftiger Kost den Unterhalt selbst zu verdienen, als zu Hause arbeitslos den Eltern zur Last zu liegen.

Keiner von Euch darf wollen, daß das Heer der Arbeitslosen bei uns in der Heimat wieder vergrößert wird.

Weil wir wissen, daß dies nicht Euer Wille ist, schreibt Euren Kindern, daß sie an ihren Arbeitsplätzen aushalten und am weiteren Aufbau des Vaterlandes mitarbeiten und mithelfen, indem sie an dem Platze, wohin sie gestellt sind, ihre volle Pflicht erfüllen.

Treuschwur der Jungschar Herz-Jesu

Eine packende Feierstunde — „Für Christi Reich im neuen Deutschland"

Vom Geiste katholischer Jugend

Am Mittwoch war für die Jungschar von Herz-Jesu ein besonderer Tag. Nach einer Andacht in der Waisenhauskapelle marschierten 80 Jungschärler, geführt von fackeltragenden Jungen, in dem Hof des Pedigenheimes auf. Dort war ein gewaltiger Altar aufgebaut, der von Blumen umrahmt und von einem großen Christuszeichen überragt war. Auf dem Altare stand ein von Kerzen eingefaßtes Kreuz.

Lautlose Stille herrschte, als der Jungschärler Heinz Kreuzenbeck den Vorspruch sprach. Dann schallte ein frisches Lied über den Platz. Danach hörte man Heinz Horn in einem Spruch „Junge" eindringlich mahnen: „Härter als Stahl sei dein Wille und dein Wort gleich Tat!" Der Sprechchor „Wir sind Kerle" und das Jungenlied „Sturm bricht los" folgten. Der Geiger spielte eine stimmungsvolle Weise.

Dann ergriff Bezirksführer Anton Kiwitt das Wort. Ausgehend von dem Zeltlager der Jungschar und hinweisend auf die Feierstunde bei der Eröffnung des Lagers, als die Jungen vor dem Lagerkreuz standen und sangen „Christus dem König, dir allein schwör ich die Treue, lilienrein . . ." führte er aus: Wir wollen Christusjünger sein, und wir sind stolz darauf. Wir wollen echte, frohe und katholische Jungen sein. Wir sind Jungschärler und lieben die Heimat. Wir wollen ein Leben in Christus führen. Ein Jungschärler muß wahr und treu sein, muß dem Führer Gefolgschaft leisten bis zum letzten Atemzuge. Diese Treue und Gefolgschaft wollen wir geloben und unerschütterlich halten. Mit einem Treu-Heil schloß der Bezirksführer seine Ausführungen. Aus den Kehlen der Jungen erklang darauf das Lied „Wir kennen kein Zögern und Säumen . . . Christus dem König der Schwur, Christus gehören wir nur . . ." Ein Sprechchor „Christkönig" folgte.

Von der nahen Kirche schlug es 8 Uhr, als die Jungschärler bei feierlicher Stille mit erhobener Schwurhand gelobten, dem König über Leben und Tod die Treue halten zu wollen. Wir katholischen Jungen wollen fromme Kerle werden. Wir wollen treue Kerle werden. Wir wollen starke Kerle — wir wollen echte Kerle — wir wollen frohe Kerle — wir wollen tüchtige Kerle werden. Und schon scholl das Schwurlied über den Platz „Heil'gem Kampf sind wir geweiht". Alle Anwesenden sangen mit erhobener Hand mit. Leise klang dann das „Ave Maria" auf. Alfred Röllecke verstand es meisterhaft, die Anwesenden in den Bann seiner Musik zu schlagen. Darauf hörte man den Treuspruch, der ausklang in den Worten: „Rein an der Seele, rein am Leib, sturmvoll vorwärts, allzeit bereit!" In dem Lied „Wir traben in die Weite" wurde anschließend die Treue zum Vaterland ausgesprochen.

Alsdann ergriff der Präses das Wort. „Solche Feierstunden erleben wir selten. Frohe, starke Kerle wollen wir sein. Wir wollen leben für Christus, unsern König. Dann wandte sich der Präses an die Eltern. „Ihr habt gesehen, wie bei uns gearbeitet wird, schickt darum alle Jungen in die Jungschar des Kath. Jungmännerverbandes!" An dem Aufleuchten der hellen Augen konnte man sehen, daß der Präses seinen Jungen aus dem Herzen gesprochen hatte. „Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu", so hörte man den Schwur des alten Liedes aus überzeugtem Jungenherzen.

Zum Schluß ergriff Scharführer Rudi Bensch das Wort. In euren Augen, so führte er aus, sehe ich ein Feuer, das jeden Außenstehenden begeistern würde, und ich sehe es euch an, es ist kein Strohfeuer, es wird weiter wachsen, leuchten und werben, so daß wir bald die Zahl 100 überschritten haben werden. Wir wollen mithelfen am Wiederaufbau unseres Reiches. „Für Christi Reich im neuen Deutschland!"

Nachdem die Jungschar das Abendlied „Kein schöner Land" gesungen hatte, wobei sie sich mit übereinander gekreuzten Armen anfaßten, um das Verbundensein untereinander zu zeigen, schloß die eindrucksvolle Feierstunde mit einem „Gute-Nacht-Gruß", den die Jungschärler ihren Eltern wünschten.

Scharfe Einschränkung der Bewilligung von Kapitalabfindungen

Nach Mitteilung des Herrn Reichsarbeitsministers ist die Zahl der bei einigen Hauptversorgungsämtern noch liegenden unerledigten Anträge auf Bewilligung von Kapitalabfindungen derartig groß, daß mit Rücksicht auf die für diesen Zweck zur Verfügung stehenden sehr geringen Mittel im Augenblick nur mit der Bewilligung eines geringen Teils der gestellten Anträge gerechnet werden kann. Es ist auch nicht damit zu rechnen, daß künftig wieder Mittel in umfangreicherem Maße zur Verfügung gestellt werden. Daher hat es keinen Zweck, Anträge vielleicht deswegen zurückzustellen, weil man die Erwartung hegt, daß doch wieder demnächst mehr Mittel zur Verfügung gestellt würden. Die Nützlichkeitsprüfung der Kapitalabfindungsanträge ist deswegen nur noch dann vorzunehmen, wenn die Gefahr einer Zwangsversteigerung wegen rückständiger Steuern und Zinsen, selbst unter Berücksichtigung des Vollstreckungsschutzes, zu erwarten steht. Für die Abtragung von Hypotheken, Darlehen usw. werden Kapitalabfindungen in Zukunft unter keinen Umständen mehr bewilligt werden.

Sind Sie unzufrieden

mit der Zustellung des Herner Anzeigers? Erhalten Sie ihn nicht pünktlich oder unregelmäßig, so benachrichtigen Sie uns bitte, damit wir für Abhilfe sorgen können. **Geschäftsstelle des Herner Anzeigers, 8 Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt**

40 Jahre Artillerieverein Herne

Stiftungsfest der Schwarzkragen, verbunden mit Fahnenweihe

Heute abend feiert der Artillerieverein Herne im Saalbau Strickmann sein 40jähriges Bestehen. Bei der Ausgestaltung des Festes wirken mit das Trompeterkorps des Kavallerievereins Sodingen, die Kapelle Zimmer sowie Mitglieder des Herner Männerchors und des Herner Turn-Clubs. Besondere Höhepunkte des Abends werden sein die Festrede mit Weihe der Gefallenengedächtnistafel, die Weihe der neuen Fahne und die Ehrung der Jubilare aus der Gründungszeit.

Die Anfänge des Artillerievereins Herne reichen zurück in den Februar des Jahres 1893. Damals kamen 14 Jünger St. Barbaras aus Herne und Umgebung zusammen, um einen Kriegerverein der ehemaligen Artilleristen zu gründen. Die Namen dieser 14 Ersten sind uns überliefert, es waren Buchmann, Nordsiek, Josef Vogel, Ruschmeier, Schöttler, Funkenberg, Hepe, Stemberg, Bromen, Funke, Niggenhüser, Blüggel, Schäfer und Sommer. Zur damaligen Zeit bedurfte jeder neue Kriegerverein der Anerkennung der Regierung. Der Antrag, den die ersten Gründer an den Landrat Spude in Bochum stellten, wurde jedoch abgelehnt, wahrscheinlich deshalb, weil Kriegervereine von Spezialwaffen unerwünscht waren. Das kleine wackere Häuflein der Vierzehn ließ sich dadurch jedoch nicht entmutigen. Waren sie auch nicht offiziell anerkannt, so pflegten sie doch den einmal zustandegekommenen Zusammenschluß weiter und hielten auch Versammlungen ab, so u. a. in Hochlarmark und Holsterhausen. In einer Generalversammlung am 16. Oktober 1893, bei der bereits 50 Artilleristen anwesend waren, kam es dann zu der eigentlichen Gründung des Vereins, dessen Bereich sich nicht allein auf das Amt Herne, sondern auch auf die Gemeinden Bruch (Stadtbezirk Recklinghausen), Hochlarmark (Amt Recklinghausen), Holsterhausen (Amt Eickel) und Gysenberg-Sodingen (Amt Castrop) erstreckte. Die Satzungen lagen zwar bereits vor, aber sie wurden erst am 12. 2. 1894 bei der Ortspolizeibehörde eingereicht und am 10. 8. 1894 vom Landrat glücklich genehmigt. Den ersten Vorstand bildeten: Bruchmann (1. Vors.), Nordsiek (stellv. Vors.), Vogel (Schriftführer), Ruschmeier (stellv. Schriftführer) und Schöttler (Rendant).

Schon im nächsten Jahre trug man sich mit dem Gedanken der Anschaffung einer Fahne. Sammlungen wurden veranstaltet, Entwürfe von einer Leipziger Firma eingefordert, aber erst eine außerordentliche Generalversammlung am 15. November 1896 faßte den endgültigen Beschluß, eine Fahne anzuschaffen. Das Recht, sie öffentlich zu zeigen, mußte aber ebenfalls wieder von der Regierung erbeten und gewährt werden. So ging denn im Februar 1897 das entsprechende Gesuch an den Landrat ab. Im April kam zu aller Enttäuschung die Antwort: Ablehnung. Es seien einige Bedingungen nicht erfüllt. Hierzu gehörte, daß der Verein seit 3 Jahren mindestens 50 Mitglieder stark und in den Satzungen enthalten sein mußte, daß über politische und religiöse Dinge nicht gesprochen werden dürfe. Es wurde indes nachgewiesen, daß man auch die beanstandeten Bedingungen erfüllte, und so gelangte man doch endlich in das Recht zur Führung einer Fahne. Deren Weihe fand am 30. Mai 1897 unter dem Vorsitz von Brockmeier statt. 2. Vorsitzender war damals Küper, 1. Schriftführer Irrgang, 2. Schriftführer Wiek, Rendant Hömberg. Der erste Fahnenträger wurde Slapka, seine Fahnenoffiziere waren Schäfer und Sommer. Alle drei gehören noch heute dem Verein an und werden bei der Festfeier als Gründerjubilare geehrt werden. Die Fahne hat seit ihrer Weihe im Jahre 1897 36 Jahre lang treue Dienste geleistet und ist dem Verein bei vielen freudigen und traurigen Anlässen vorangeflattert. Nach der Revolution von 1918 mußte ihre Inschrift „Mit Gott für König und Vaterland" in „Mit Gott für Volk und Vaterland" umgestickt werden. Nun ist ihre Seide alt und brüchig. An ihre Stelle wird eine neue treten, die heute feierlich geweiht werden soll.

In langsamer, aber stetiger Entwicklung nahm der Verein seit den Gründungsjahren seinen Aufstieg. Beim Ausbruch des Krieges zählte er 162 Mitglieder, von denen 97 am Weltenringen teilnahmen. Davon fielen zwei (Ambrosius Steinborn und Friedrich Haverkamp). Die daheimgebliebenen Kameraden hielten die Verbindung mit den unter die Waffen gerufenen aufrecht. Manches Liebesgabenpaket ging hinaus, und ein reger Brief- und Kartenwechsel sorgte dafür, daß die Verbindung unter den Vereinsmitgliedern nicht abriß. Der Vorstand wurde in diesen Jahren gebildet von Curbach, Keppler, Florian, Sommer und Füllgrabe.

Als der Krieg zu Ende war, die Wirren der Revolution und die Schmerzen des verlorenen Krieges die Gemüter bedrückten, gab es zunächst einen Rückschlag für den Verein. Damals war nach Curbachs Tode Arlt Vorsitzender. Bald war aber die erste Lethargie überwunden, und der Verein begann wieder, sich zu entfalten und neues Leben zu entwickeln. Der Aufstieg, der damals einsetzte, hat bis heute angehalten. Am 19. September 1921 übernahm Baumeister Meier die Führung, die er mit Geschick, Autorität und Erfolg bis heute ausgeübt hat. Der Franzoseneinmarsch in der Besatzungszeit zwang zwar dazu, den Verein pro forma aufzulösen und die Fahne zu verstecken, doch hinderte dies nicht, wie bisher untereinander verbunden zu bleiben und sogar Versammlungen abzuhalten. Am 11. 9. 1922 wurde der frühere Oberbürgermeister von Herne, Dr. Büren, ein früherer Artillerist und ehemals Vorsitzender des Kreiskriegerverbandes Herne, aus einem besonderen Anlaß zum Ehrenmitglied des Artillerievereins ernannt.

Nach dem Ruhrkampf konnte sich das Vereinsleben wieder freier entfalten. Man beteiligte sich an den Propagandafeldzügen des Kyffhäuserverbandes gegen die Kriegsschuldlüge und zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz. Auch sonst zeigte sich der Artillerieverein, der das innere Vereinsleben sorgfältig und in echtem Kameradschaftsgeist pflegte, bei allen großen nationalen Anlässen in der Oeffentlichkeit. Er konnte seine Mitgliederzahl mittlerweile auf 279 erhöhen. Diese sind alle aus Herne; der über das Stadtgebiet hinausgreifende Rahmen der ersten Jahre war schon lange von selbst verschwunden.

Nachdem am 16. August 1921 vom Abgeordnetentag des Preußischen Kriegerverbandes in Lübeck die Schaffung eines Kriegervereinsehrenkreuzes erster und zweiter Klasse beschlossen worden war, konnte auch im Artillerieverein Herne eine Reihe von treuen und um das Kriegervereinswesen verdienten Männern eine solche Auszeichnung verliehen werden. Insgesamt wurden 4 Mitglieder mit dem Ehrenkreuz 1. und 26 mit dem Ehrenkreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Gestorben sind in den 40 Jahren des Bestehens 64 Mitglieder, 48 konnten ihr 25jähriges Jubiläum im Verein feiern, 6 aber können heute auf eine 40jährige Mitgliedschaft zurückblicken. Diese verkörpern also in sich die ganze Geschichte des Vereins. Es sind die Kameraden: Schäfer, Sommer, Slapka, van Hören, Westerfeld und Emmerich.

Möge dem Artillerieverein ein schöner Verlauf seines Festes und weiterhin eine recht soldatische Kameradschaft im Deutschland des nationalen Aufbruchs beschieden sein.

Reichskartell Deutscher Handelsvertreter-Verbände

Um eine Einigung aller deutschen Handelsvertreter (Handlungsagenten gemäß § 84 HGB) herbeizuführen, haben sich unter der Führung des Bundes Nationalsozialistischer Handelsvertreter der **Verband reisender Kaufleute Deutschlands**, der Verband der **Handelsvertreter für Tabakerzeugnisse** und der **Bund Nationalsozialistischer Handelsvertreter** zu einem **Reichskartell Deutscher Handelsvertreter-Verbände** am 18. September ds. Js. **zusammengeschlossen.** Der Beitritt weiterer Handelsvertreter-Organisationen zu dem Reichskartell steht unmittelbar bevor.

Als weiteres Ziel verfolgt das Reichskartell die zweckmäßigste Eingliederung der deutschen Handelsvertreter in die Deutsche Arbeitsfront und in den ständischen Aufbau.

Entgegen anders lautenden Behauptungen stellt das Reichskartell ausdrücklich fest, daß es bis heute **keine Handelsvertreter-Organisation gibt, die für sich in Anspruch nehmen kann, die einzige und alleinige** von der Reichsregierung oder von sonstigen behördlichen Stellen anerkannte Spitzenorganisation der deutschen Handelsvertreter zu sein, der jeder deutsche Handelsvertreter mehr oder minder zwangsweise angehören müsse, wenn er bei seiner Berufsausübung späterhin nicht Nachteile in Kauf nehmen wolle.

Eröffnung der Herner Theaterspielzeit

Kleists „Hermannsschlacht"

Am Donnerstag abend begann die „Deutsche Bühne" ihre Spielzeit mit dem ersten Theaterabend. Er bewies durch das vollbesetzte Haus, daß die nachdrücklichen Appelle an das nationale und kulturelle Gewissen der Bürgerschaft nicht unverhört verhallt waren. Man sah sehr viele, die man auch in den vergangenen Jahren gerne als Stütze des Herner Theaterlebens gesehen hätte, die aber damals interessenlos fernstanden.

Bevor sich der Vorhang hob, wurde in einigen Ansprachen das Wollen und Wesen der Theaterkultur im Reich nationalsozialistischer Neu- und Umgestaltung dargelegt. Zunächst sprach Kreiskulturwart Lehrer Lutz, der Vorsitzende der Ortsgruppe Herne der „Deutschen Bühne". Er pries den in allem kulturellen Leben des neuen Staates zum Ausdruck kommenden deutschen und Gemeinschaftscharakter, geißelte den politisch-weltanschaulichen und materialistisch-finanziellen Mißbrauch des deutschen Theaters in den Nachkriegsjahren und bezeichnete es als die Absicht der „Deutschen Bühne", mit allem Uebles der Vergangenheit gründlich aufzuräumen, das Theater wieder in den Dienst des deutschen Volkes und des Zuhörers zu stellen und artgemäße Literatur und wahrhaft dichterische Schöpfungen zu Wort kommen zu lassen. Außerdem wolle die „Deutsche Bühne" jedem Volksgenossen, nicht nur dem wohlhabenden, den Tempel der deutschen Muse öffnen.

Nach einem Prolog, der diese Gedanken fortspann, trat Intendant Hamblock vor den Vorhang und führte aus: Das neue Theater kehre wieder zurück zu dem Mysterienspiel des Altertums, zur sinnlichen Darstellung des Unsichtbaren. Es wolle nicht bloße Unterhaltung und Ablenkung, sondern im Sinne des neuen Staates Revolution des Herzens. Das Westfälische Landestheater bespiele 60 Orte in Westfalen und könne daher nur 6—8 verschiedene Inszenierungen vornehmen. Um so wichtiger sei die sorgfältige Auswahl der Stücke und die Aufstellung eines inneren Systems der Arbeit. Das Landestheater wolle daher in drei Reihen behandeln 1) den deutschen Menschen im Drama, 2) den heldischen Menschen im Drama und 3) die spielerische Daseinsgestaltung im Drama. Die deutsche und heldische Reihe werde eröffnet mit Kleists Hermannsschlacht. Dieses Drama komme einem wie eine Prophezeiung auf unsere Tage vor. Deutsch sei die Größe der Zwietracht der Stämme und Völker Germaniens, deutsch sei aber auch ihre ganz bewußte und harte Ueberwindung durch den Führer. Deutsch sei dieser Führer, seine Handlungen kämen aus dem Herzen, deutsch sei Hermanns Hingabe seines Eigentums und Lebens an das eine Ziel, Germanien zu befreien und als Staat zu ermöglichen, der nicht die Versorgung seiner Bürger sein, sondern aus ihrem Herzblut quillen solle, weil er die große Gleichstimmung der vielen Einzelwillen auf den großen einen Willen sein solle, der die Welt zu erretten berufen sei. Zum Schluß bat der Redner, sich ganz in die Worte der Dichter — auch noch nach der Aufführung — zu versenken, damit sie ganz in einem jeden lebendig würden.

Nunmehr hob sich der Vorhang und in 10 Bildern rollte sich das Geschehen auf der Bühne ab. Diese Auflösung der Handlung in 10 Bilder, die eigentlich ja eine Zusammenraffung des historischen Geschehens in 10 Einzelgeschehen ist, hat gegenüber der üblichen Form des (meist) dreiaktigen Dramas den Nachteil, daß kein Fluß der Handlung, keine mitreißende Steigerung kein wirklicher Aufbau zustande kommt, wenn auch nicht zu verkennen war, daß einzelne Bilder (man denke an die Szene, wo dem Varus das Gesicht der Alraune erscheint) sich zu packenden Höhepunkten gestalteten.

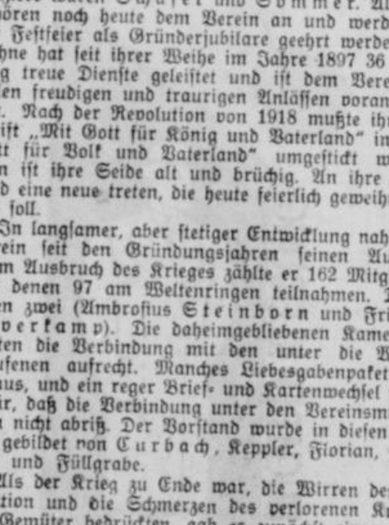
Wenn man die „Hermannsschlacht" auf sich wirken läßt und, wie Intendant Hamblock es tat, zeitgeschichtlich ausdeutet, so darf nicht übersehen werden, daß dieses Drama auch für Kleist zeitgeschichtlichen Charakter trug, d. h. es sollte ein Spiegelbild und eine Sinndeutung seiner eigenen Zeit sein. Für ihn war der alte germanische Stoff nur Maske. Als geschichtlicher Germanenfürst würde sein Armin, der sich selbst mit dem Perserschah vergleicht, auch kaum bestehen können. Aber dieser Armin steht in Wirklichkeit für das Preußen von 1807, Marbod für Oesterreich, die Römer sind die Franzosen, und in den anderen Germanenfürsten sollten sich die Rheinbundstaaten erkennen, nicht zuletzt sollten die Schwaben bei dem Ubier Aristan an ihren den deutschen Patrioten in der Seele verhaften König von Napoleons Gnaden denken.

Die „Hermannsschlacht" ist ein typischer Kleist. Die ganze Leidenschaftlichkeit dieses genialischen und doch krankhaft zerrissenen Menschen kommt darin zum Ausdruck. Nicht nur, daß, wie all seine Frauengestalten anormal gezeichnet sind, auch in Thusnelda eine zunächst lieblich-naive, dann pervers grausame Frau geschildert wird, die es fertig bringt, aus gekränktem Liebesstolz den galanten Ventidius der ihn zerfleischenden Bärin mit Trug selbst zu überliefern, auch in Armins Taten wird — so grandios sein Vernichtungsplan auch ist — das „Right or wrong, my courtry" zum obersten Prinzip erhoben. Jedes Mittel ist gegen die Uebergewalt des Feindes recht: Vertragsbruch, diplomatisches Doppelspiel, Hinterlist, Bruch des „Völkerrechts", Greuelpropaganda (sehr modern), Gesandtenmord u. a. Man hat nicht mit Unrecht die „Hermannsschlacht" das Evangelium der Rache genannt. Und doch spricht daraus so viel vaterländischen Leidenschaft, so viel tiefe, glühende Liebe zu deutschem Boden und deutschem Blut, so viel Sehnsucht nach deutscher Einigkeit und Führergröße, daß auch und gerade der heutige Mensch nicht ohne starke innerliche Erhebung das Geschehen vor sich abrollen sieht.

Die Darstellung des Westfälischen Landestheaters konnte gefallen. Schon die Gestaltung der verhältnismäßig schnell wechselnden Bühnenbilder, für die Ernst Hummel verantwortlich zeichnete, war überaus eindrucksvoll, zumal man es verstand, wirkungs- und stimmungsvolle Beleuchtungsmittel zu gebrauchen. Zwar blieb der erste Akt im Spiel zu theatralisch, dafür wurden die andern zum Teil zu fesselndster Dramatik geformt. Otto Lang gab, wenn auch stimmlich etwas indisponiert, eine siegfriedhafte Armingestalt, dessen ungermanische Verschlagenheit allerdings sein Charakterbild trübte, Helene Grundmann, seine Gemahlin seine „Thuschen", schöpfte ihre Frauen- und Fürstinnenrolle gut aus, Hermann Stövesand verlieh seinem Suevenfürsten Marbod urgermanische Naturwüchsigkeit, Josef Hamblock, der auch die Inszenierung besorgt hatte, formte seinen Quintilius Varus zu einer aristokratischen, tragischen Römergestalt. Sein Legat Ventidius wurde von Willi Pfeifer mit der ganzen salglatten Eleganz des jungen Diplomaten des großen Rom ausgestattet. In kleineren Rollen waren mehr oder weniger vortrefflich um das Gelingen bemüht Georg Gerke (Hermanns Rat Eginhardt), Dr. Montenbruck (sein Sohn und Bote Luitgar), Helga Breuer (Magd Gertrud), Aenne Nau (Magd Berta und Alraune), Peter Petring (suevischer Hauptmann Komar), Willi Leyrer (Fürst der Katten), Heinz Gorges (Fürst der Sigambrer), Ewald Kipp (Fürst der Marsen und Aristan).

Das Haus dankte zum Schluß mit herzlichem Beifall.

„Hitlerjunge Quex" im Capitol



Im Capitol läuft seit gestern der mit großer Spannung erwartete Ufafilm „Hitlerjunge Quex", der nach dem bekannten Roman von K. A. Schenzinger unter dem Protektorate des Reichsjugendführers Baldur von Schirach gedreht wurde. Unser Bild zeigt den Bannführer Catz (Claus Clausen) und den Hitlerjungen Quex (Heini Völker)

Veranstaltungen der Wanne-Eickeler Heimat- und Kulturwoche

Sechs Ausstellungen zeigen eine Fülle wertvollen Heimatgutes.

(s) Der vielgestaltige Kreis unterhaltender und programmatischer Volkstumsabende erfährt durch die ständigen Veranstaltungen unserer Heimat- und Kulturwoche eine wertvolle Ergänzung. Sämtliche Ausstellungen sind täglich von 10 bis 13 Uhr und von 15 bis 19 Uhr für die Besucher geöffnet. Der niedrige Eintrittspreis beträgt für jede Ausstellung 10 Pfg. Starkes Interesse haben vor allem die beiden im Kurhause untergebrachten Kunstausstellungen gefunden, zu denen bereits am Sonntag Hunderte von Besuchern strömten.

Die Kunstausstellung auf der Gartenterrasse des Kurhauses

steht überwiegend im Zeichen des Heimatbildes. Außer alten Gemälden aus Privatbesitz sind hier vor allem die heimischen Künstler Braun, Buzello, Hartlieb und Schadeck, die Gelsenkirchener Maler Peters, Nengelken, Klaus, Ballin jr., Binroth, Schäfer, Himmelreich, Moog, Neumann, ferner Hückelberg, Shamonie und Engelmann aus Gelsenkirchen-Buer, Christens und Schlümann aus Düsseldorf vertreten. Einen besonderen Raum beanspruchen die Heimatmotive aus Privatbesitz, darunter ein bemerkenswertes Hafenbild von Schlömann, Motive aus dem Hertener Wald von Buzello, Holzschnitte von Evertz und Brandt, ein in kräftiger Farbtönung gehaltenes Oelgemälde von Hermann Peters, Haus Wönninghausen darstellend, und als interessante Bereicherung Motive aus dem Untertagebetrieb (Im Stollen und vor der Kohle), Werke des Gelsenkirchener Arbeiterdichters Wohlgemuth, mit starker Eigenwilligkeit und feinem Stimmungsgehalt. Eine besondere Kostbarkeit dieser Abteilung stellt ein Aquarell des verstorbenen Cranger Pfarrers Meißner dar, der alte Häuser aus Crange malte, ferner ein aus Meißnerschen Familienbesitz stammendes Oelbildchen der alten Cranger Schloßkapelle, die einzige noch vorhandene Darstellung. Auch die Plastik ist in dieser abwechslungsreichen Schau durch zwei Schöpfungen des Wanne-Eickeler Bildhauers Braun vertreten, der in klassisch schlichter Technik und starker seelischer Einfühlung sein „kniendes Mädchen" und eine Kopfstudie (Sturmbannführer Appelbaum) gestaltete. Der junge Gelsenkirchener Kunstschnitzer Meier verdient mit drei wirkungsvollen Plastiken (Kruzifix, Krippe und Bauernhof) besondere Erwähnung.

Die Ausstellung: „Alte Volkskunst und neue Werkarbeit",

durchgeführt vom Kunstverein Wanne-Eickel und der Frauenschaft der NSDAP. wendet sich vor allem an die deutsche Frau. Alte Bauerntruhen, Zinngeräte und Keramik, kunstvolle Handarbeiten aus alter und neuer Zeit, prächtige Wertstücke, wie die Tabakdose aus der Zeit Friedrichs des Großen oder die aus einer Muschel geschnitzte Darstellung des Abendmahls, eine alte Bibel und eine aus dem Jahre 1789 stammende Familienchronik verbinden sich hier mit einer Fülle anderer wertvoller Stücke alter Volkskunst zu einer aufschlußreichen Schau über den Geist alten handwerklichen Schaffens, zu dem die schamhaft unter Decken verborgene „Kitsch- und Schundabteilung" einen starken Kontrast bildet.

Drei interessante Sonderausstellungen,

nämlich die Ausstellung Heimat und Buch, mit der die Stadtbücherei eine vielseitige Uebersicht über wissenschaftliche Heimat- und Volkstumliteratur gibt, in der auch die Heimatgebiete der hauptsächlich in Wanne-Eickel vertretenen Stammesgruppen und Probleme des Auslandsdeutschtums vertreten sind, ferner eine Ausstellung des städtischen Archivs und eine von der photographischen Gesellschaft gestellte Sammlung von schönen Heimatlichtbildern sind gegenüber der Stadthalle untergebracht. Besondere Aufmerksamkeit dürften die bis ins Jahr 1361 zurückreichende Urkundensammlung, sowie eine von der Briefmarkensammler-Vereinigung Wanne-Eickel zur Verfügung gestellte Sammlung von Stempeln der Wanne-Eickeler Postanstalten bis zur Gegenwart verdienen.

Das Heimatmuseum in der Stadthalle

macht trotz der Beengtheit seines Raumes, der für die seit der im Jahre 1927 erfolgten Gründung hier in der kulturgeschichtlichen, vorgeschichtlichen und naturgeschichtlichen Sammlung, dem Archiv des Heimatmuseums und seinen Sonderabteilungen „alte und neue Kunst", sowie „Kriegserinnerungen und Waffen" zusammenströmenden Schätze längst nicht mehr ausreicht, den Besucher unter sachkundiger Führung mit altem Heimatgut, u. a. einer „Emscherküche" aus Urgroßvaters Zeiten, einem alten Webstuhl, alten Truhen und vielen anderen Erinnerungen an vergangene Zeiten vertraut. Ferner sehen wir hier viele vorgeschichtliche Pfunde aus dem Hafengebiet, darunter ein Kapitalgeweih, einen Auerochsenkopf, sowie Knochenreste sonstiger vorsintflutlicher Tiere. Auch Mineralien aus der Heimat, wertvolle Urkunden und schöne Heimatbilder geben hier dem Heimatfreunde, vor allem auch den Schulen ein interessantes Anschauungsmaterial.

Insbesondere im Zeichen der Handwerkerwoche verdient die prächtige

Ausstellung von Gesellen- und Meisterstücken der Klempnerinnung

gebührende Würdigung, die im Ausstellungsfenster der Sparkasse an der Ecke Hindenburg- und Amtmann-Winter-Straße das Auge der Passanten mit einer Fülle kunstvoller Handwerksarbeiten erfreut.

Unser neuer Roman

Es ist ein Verdienst um die deutsche Sache, wenn jemand heute das Heldenlied unserer tapferen Oberschlesier unserer schnell vergeßlichen Zeit noch einmal zu Herzen bringt. Der Autor unseres neuen Romans



H. Alfred von Byern, hat es meisterhaft verstanden, das heroisch getragene Schicksal unserer oberschlesischer Brüder zu gestalten. Das erhebende Zeitbild aus der oberschlesischen Abstimmung, das viele unserer Leser selbst miterlebten, wird hier noch einmal formvollendet gestaltete Anschaulichkeit. Wem schlüge das Herz nicht höher wenn er liest von den tapferen Taten der Deutschen, die unentwegt den Hof ihres Brotherrn und Frontkameraden verteidigen und ihn vor den gegnerischen Drangsalen retten! Wer empfände nicht das Glück der Heimatliebe, wenn der Verfasser so prächtig vom herrlichen oberschlesischen Wald, von Jagd und Abenteuern erzählt! Eine feine Liebesgeschichte erhöht den Reiz unseres neuen Romans, der nicht nur bei unsern schlesischen Lesern ungeteilten Beifall finden wird.

ODOL-ZAHN-PASTA
ERPROBT · BEWÄHRT · SPARSAM

Vereinskalender

Kolpingschor. Sonntag abend 8 Uhr „Deutscher Abend" im Gesellenhause: Chorwerke deutscher Art in Verbindung mit entsprechenden Volksliedern (gemeinsam gesungen). Mitwirkung eines Bläsersextetts. Eintrittsgeld 40 Pf.

Schauburg



In der Schauburg wird gegenwärtig der Universalfilm „Die Rache der großen Liebe" gezeigt, in dem Gustav Fröhlich und die mit märchenhafter Gesangsstimme ausgestattete Sängerin Jarmila Novotna die Hauptrolle spielen.

Sport-Rundschau

Volles Meisterschaftsprogramm

Germania Herne — Castrop 02

Westfalia startet gegen Union, Sodingen gegen Phönix Bochum, Börnig hier gegen Preußen Wanne

Am vorletzten Oktober-Sonntag, dem Tag des Länderspiels Deutschland — Belgien in Duisburg, werden nur in zwei Gauen die Meisterschaftsspiele fortgesetzt, und zwar in Gau 9 und Gau 12. Niederrhein und Mittelrheingau haben Volkssportag. Im

Gau 9 (Westfalen)

wickeln sich folgende Spiele ab:

Viktoria Recklinghausen — Schalke 04
SpV Höntrop — Spfr. 95 Dortmund
Hüsten 09 — Arminia Bielefeld
Germania Bochum — SpVg Herten
DSC Hagen — Preußen Münster

Die klare Favoritenstellung des **westdeutschen Meisters** wird auch **Viktoria Recklinghausen** nicht erschüttern können, selbst daheim nicht, wo die Viktoria besonders schlagkräftig ist. Die Höntroper haben am vergangenen Sonntag in Hüsten knapp verloren. Schließlich ist aber eine Niederlage auf dem Platze des mehrfachen Südwestfalenmeisters keine Schande; denn selbst Fortuna Düsseldorf mußte dort in den sauren Apfel beißen. Gegen die **Dortmunder Vereinigung** wird **Höntrop** wenig Mühe haben, zum Erfolge zu kommen. Nach der katastrophalen Niederlage **Arminia Bielefelds** gegen Schalke wird man den Altmeister auch am kommenden Sonntag in **Hüsten** nicht die besten Chancen einräumen können, zumal nicht, da sich der Platzverein in aufsteigender Form befindet. Die **Bochumer Germania** hat am letzten Sonntag ihr erstes Meisterschaftsspiel siegreich gestalten können und wird daher mit frischem Mut gegen die spielerisch höher einzuschätzende **SpVg Herten** in den Kampf ziehen. Ziemlich offen ist der Ausgang der Begegnung zwischen dem **DSC Hagen** und **Preußen Münster.**

Bezirksklasse

Falke Gelsenkirchen — Gladbeck
Germania Herne — Castrop 02
TV Eickel — Gelsenkirchen 07
Erle 08 — Bottrop
Union Gelsenkirchen — Westfalia Herne
Horst-Emscher — Rotthausen

Germania Herne - Castrop 02

Die Gäste gaben letzthin auf dem Westfalialatz eine gute Vorstellung, so daß man auch morgen von ihnen eine ähnliche Leistung erwarten darf. Wie sich da die Gastgeber behaupten werden, dürfte viel von der Tagesform ihres Sturmes abhängen, der in den bisherigen Spielen nicht sonderlich in die Erscheinung treten konnte.

Union Gelsenkirchen - Westfalia Herne

Den augenblicklichen Spitzenreiter suchen die Westfalen auf, der zwar noch nicht die letztjährige Form erreicht hat, aber im Sturm immer noch etwas spielstärker erscheint als die Herner, die mit ihrer Fünferreihe am letzten Sonntag alles andere, aber nur keinen Staat treiben konnten. Der Mittelstürmer hat zu morgen besonders das Wort, wenn eine drohende Niederlage vermieden werden soll.

1. Kreisklasse

Röhlinghausen — Günnigfeld
Rot-Weiß Leithe — Wattenscheid
Phönix Bochum — Sodingen
Riemke — Wanne 1911
Börnig — Preußen Wanne
Saxonia Grumme — Rasensp. Bochum

Phönix Bochum I - Sodingen I

Alle Um- und Neueinstellungen haben den Sodingern bis jetzt nichts genützt, man erlebt eine Enttäuschung nach der andern, auch in diesem Spiel wird die Elf auswärts nicht gut abschneiden, denn die Bochumer haben durch das eigene Gelände eine starke Waffe in der Hand und gute Aussichten, das Treffen für sich zu entscheiden. Sodingen wird zwar alles daransetzen, diese Absichten zu vereiteln, ob es aber gelingt, erscheint fraglich.

BfB. Börnig - Preußen Wanne

Die Gäste aus Wanne scheinen mit ihrem Mannschaftsumbau noch nicht fertig zu sein, daher hat es bisher mehr Niederlagen als Siege gegeben. Auch morgen scheinen sie gegen die Börniger nicht die ersten Siegesaussichten zu haben, die schon wiedermal die Hereingabe einer Vorschau vergaßen. Und wie steht es mit der Nachschau?

Die 5. Runde der unteren Kreisklassen

Es geht um die Führung in der 2. Kreisklasse.

Mit dem 22. Oktober beschließen die unteren Kreisklassen diesen Monat, da der nächste Sonntag dem Volkssport gewidmet ist. Der Vorsonntag brachte dem Tabellenführer Schwarz-Weiß Herne einen weiteren Sieg, aber gefährlich kommen die Rasensportler aus Wanne und Holthausen auf. Dieser Sonntag sieht nun eine Reihe wichtiger Spiele vor und dürfte weiter zur Klärung der Lage beitragen. Die Herner Mannschaften stehen größtenteils wieder fremden Mannschaften gegenüber, also eine erneute Kraftprobe.

DJK Sportfreunde 19 Herne — Hordel
Rasensp. Wanne — Rasensp. Holthausen
Schwarz-Weiß 19 Herne — Holsterhausen
Wattenscheid-Ost — Herne-S
Eintracht Günnigfeld — R[illegible] Wanne
VfL Herne — SpV Herne 1

DJK Sportfreunde 19 Herne — Hordel.

Die DJKler haben das Glück, abermals auf eigenem Boden einem guten Gegner gegenüberzutreten. Beide Mannschaften zeigten bisher ziemlich gleiche Leistungen und waren in ihren Handlungen sehr unbeständig. Die Herner werden mit einer neuen Kraft im Sturme antreten und, falls sich diese bewähren sollte, dürfte auch mit einem Siege der Herner zu rechnen sein.

Rasensport Wanne — Rasensport Holthausen.

Die 2. Tabellenstelle der Holthauser wird an diesem Sonntag in Gefahr kommen, denn es dürfte in Wanne sehr schwer halten, Punkte zu entführen. Beide Mannschaften sind augenblicklich noch ungeschlagen und als Kampfmannschaften erster Güte bekannt. Etwas schwach scheinen uns beide Sturmreihen, so wird die Entscheidung bei der besseren Hintermannschaft liegen. Wir glauben aber schon eher an ein unentschiedenes Spiel.

Schwarz-Weiß Herne — Holsterhausen.

Tabellenerster und -letzter geben sich am Stamm ein Stelldichein. Die Herner erledigen nun das dritte Spiel in der Folge auf ihrem Boden und haben daher die besten Aussichten, einen erneuten Sieg zu feiern. Daran dürfte auch kaum zu zweifeln sein bei der unterschiedlichen Stärke beider Mannschaften. Die Herner dürfen zwar nicht wieder so leichtsinnig spielen wie am Vorsonntag, wo man noch einmal mit einem blauen Auge davonkam, denn auch die Holsterhauser sind manchmal sehr gefährlich.

Börnig A. H. — Schwarz-Weiß A. H.
Schwarz-Weiß Jgd. — Post/Preußen Jgd.
Schwarz-Weiß Lehrm. — Germania Lehrm.

Wattenscheid-Ost — BV Herne-Süd.

Die Süder machen augenblicklich eine Schwächeperiode durch und haben auch noch das Pech, abermals nach auswärts zu müssen. Die Aussichten auf einen Erfolg sind daher sehr gering, zumal die Wattenscheider auf eigenem Boden sehr gefährlich sind. Wir halten die Wattenscheider trotz der letzten Niederlage für die augenblicklich bessere Mannschaft, welche auch zum Siege kommen dürfte.

Eintracht Günnigfeld — Reichsbahn Wann..

Hier werden die Reichsbahner zum sicheren Siege kommen. Spielerisch dürften sie den Gastgebern eine Länge voraus sein. Nach den bisher gezeigten Leistungen beider Mannschaften zu rechenn, ist an einem weiteren Erfolg der Reichsbahner nicht zu zweifeln.

VfL Herne — SpV Herne 16

Der Bombensieg der VfLer am Vorsonntag in Holsterhausen erregte Aufsehen. Der Horsthauser Nachwuchs schlug sich brav auf heißem Boden. Die 16er dagegen sind stark zurückgefallen und sind auch in ihren Leistungen nicht mehr die Alten. Aber Ortstreffen haben immer ihre Eigenheiten und werden mit besonderem Maßstab gemessen. Die Platzherren haben den Vorteil, daheim zu spielen, und das dürfte genügen, Herne 16 weitere Punkte abzuknöpfen.

Wird es in der 3. Kreisklasse glatt abgehen?

DJK Falkenhorst Herne — Constantin Herne
Turn-Club Herne — Centrum-Morgensonne
Viktoria Herne — DJK Blau-Weiß Herne
Unser Fritz Wanne — Blau-Weiß Wanne
Fortuna Herne — Fortuna Wanne
Hansa Herne — Post-Preußen Herne

DJK Falkenhorst Herne — Constantin Herne

Auf dem Falkenhorstplatz treffen sich zwei vom Pech verfolgte Mannschaften, welche ihrer Spielart nach einen besseren Platz verdient hätten. Gespannt sind wir nur, wer diesmal die Oberhand behalten wird, denn bei beiden Einheiten ist man schon auf alles gefaßt. Spielerisch einen annehmbaren Fußball zeigend, versagen beide Mannschaften vor dem Tore. Wie es diesmal wird, ist ein Rätsel.

Turn-Club Herne — Centrum-Morgensonne
(Sonntag vormittag.)

Der Tabellenführer wird auf dem Turn-Club-Platz alle Register seiner Kunst zeigen müssen, um weiterhin erfolgreich bleiben zu können. Bei normalen Verhältnissen hätten die Wattenscheider unbedingt die besten Aussichten, aber der Turnerplatz hat gewisse Tücken, über welche schon manche führende Mannschaft stolperte. Der Turn-Club könnte also das Kunststück fertig bringen, dem Tabellenführer die erste Niederlage beizubringen.

Viktoria Herne — DJK Blau-Weiß Herne

Die gute Form der Horsthauser dürfte für einen neuen einwandfreien Sieg bürgen. Blau-Weiß hat noch lange nicht die alte Form erreicht und auch zu viel Kräfte ersetzen müssen, die alte Garde hat nicht mehr die Forsche in sich, einer jungen Mannschaft wie Viktoria zu trotzen. Zudem verfügen die Horsthauser über gute Stürmer, welech aus allen Lagen schießen. Der Sieg wird also in Horsthausen bleiben, wenn diese auch am Vorsonntag stark enttäuschten.

Unser Fritz Wanne — Blau-Weiß Wanne

Das Wanner Lokaltreffen dürfte sehr interessant werden. Beide Mannschaften werden sich ziemlich ebenbürtig sein, jedoch haben die Platzherren im eigenen Boden bessere Aussichten und dürften auch knapp gewinnen.

Fortuna Herne — Fortuna Wanne

Die beiden Namensvettern verschiedener Städte werden sich auf dem Albert-Klein-Platz an der Hafenstraße ein großes Spiel liefern. Die Siegesaussichten liegen aber eher bei den Hernern, welche noch ungeschlagen dastehen und daheim kaum zu überwinden sein werden. Ein Sieg der Herner Fortunen ist daher wahrscheinlich.

Hansa Herne — Post-Preußen Herne

Hansa Herne ist der Tip der 3. Kreisklasse. Es gibt in Herne wenig Mannschaften, welche über Stürmer mit solch gesunden Torschüssen verfügen. Jede Lage ausnutzend, knallen sie im geeigneten Moment So geben wir den Preußen kaum Hoffnungen auf irgendeinen Punkt, denn der Preußensturm ist nicht schußfreudig genug, um hier bestehen zu können. Die Hanseaten dürften auch ihr drittes Spiel gewinnen.

Die Treffen in der Aufnahmeklasse

DJK Roland Wanne — DJK Teutonia Wanne
DJK Siegfr. Eickel — DJK Germania Holthausen
DJK Sportfr. 17 Wanne — DJK Saxonia Wanne
Grün-Weiß Herne — Union Wanne

DJK Roland Wanne — DJK Teutonia Wanne

Auch Roland Wanne wird den Teutonen die Spitze nicht streitig machen können, obwohl die Roländer gut „beschlagen" sind. Teutonia aber ist in bester Verfassung und hat sich gut eingespielt. Ein sicherer Sieg Teutonias ist daher zu erwarten.

DJK Siegfried Eickel — DJK Germania Holthausen

Siegfried Eickel wird nun beweisen können, daß die letzten Erfolge tatsächlich die jetzige Form der Mannschaft darstellen. In Germania haben sie jedenfalls eine Mannschaft vor sich, welche ihre Haut nicht leicht zum Markte tragen wird. Wir lassen den Ausgang dieses Treffens offen.

DJK Sportfreunde 17 Wanne — DJK Saxonia Wanne.

Die Zerfallserscheinungen Saxonias sind offensichtlich. Diese alte Kampfmannschaft konnte sich bisher noch zu keiner Leistung von Bedeutung aufraffen und wird auch bei den Röhlinghausern ins Gras beißen müssen. Diese verfügen über eine erfahrene Mannschaft, die mit einigen Toren Unterschied gewinnen sollte.

Grün-Weiß Herne — Union Wanne

Für die Grün-Weißen wird es hohe Zeit, sich endlich auf ihre rechte Stärke zu besinnen, um zu Punkten zu kommen. Auf eigenem Boden sollte es möglich sein, die Wanner knapp zu schlagen. Wir erwarten daher den ersten Sieg der Grün-Weißen.

„Karlchen" mit der Diogeneslaterne

Als „Karlchen" uns gestern auf der Redaktion besuchte, machte er ein miesepetriges Gesicht. Er hatte sich bei dem Sternschnuppenfall, aus dem er die Vortips der letzten Woche herauslas, einen mächtigen Schnupfen geholt. Als wir ihn zu seinem fünfzigprozentigen Erfolge beglückwünschten, wehrte er dankend ab. Es hätte noch schlimmer kommen können, meinte er bescheiden. Es sei aber selbst auf den Himmel kein Verlaß mehr, und es sei wohl das Beste, man befragte jede Mannschaft, wie hoch sie im Meisterschaftsspiel den Gegner „k. o. wichsen" würden oder wieviel Tore genügen würden, um ehrenvoll und ohne Platzverweis zu unterliegen. Als wir uns erlaubten zu bemerken, daß dann jeder Verein seinen Stolz darin suche, eine möglichst hohe Torziffer für sich herauszuknobeln, bemerkte „Karlchen" belehrend, daß es auch eine ganze Reihe von Vereinen gäbe, die sehr bescheiden seien. Ob „Karlchen" nun unter dieser Bescheidenheit bescheidene Ansprüche oder bescheidenes Können ausdrücken wollte, konnten wir nicht entscheiden. Wir schwiegen erwartungsvoll. Plötzlich rief „Karlchen": „Heureka!" Das war wieder einmal eins seiner aufgeschnappten griechischen Wörter, er hätte ebenso auf gut deutsch sagen können: Mir geht eine Gaslaterne auf! „Karlchen" meinte freudestrahlend es gehe nichts über seinen gesunden Menschenverstand, und den wolle er jetzt einmal gründlich leuchten lassen. Er müsse sich wundern, nicht schon früher darauf gekommen zu sein. Und dann meinte er noch, wenn er seinen Verstand sprechen ließe, dann würden die sensationshungrigen Zeitgenossen wieder einmal zu einem billigen und schallenden Vergnügen kommen. — So sprach „Karlchen". Also rin ins Vergnügen!

Dortmund 95 — Höntrop	0:3
Hagen — Münster	2:1
Bochum — Herten	3:2
Hüsten — Bielefeld	1:1
Recklinghausen — Schalke	0:4
Falke Gelsenkirchen — Gladbeck	1:2
Germania Herne — Castrop 02	2:1
Eickel — Gelsenkirchen 07	1:0
Erle 08 — Bottrop	3:1
Union Gelsenkirchen — Westfalia Herne	2:2
Horst-Emscher — Rotthausen	2:0
Phönix Bochum — Sodingen	1:2
Börnig — Preußen Wanne	2:0
Sportfreunde 19 Herne — Hordel	1:2
Rasensport Wanne — Holthausen	1:1
Schwarz-Weiß Herne — Holsterhausen	2:1
Wattenscheid-Ost — Herne-Süd	1:5
VfL Herne — Herne 16	3:2
Falkenhorst — Constantin	1:3
Turn-Club Herne — Centrum-Morgensonne	0:2
Viktoria Herne — Blau-Weiß Herne	3:1
Fortuna Herne — Fortuna Wanne	2:1
Hansa Herne — Post-Preußen	4:2
Siegfried W.-Eickel — Germania Holthausen	1:2
Grün-Weiß Herne — Union Wanne	2:1

Kein Zusammenschluß in Siegen.

Nach den außerordentlichen Mitgliederversammlungen der Vereine Sportfreunde Siegen und BC 07 scheint die geplante Vereinigung der beiden Vereine sich nicht verwirklichen zu lassen.

Zum vierten Male

Deutschland — Belgien in Duisburg

Bisher drei Spiele - drei Niederlagen

Das Herbstprogramm der Länderspiele des DFB wird eröffnet mit der Begegnung gegen Belgien. Es dürfte wenig bekannt sein, daß Deutschland gegen Belgien schon drei Länderspiele ausgetragen hat, die allerdings sämtlich in die Vorkriegszeit fallen. Es ist nicht angenehm, sagen zu müssen, daß wir in allen drei Spielen Niederlagen einstecken mußten, die mit 3:0, 2:1 und 6:2 zum größten Teil noch sehr deutlich ausgefallen sind.

Zunächst spielte die offizielle Vertretung Belgiens und die von Westdeutschland, beide Spiele gingen 1907 in Köln mit 2:0 und 1908 in Lüttich mit 3:0 für uns verloren.

Die Belgier, ermutigt durch diese Erfolge, waren natürlich jetzt auch zu offiziellen Länderspielen bereit, die sie auch, wie oben schon einmal erwähnt, sämtlich zu ihren Gunsten gestalten konnten. Der erste offizielle Länderkampf fand 1910 in Cleve statt und ging für Deutschland mit 0:3 verloren.

Gab es für dieses Ergebnis infolge der Schwierigkeiten bei der Mannschaftsaufstellung in etwa Entschuldigungen, so nicht mehr für die beiden weiteren Niederlagen, die wir 1911 in Lüttich mit 2:1 und 1913 in Antwerpen mit 6:2 einstecken mußten. Die nachstehende Aufstellung zeigt, daß es zweifellos unsere damalige beste Vertretung war. Mannschaft in Lüttich: Werner (Holstein Kiel); Reiß (Eimsbüttel) — Hollstein (Karlsruher FV); Ugi (BfB Leipzig) — Breunig (Karlsruher FV) — Burger (SpVg Fürth), der die Westfalia Herne schon trainierte, Hanssen (Holstein Kiel) — Förderer — Fuchs (beide Karlsruher FV) — Reiser (BfB Leipzig) — Fischer (Duisburger SpV).

Was die zweifellos großen Könner der Vorkriegszeit nicht fertig bringen konnten, nämlich die belgische Nationalmannschaft zu schlagen, soll am kommenden Sonntag im Duisburger Stadion eine neue Fußball-Generation zur Wirklichkeit werden lassen.

Der vierte Länderkampf, der am vorletzten Oktober-Sonntag auf dem wunderbaren Raien des Duisburger Stadions da draußen an der Wedau vor sich gehen wird, wird von folgenden Mannschaften bestritten:

Deutschland: Buchloh (VfB Speldorf); Busch (Duisburg 99) — Hundt (Schw.-W. Essen); Janes — Bender — Breuer (alle Fortuna Düsseldorf); Albrecht — Wigold (beide Fort. Düsseldorf) — Hohmann (VfL Benrath) — Kuzorra (Schalke 04) — Kobierski (Fort. Düsseldorf.).

Belgien: Braet (CS Brügge); Smellinckx (Union St. Gilloise) — Dedeken (FC Antwerpen); de Clercq (FC Antwerpen) — Hellemans (FC Mecheln) — van Ingelghem (Daring Brüssel); Weydisch — Vandenenynde (beide Union St. Gilloise) — Voorhoof (Liersche SK) — Prichaut (Stand. Lüttich) Torffisch (Dar. Brüssel).

Schiedsrichter: Olsson (Helsingborg).

Als Ersatzleute stehen der deutschen Mannschaft Pesch und Zwolanowski (beide Fortuna Düsseldorf), Graffmann (Meidericher SpV) und Guttmann (Duisburger SpV) zur Verfügung.

Die deutsche Elf wurde also am Montagabend auf zwei Posten geändert. Der Düsseldorfer Wigold wurde anstelle von Czepan (Schalke) auf halbrechts genommen, während der Münchener Verteidiger Haringer durch den Essener Hundt ersetzt wurde. So ist es also zu einer rein westdeutschen Kombination gekommen. Und das ist gut so. Wir dürfen zu der Mannschaft volles Vertrauen haben und sehen dem Kampf in Duisburg mit begründetem Optimismus entgegen. Die Belgier werden sich irren, vielleicht einen Gegner vorzufinden, ähnlich dem von Brüssel. Köln ist noch lange nicht Westdeutschland, davon legt die deutsche Mannschaftsaufstellung beredtes Zeugnis ab.

Die Belgier haben die stärkste Mannschaft aufgeboten, die möglich war. Von bekannten Leuten fehlt nur der Rechtsaußen Versnp. der vom belgischen Verband gesperrt wurde. Daß die Gäste aber mit einem neuen Siege heimfahren werden, wagen wir doch stark zu bezweifeln.



unserer Höchstleistungen zeigen wir Ihnen heute diesen eleganten Ulster-Paletot. Modern in Stoff und Schnitt, äußerst kleidsam und dankbar im Tragen, gehört er mit zu dem Besten, was die Saison zu bieten vermag. Was aber dieses hochwertige Stück doppelt begehrenswert macht, ist sein auffallend niedriger Preis! Bitte, kommen Sie zu uns, überzeugen Sie sich von der Billigkeit dieser Angebote:

Herren-Mäntel	Herren-Anzüge
in den neuesten Formen und Farben	in den neuesten Formen und Farben
22.- 25.- 28.- 35.- 39.- 45.- 59.- 65.- 75.- 79.-	20.- 22.- 29.- 35.- 39.- 45.- 55.- 59.- 65.- 69.-

Fischer
Herne

Das Fachgeschäft für Herren- und Knabenkleidung

Tischtennis.

8 Mannschaften nehmen teil bei dem Tischtennis-Pokalturnier in Wanne-Eickel.

a. br. Das 2. Wanne-Eickeler Pokalturnier im Tischtennis, das am Sonntag (22. 10.) in Wanne-Eickel vom TTC. „Rot-Weiß" Wanne-Eickel veranstaltet wird, hat eine gute Serie von Mannschaften zu verzeichnen. Zu diesem Turnier sind genau wie im Vorjahr 8 Mannschaften verpflichtet, und zwar folgende: Blau-Weiß Bochum, Phönix Bochum, Schalker TTV. 32, **Tisch-Tennis-Freunde Herne, Blau-Weiß Herne,** SV Röhlinghausen, 1. TTC. Recklinghausen und Rot-Weiß Wanne-Eickel. Sicherten sich im Vorjahr die Bochumer Blau-Weißen den Pokal, ist es in diesem Jahr bedeutend schwerer, denn außer diesen gehen noch Phönix, Blau-Weiß Herne und Rot-Weiß Wanne-Eickel als Favoriten an den Start. — Nach dem Turnier sollen auch Schaukämpfe ausgetragen werden, da namhafte Spieler Westdeutschlands sich hierzu verpflichtet haben.

Außer dem Pokalturnier findet auch eine offene Damenkonkurrenz statt, die die besten Spielerinnen Westdeutschlands an den Start sieht, und insofern wird dieses Turnier den Höhepunkt der Saison erreichen. Frl. Wienand (Bochum) ist Sonntag verhindert, und kann ihren vorjähr. Titel nicht verteidigen. Fr. Sandmann (Rheinhausen), Geschw. Kleine (Bochum), Frau Scheer (W.-Eickel) und Frl. Anlauf (Herne) werden sicher die Endrunde bestreiten, wer von ihnen Siegerin wird, ist schwer zu sagen, da diese Damen über eine ausgeglichene Spielstärke verfügen.

Dieses Turnier wird bestimmt einmal wieder beweisen, daß in unserem Kreis bestimmt tüchtige Könner sind, die die Zuschauer voll und ganz zufrieden stellen werden. Turnieranschließend findet dann das 2jährige Stiftungsfest statt.

Das 2. Treffen der Mannschaftsmeisterschaften.

In der 2. Runde der Mannschaftsmeisterschaften der 1. Herren-Mannschaften kamen noch ziemlich klare Siege an den Tag. Eine große Enttäuschung erlebten in der Gruppe I Blau-Weiß Bochum, denn sie mußten eine 5:0-Niederlage gegen den noch erst neuen Verein „Weitmar" einstecken. Um so bemerkenswerter ist dieser Sieg der noch jungen Weitmarer, denn sie konnten in den ersten Gesellschaftsspielen nie zu einem Siege kommen.

Die Ergebnisse: Gruppe I: Weitmar — Blau-Weiß Bochum 5:4; Riemke — Langendreer 2:7; Griesenbruch — Röhlinghausen 0:9. Gruppe 2: Grün-Gold Herne — Phönix Bochum 1:8, Rot-Weiß Herne — Günnigfeld 2:7. Gruppe 3: Holsterhausen — Blau-Weiß Herne 1:8, Herne-Börnig — Schwarz-Gelb Wanne 2:7.

Die Mannschaftsmeisterschaften der Damen haben nun auch schon begonnen, von denen Langendreer gegen Rot-Weiß Wanne-Eickel 5:4, und Günnigfeld gegen Grün-Gold Herne 3:6 unterlagen.

Aufruf an die Tischtennisklubs des Kreises Bochum.

Um den Termin der Mannschaftsmeisterschaftsberichte einhalten zu können, bitte ich die Tischtennisklubs, die Ergebnisse sofort an den Kreisführer zu schicken, damit reibungsloses und korrektes Handeln in der Berichterstattung möglich ist.

Der Pressewart: Alfons Brinkmann.

Die Damen der Tischtennis-Freunde Herne gewinnen gegen Günnigfeld 6:3.

Die Hernerinnen starteten am vergangenen Sonntag in Günnigfeld ihr erstes Meisterschaftsspiel. Trotz ersatzgeschwächter Mannschaft konnten sie dieses Spiel sicher mit 6:3 Punkten gewinnen. Die Herner Damen haben berechtigte Aussichten auf den Meistertitel und können mit den besten Hoffnungen den weiteren Spielen entgegensehen.

Achtung! Schachspieler!

Die hiesige Schlußveranstaltung der 2. Nationalen Schachwerbewoche beginnt morgen nachmittag 3 Uhr im Restaurant Stolpe, Sodingen, Horst-Wessel-Str. Neben dem großen Blitzturnier der A-Klassen finden Simultanveranstaltungen starker Spieler für Gäste statt. Nach Beendigung der Kämpfe ist Abschlußfeier mit musikalischen Darbietungen. Eintritt frei, Schachfreunde sind willkommen.

Betr. Abnahme des Turn- und Sportabzeichens

Der Beauftragte des Reichssportführers für den westfälischen Industriebezirk, Dr. Wagner, teilt mit:

Um Klarheit zu bekommen, wer in den Städten und Ortschaften meines Bezirkes zu der Abnahme des Turn- und Sportabzeichens berechtigt ist, bitte ich alle bisherigen Abnahmeberechtigten, sich bei meinen Vertrauensmännern zu melden. Meine Vertrauensmänner werden dann durch die örtliche Presse diejenigen Herren, die für die Abnahme des Turn- und Sportabzeichens in Frage kommen, bekanntgeben.

Obige Verfügung des Bezirksbeauftragten Dr. Wagner bringe ich hiermit zur Kenntnis. Die Meldungen müssen bis spätestens Mittwoch, den 25. d. Mts. bei mir vorliegen. Später eingehende Meldungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Heil Hitler!

Der Vertrauensmann des Bezirksbeauftragten:
Friebe.

Spannende Handballtreffen

Eintracht Bochum — Westfalia Herne

Arminia Eickel - Ev. G. V. Bochum

Gauklasse.

Am vierten Spielsonntag werden den Favoriten schon wesentlich schwere Aufgaben gestellt. Es dürfte darum an diesem Tage nicht zu solchen Kantersiegen kommen wie am Vorsonntag. Verschiedene bedeutsame Ortstreffen erhöhen den Reiz des Spielprogrammes.

Es spielen in der Gruppe Nord:

Arminia Bielefeld — Preußen Paderborn
Polizei Münster — VfL Münster
Jahn Minden — Hindenburg Minden
Vikt. Recklinghausen — TV Künsebeck

Auch in der Gruppe Süd kommt es zu interessanten Begegnungen. Es spielen:

Schalke 04 — Polizei Dortmund
VfL Hagen — Weidenau
DJK Welper — Turnklub Wanne
Tus Eilpe — DSC Hagen

Großes Treffen bei den Bezirkshandballern

Eintracht Bochum — Westfalia Herne
MBV Linden — Turnerbund Eickel
DJK Arminia Eickel — Ev. G.-V. Bochum
Polizei Bochum — Tus Holsterhausen.

Bei den Bezirkshandballern wird es hart hergehen. Es muß sich zeigen, ob wir mit unserer Behauptung im Recht bleiben, daß Westfalia und die DJK. Arminia die heißesten Bewerber sind oder ob die DT.-Mannschaften Bochums in den Vordergrund treten. Die Kraftprobe steigt diesen Sonntag.

Eintracht Bochum DT. — SC. Westfalia 04 Herne.

Das hervorragende Können der Westfalen ist bekannt, sie haben augenblicklich eine Mannschaft, welche gefürchtet ist. Unbekannt aber waren bisher die Turner. Aber man horchte auf, als die Eintracht am Vorsonntag einen zweistelligen Sieg über die Bochumer Polizei landete. Die Herner werden daher abermals vor einem schweren Spiel stehen, jedoch hat man zu dieser Mannschaft soviel Vertrauen, da man weiß, daß sie kämpft bis zur Schlußminute, um ihre Farben zum Siege zu führen. Wir sind sehr gespannt auf das Ergebnis.

MBV. Linden — Turnerbund Eickel.

Die Lindener haben an Stärke eingebüßt und werden gegen die Eickeler kaum bestehen können.

DJK. Arminia Eickel — Ev. Ges.-V. Bochum DT.

Die Arminen haben sich am ersten Sonntag nicht sonderlich eingeführt, vor allem nicht ihre ganze Kunst gezeigt. So happerte es im Sturm wie auch im Lauf, wo Sonntag der Mittelläufer fehlte. Diesen Sonntag wird die Elf komplett zur Stelle sein und das bedeutet auf eigenem Platz ein ziemlich sicherer Sieg. Der neueingestellte Verteidiger, ehemalig bei Unitas Wanne, muß sich aber unbedingt seine Härten abgewöhnen, sonst bringen Strafwürfe die Mannschaft um den Sieg. Die Gesellen aus Bochum sind ebenfalls unbekannt, doch schlugen sie Linden und das heißt etwas. Also Vorsicht ist geboten.

Polizei Bochum — Tus Holsterhausen.

Hier treffen sich zwei Mannschaften, welche unter ihrer alten Form spielen und sich ziemlich ebenbürtig sind. Der Sieg dürfte aber den Polizisten winken, welche daheim spielen und auch etwas stärker scheinen.

Die Kreisklassen vor dem Wurfkreis

Gruppe C. 1. Kreisklasse.

Wattenscheid 01 — TV Röhlinghausen
Sp. Röhlinghausen — Preußen Wanne
Günnigfeld — Rheinelbe
DJK Teutonia Wanne — Jahn Holsterhausen

Wattenscheid 01 — TV Röhlinghausen.

Die Wattenscheider sind sehr gefährlich, wir glauben aber, daß sie diesesmal Sieg und Punkte den Röhlinghauser Turnern überlassen müssen.

SpV. Röhlinghausen — Preußen Wanne.

Noch vor zwei Wochen blieben die Preußen knappe Sieger über Röhlinghausen und haben auch diesesmal gewisse Aussichten. Es wird zwar sehr schwer halten, aber es kann gelingen.

DJK. Teutonia Wanne — Jahn Holsterhausen.

Bei den Teutonen scheint es im Handball mächtig zu hapern. So kann man sich die haushohe Niederlage des Vorsonntags nicht erklären. Jahn ist für Unitas Wanne in diese Klasse aufgerückt und greift erst diesen Sonntag ein. Da Jahn in bester Verfassung ist, werden die Teutonen glatt überfahren werden.

Gruppe D, 1. Kreisklasse.

DT Börnig Sodingen — Turnklub Herne
SpV. Sodingen — SC Germania Herne
TV Vöde — Polizei Herne
VfL Herne — DJK Elmar Herne

DT Börnig-Sodingen — Turnklub Herne

Beide DT-Mannschaften sind augenblicklich nicht sehr spielstark und werden sich daher auch sehr wenig tun. Wir halten den Turnklub für die etwas bessere Mannschaft und diese dürfte auch als Sieger erwartet werden.

SpV Sodingen 12 — SC Germania Herne 09.

Das wird das schärfste Treffen dieser Gruppe geben. Beide Mannschaften sind äußerst stark. Vor allem waren es die Sodinger, welche in letzter Zeit beachtenswerte Siege feierten. Die Germanen haben das Spiel bestimmt noch nicht gewonnen, und es wäre keine sonderliche Ueberraschung, wenn der Sieger Sodingen hieße, zumal die Germanen noch nicht in stärkster Aufstellung antreten können.

TV Herne-Vöde — Polizei Herne.

Die Turner haben durch neueingestellte Spieler ihre Mannschaftskraft erheblich verbessert, das bewies der Sieg des Vorsonntags. Jedoch sind auch die Polizisten sehr gut in Schwung, es ist daher mit einem scharfen Spiel zu rechnen. Das Ergebnis wird sehr knapp sein und der Sieger dürfte in den Polizisten feststehen.

VfL. Herne — DJK. Elmar.

Auch hier wird ein scharfer Wind wehen. Erbitterte Spiele lieferten sich diese Mannschaften schon. Beide halten wir für ebenbürtig, selbst der eigene Platz dürfte nicht zum sicheren Siege für VfL. ausreichen. Wir lassen den Ausgang des Treffens offen, denn beide zeigten am Vorsonntag gute Leistungen.

2. Kreisklasse.

Germania 2 — DJK Falkenhorst 1.

Nach Mitteilung durch den Handball-Kreiswart der DT ist die 2. Mannschaft der Germania mit eingereiht in die 2. Kreisklasse, Gruppe 4, für Constantin. Ihren 1. Meisterschaftskampf bestreiten sie am kommenden Sonntag gegen den DJK.-Verein Falkenhorst. Bei dem guten Durchschnittsmaterial der Germanen dürfte hier wohl ein spannendes und offenes Spiel zu erwarten sein.

Sonnabend:

Germania Alte-Herren — Westfalia Bochum A. H.

Diese Gegner treffen sich Sonnabend auf dem Germania-Sportplatz zu einem Freundschaftstreffen. Die älteren Semester werden hart um den Sieg kämpfen.

Herbst-Geländelauf des Emscher-Ruhrbezirks

90 Meldungen.

Der Emscher-Ruhrbezirk der Deutschen Turnerschaft bringt seinen diesjährigen Herbst-Geländelauf in Bochum-Querenburg zur Durchführung. Die Vorarbeiten sind dem Turnverein Jahn Querenburg übertragen worden. Der Lauf wird in folgenden Klassen gestartet: Turner A-Klasse 6000 Meter; Turner B-Klasse 6000 Meter; Jugend 17 Jahre und jünger 1500 Meter und Jugend 15/16 3000 Meter. Der Lauf führt durch Wald und Feld und trägt somit den Grundlagen eines wirklichen Waldlaufes Rechnung. Das Meldeergebnis ist mit 90 Nennungen als günstig zu bezeichnen. In der A-Klasse ist der letzte Sieger Sievers (H. TC) am Ablauf, der auch in diesem Jahre beste Aussichten hat. Den Mannschaftslauf dieser Klasse verteidigt der Herner Turn-Club. Weiter nimmt an dem Lauf der Turnverein Börnig mit seinen Aktiven teil. Start ist 10,30 Uhr auf dem gutgelegenen Sportplatz in Querenburg.

1. Ausscheidungsturnen der Westfalen in Dortmund

6 Herner Turner beteiligt.

Wieder einmal rückt das Ereignis im westdeutschen Turnerlager, der traditionelle **Gerätekampf Rheinland — Westfalen** in greifbare Nähe. Das erste Ausscheidungsturnen der Westfalen findet am kommenden Sonntag, morgens 10 Uhr, im Dortmunder Eintrachthause statt. Hier sollen die besten 20 Turner ermittelt werden, die dann ein weiteres Ausscheidungsturnen bestreiten.

Die Zahl der Meldungen ist auch in diesem Jahre wieder sehr groß: 54 (im Vorjahre 48) der besten westfälischen Geräteturner aus allen Bezirken des Westfalenlandes haben ihre Meldung abgegeben. Unter den Gemeldeten finden wir eine Reihe alter Kämpen, die schon bei so manchem Kunstturnkampf gegen das Rheinland mit dabei waren, aber auch der junge Nachwuchs ist zur Stelle. Die meisten Teilnehmer stellt die Turngemeinde Bochum; unter den sieben gemeldeten Turnern dieses Vereins befinden sich auch die drei Brüder Platzek und die Gebrüder Kargol. Stark vertreten ist auch das Siegerland, das schon von jeher eine Hochburg des Geräteturnens in der Westfälischen Turnerschaft war. Von hier kommen Stracke, Grübelbach, Lorsbach, Stutte und Frisch, die bestimmt am Sonntag unter den 20 Besten zu finden sein werden. Die Turngemeinde Iserlohn entsendet fünf, Eintracht Dortmund und Herner Turn-Club je vier Turner. Dies sind die HTCer Hosberg, Zakoll, Fritz Caspelherr und Erich Caspelherr. Ferner nimmt die Turnvereinigung 1873 mit Alfred Mannes und Heinrich Gerstenmeier teil. Wer sich von den 54 gemeldeten Turnern herausschälen wird, kann nicht genau vorausgesagt werden. Jedenfalls erwarten wir die beiden Eintrachtler Klinger und Seidler, Grübelbach (Klafeld), Stutte (Eichen), Fink (Herford) und Lorsbach (Eichen) auf den ersten Plätzen. Aber auch die Gebrüder Platzek und Kargol, sowie Eichhoff (Lüdenscheid) werden ein ernstes Wörtlein mitreden. Der Dortmunder Trostheim hat in diesem Jahre nicht gemeldet.

Ringsport

Turnverein Einigkeit Herne 1919 — Turnverein Deutsche Eiche Langenbochum.

Wie wir bereits berichteten, steigt dieses interessante Treffen morgen abend 7,15 Uhr im Vereinslokal. Beide Mannschaften werden alles versuchen, um den Sieg an ihre Fahne zu heften. Langenbochum sowie auch Herne sind bestens für die Meisterschaftsserie gerüstet. Beide Mannschaften kämpfen wie folgt:

Im **Fliegengewicht** werden Wawrzyniak und Gaida (beide von Herne) gegen Makowiak (L) um den Sieg streiten.

Das **Bantamgewicht** bestreiten Zibien (H) und Itschak (L). Wenn der Herner so kämpft wie in seinem letzten Kampf, so dürfte er die Oberhand behalten.

Federgewicht: H. Hülsmann (H) und Gingheim (L) heißen die Gegner im Federgewicht. Wir erwarten den Herner als Sieger.

Leichtgewicht: Hier werden W. Dettmarg (H) und Makowiak (L) sich einen harten Kampf liefern.

Mittelgewicht A: Velten (H) und Makowiak III kommen zum erstenmal zusammen, so daß wir diesen Kampf offen lassen.

Mittelgewicht B: K. Dettmarg (H) und Bitto (L). Falls Dettmarg so kämpft wie im letzten Kampf, könnte er wohl siegen.

Schwergewicht: A. Hülsmann (H) und Amann (L). Der Herner wird alles daransetzen, um die Scharte seines letzten Kampfes auszuwetzen.

Alles in allem versprechen vorstehende Kämpfe interessanten Sport, dessen Besuch wir empfehlen. Eine evtl. Umstellung der Mannschaft wird vorbehalten.

Pferdesport

Unsere Voraussagen.

Auteuil.

1. R.: Kern — Bala; 2. R.: Coefficient — Sunspot; 3. R.: Dugrengall — Parthenopia; 4. R.: Serenade 4 — Simba; 5. R.: Charles the Second — Mashonaland; 6. R.: Gin Fizz 2 — Very Fast.

Sonntag.

Krefeld.

1. R.: Peloponnes — Amalgan; 2. R.: Felsen — Bachantin; 3. R.: Strohan — Gnom; 4. R.: Blasen — Horus; 5. R.: Windiah — Nervi; 6. R.: Athos — Chroska; 7. R.: Tolentino — Ne Bögs. Doppelwette: Blasen — Windiah. Spezialtip: Blasen.

Karlshorst.

1. R.: Macianus — Feliciter; 2. R.: Halbblutr.; 3. R.: Herzog Wilhelm — Araber; 4. R.: Perlenkette — Loyal; 5. R.: Truvoitore — Bamberg; 6. R.: Ypsilanti — Komm voran; 7. R.: Honorius — Tasmania; 8. R.: Kummer — Oranier.

Leipzig.

1. Kamerad — Wissenschaft; 2. R.: Sperling — Sonnenburg; 3. R.: Musketier — Fra Diavolo; 4. R.: Edelstein — Venusta; 5. R.: Stall Mühlens — Barro; 6. R.: Reseda — Canonika; 7. R.: Horos — Lysias.

Austria-Preis in Wien
(39 000 Schilling)

Laotse — Siker.

Longchamp.

1. R.: Lord Murray — Dupleix; 2. R.: Chrismyr — Brimful; 3. R.: Le Panache — Trefle Noir; 4. R.: Assuerus — Regundo; 5. R.: Rodosto — Quartz; 6. R.: Veneration — Ange Pitou.

Höhenrekord mit der Kamera.

Unter diesem Titel bringt die zweite Oktober-Ausgabe des Althoff-Magazins einige hochinteressante Aufnahmen des Photographen Willi Ruge von einer wissenschaftlichen Höhenfahrt des größten deutschen Freiballons „Barlsch von Sigsfeld". Besonders bemerkenswert ist eine aus 10 000 Meter Höhe mit einer infraroten Platte aufgenommene Photographie, die einen Ueberblick über 15 000 Quadratkilometer deutschen Landes gibt. Der modische Teil zeigt elegante Gesellschafts- und Abend-Toiletten und reizende Kinder- und Jungmädchenkleider. Die Beschreibung einer neuen Teppich-Handarbeit, eine Darstellung der neuen deutschen Gesellschaftstänze, praktische Winke für die Hausfrau, Rezepte von Eintopfgerichten und eine sehr lustige Humoreske vervollständigen im Zusammenhang mit der regelmäßigen Kinder-, Rätsel- und Humorecke den Inhalt des Heftes.

Die andere Seite des Wildpferdfangs

Vorbildliche Oedlandnutzung / Fischteiche und Biberfarmen / Weitere Siedlungen

Wohl manchem Bewohner des Industriegebietes sind die Wildpferde im Gestüt am Merfelderbruch des Herzogs von Croy bei Dülmen von Hörensagen oder auch dem Augenschein nach bekannt, ohne daß er sich jedoch der wirtschaftlichen Bedeutung dieser und anderer dort befindlichen Anlagen ganz bewußt ist und ihren Sinn und Wert voll erkennt. Es handelt sich hier um großzügige Bodenverbesserungswerke, die besonders in unseren Tagen der Raumnot und Landgewinnung volle Beachtung erheischen, da sie erkennen lassen, wie durch Sachkenntnis und zielbewußte Arbeit wertlose Hochmoore, Heide- und Moorniederungen bei größter Achtung vor der gegebenen Eigenart des Landschaftsbildes in staunenswerter Weise zu wertschaffenden Anlagen umgewandelt werden können.

Der Schöpfer dieser Anlagen, Domänenrat Kreuz, gibt in Band 7 der Materialiensammlung der Forschungsstelle für Siedlungs- und Wohnungswesen an der Universität Münster i. W. nähere aufschlußreiche Ausführungen darüber, denen wir einige kurze Angaben entnehmen.

Schon 1897 wurde die Heubachgesellschaft gegründet, die sich mit der Schaffung der Vorflut in einem 10 000 Morgen umfassenden Gelände, als der Voraussetzung für weitere Anlagen, befaßte, um dann den einzelnen Grundbesitzern die weitere Behandlung der anliegenden Oedflächen zu überlassen.

Die damals 20 Pferde umfassende Wildherde, die letzte auf Deutschlands Fluren, ließ sich nicht mehr auf der ihr zugeteilten mageren Fläche ernähren und die dauernde Staunässe rief bei ihr Krankheiten hervor. Mit kostspieligen Maßnahmen fand 1908 die Entwässerung und gründliche Bodenverbesserung statt, so daß der durch Einsetzung frischen Blutes vor Inzucht geschützte Pferdebestand unter allmählicher Erweiterung des Wildbahngeländes sich von Jahr zu Jahr vermehrte und 1932 aus 160 Stück bestand. Der jährlich zur öffentlichen Schau gestellte Wildpferdefang, Verlosung und Versteigerung von Wildpferden, helfen nun allmählich die für die Erhaltung der aus der Urzeit stammenden Tiere aufgewendeten großen Kosten zu tragen.

Auf dem Lavesumer Hochmoor wird nach dem Muster der holländischen „Fehnkultur" das Hochmoor in wertvolles Kulturland verwandelt, wobei ständig über 100 Arbeiter ihre Arbeit in der Torfgewinnung finden.

Der gewonnene Torf wird in seinen oberen hellen Schichten als Torfstreu oder Torfmull verwendet und ist bekanntlich bei Gärtnern und Landwirten sehr beliebt, während die unteren Schichten als Brennstoff verbraucht werden. So wird in wirtschaftlicher Weise das Oedland in blühendes Leben verwandelt.

Für land- und forstwirtschaftliche Zwecke nicht verwendbare Landniederungen von über 600 Morgen wurden nach Anlage von Dämmen unter das früher unter den Willen der Verwaltung gebändigte Wasser gesetzt und zur Anlage von Fischteichen umgebaut. Gezüchtet werden Karpfen, Edel-Schleien und Hechte. Das infolge der künstlichen Anlage beliebig anwendbare Ablassen des Wassers gestattet ein leichtes Abfischen der Teiche und die periodisch wechselnde Benutzung der Teichfläche für landwirtschaftliche Zwecke. Hierbei ist zu beachten, daß dem ehemaligen Oedlandsboden durch die Fischzucht eine viel höhere Rente abgewirtschaftet werden kann als es bei der Viehweide möglich wäre, da diese durch stärkste Düngung vielleicht die doppelte Stückzahl des Weideviehs erbringen könnte, die Teichwirtschaft dagegen bis zur Verfünffachung ihres Ergebnisses gesteigert werden kann.

Um der überhandnehmenden Verschilfung der Fischteiche entgegenzuarbeiten und weitere Oedlandflächen der wirtschaftlichen Nutzung entgegenzuführen, wurde 1930 eine Biberfarm eingerichtet, wo der durch den Nutriapelz bekannte südamerikanische Sumpfbiber gezüchtet wird, der bis zu seiner Ausrottung der Hauptlieferant des beliebten und der Mode nicht unterworfenen Pelzes war.

Auch diese Zucht wurde allmählich erweitert bis zu 100 Morgen und wird auf die Dauer auch selbst zum Pelzen übergehen. Die Gelegenheit zur bequemen Schaffung einer Wasserfläche bewog die Dülmener Stadtverwaltung, vom Herzog von Croy 100 Morgen für das bekannte Strandbad anzupachten, dessen Anlage die Domänenverwaltung 40 000 Mk. kostete, aber auf 20 Jahre jährlich 3000 Mk. Pacht einbringt.

Die Teichanlagen beleben und verschönern das Landschaftsbild und das ehemals sich nutzlos verschwendende Wasser und wertlose Oedland bringen jetzt dauernde Werte für die Volkswirtschaft und Volksgesundheit.

Eine weitere kluge Ausnutzung gegebener Umstände durch die Verwaltung besteht in der Schaffung der

Rieselfelder bei Dülmen,

der ersten genossenschaftlichen Rieselfeldanlage Deutschlands, bei der in vorbildlicher Weise die dungreichen Abwässer der Stadt mit einer kurzen Rohrleitung das ganze Jahr hindurch zur Vermittlung neuer Kraft für die armen Böden verwendet werden. Die Abwässer werden nämlich im Winter auf Ackerschlägen gestaut, die auf Sickerberieselung eingerichtet sind, während zur Zeit der Heuernte die ausgedehnten, ehemals aus Heiden und dürftigen Weiden bestehenden, jetzt fetten Viehweiden damit berieselt werden. Die Stadt wird für 14 Pfg. auf den Kopf der Bevölkerung, also in denkbar billigster Weise, die Abwässer los und die Genossenschaft erzielt auf den Rieselfeldern ganz gewaltige Ertragsteigerungen.

Ferner wurde durch eine geschickte Grundstückszusammenlegung und unter billiger Verfügbarmachung größerer herzoglicher Ländereien den Kleinbesitzern die Möglichkeit zur Vergrößerung ihres Besitzstandes und der Stadt zur Anlage eines günstigeren Bebauungsplanes und eines großen Waldfriedhofes gegeben.

Neuerdings ist das vielseitige Werk der Domänenverwaltung gekrönt worden durch Hergabe einer anfänglich über 1000 Morgen großen Oedlandfläche aus dem herzoglichen Besitz zu Siedlungszwecken.

Das durch Kultivierung zu schaffende Neuland soll zu zwei Fünftel der landwirtschaftlichen Siedlung zugeführt werden, indem die Siedler das Gelände zu zwei Fünftel als Eigenland für die geleistete Kulturarbeit, zu drei Fünftel als Pachtland erhalten. 100 000 Tagewerke geben 150 Arbeitsfreiwilligen für 2—3 Jahre wertschaffende Arbeit. Unter der Vertragspartnerschaft des Landkreises Recklinghausen erstehen so aus der Einöde lebensfähige, gesunde Bauernstellen.

Die hier in der Meisterung der Aufgaben bewiesene Mannigfaltigkeit der Schöpfungen, die Unermüdlichkeit in der Beseitigung aller Hindernisse durch Schaffung neuer Werte und neuen Lebens mit kühnem Wagemut ist ein echtes Zeichen deutschen Geistes und wenn sie sich auch nur auf kleinem Raum vollzieht, so ist sie doch ein aufneuerndes und nachahmenswertes Beispiel, wie unsere Arbeits- und Raumnot mit frisch zupackendem Griff je nach den wechselnden Erfordernissen zu bekämpfen und zu besiegen ist. — —

Sm.

Zur Unterhaltung

Beilage zum Herner Anzeiger

Wieviel Kraft braucht man zum Musizieren?

Von Dr. Karl Ander.

Kapellmeister, Klavier- und Violinspieler sind Schwerarbeiter. — Ein Sänger muß so viel Energie aufwenden wie eine Waschfrau. — Zum Cellospielen ist achtmal so viel Energie nötig wie zum Schreiben.

Die medizinische Wissenschaft wird immer praktischer, interessiert sich immer mehr für Probleme des Alltagslebens. Hierbei kommen mitunter recht unerwartete Resultate zutage. Bisher galt z. B. die Musik mehr als eine Tätigkeit des musikalischen Intellekts, denn als eine solche der Muskeln. Aber nun haben die neuen Forschungen von Prof. Loewy in Davos festgestellt, daß musikalische Betätigung auch rein körperlich eine recht ansehnliche Rackerei bedeuten kann. Berufsmusiker wissen übrigens längst davon ein Liedchen zu singen. Der Energieaufwand hängt beim Musizieren davon ab, ob das betreffende Musikstück langsam oder rasch, laut oder leise gespielt wird, aber auch von der Stimmung des Musikers selbst, der je nach dem aufgewendeten Temperament mehr oder weniger „Nebenbewegungen" des Körpers vollzieht und dadurch ein entsprechendes Plus an Energie aufwendet. Man hat diese verbrauchte Energiemenge durch Messung der Atmungsbewegungen genau festgestellt, und zwar nicht nur bei Sängern und Orchestermusikern, sondern auch beim Kapellmeister. Die Sänger brauchten beim Forte viermal so viel Energie wie beim Piano. Bei Klavierspielern war der Höchstaufwand von Energie sechsmal größer als bei wenig anstrengendem Spielen, ebenso bei Baßgeigern. Violinisten und Cellisten mußten sich dagegen bei anstrengenden Stücken nur doppelt so sehr anstrengen wie bei leichten; bei Bläsern war der Unterschied sogar noch geringer. Um die für die Musik notwendige Energiemenge erst richtig würdigen zu können, tut man gut, sie mit der Kraft zu vergleichen, die zur Ausübung anderer Beschäftigungen nötig ist. Beim Handnähen braucht man nur um ein Achtel mehr Körperenergie als im Ruhezustand, beim Schreiben mit der Hand nur um ein Sechstel (Hoch der Schriftstellerberuf!); beim raschen Maschineschreiben dagegen um fast ein Drittel, bei der Schneiderei um ein Viertel; beim Schuhmachen, wenn es sich um Herrenstiefel handelt, ist der Energieaufwand um mehr als drei Viertel der normalen Kraftanwendung höher, bei Herstellung zarter Damenschühlein dagegen nur um ungefähr die Hälfte. Beim Wäschewaschen ist dieses Plus an Energie gleich vier Fünftel, aber auch nicht im entferntesten so groß wie beim — Klavierspielen. Wer hätte das gedacht! Ferner: Singt jemand laut, so braucht er hierfür den Kraftaufwand eines Herrenschusters oder einer Waschfrau! Wobei freilich bemerkt werden muß, daß man auch nicht annähernd so lange singen kann, wie eine Waschfrau wäscht.

Eine besondere Ueberraschung ergab die Untersuchung des Kapellmeisters: Bei ruhigem Dirigieren betrug die Steigerung des Energieaufwandes gegenüber dem Ruhezustand 53 Prozent, beim lebhaften dagegen sage und schreibe 120 Prozent! Dabei handelte es sich um einen zurückhaltenden Kapellmeister. Sousa z. B., der berühmte amerikanische Marschkomponist, arbeitet bekanntlich beim Dirigieren „mit allen Vieren", stößt mit dem Fuß nach vorn, wenn das Schlagwerk sich zu betätigen hat (was bekanntlich bei seinen schneidigen Kompositionen nicht gerade selten vorkommt). Also ein Schwerarbeiter ist der Kapellmeister, ebenso wie Klavierspieler und Streicher.

Und wer's nicht glaubt, soll es nur mal ein paar Stunden versuchen!

Das schwimmende Polarmuseum

Drei Pioniere der Eiswildnis auf dem „Fram" / Elektrisch' Licht am Nordpol 1894 / Vom Blut und Oel steif: Der Anzug Nansens

Wohl jeder Mensch, der sich einmal, wenn auch nur ganz vorübergehend, mit der Geschichte der Polarforschung beschäftigt hat, weiß, was der Name „Fram" bedeutet. Alsbald steht vor unseren Augen ein etwas ungefüger Schiffskörper, etwa in der Form eines großen Lotsenbootes, mit 3 Masten und einem kleinen Schlot für die 190pferdige Dampfmaschine. Im Innern steht das Schiff, wenn man die alten Beschreibungen wieder einmal nachliest, wie ein „Spinnengewebe" aus, voller Querbalken und Stützen, damit es dem ungeheuren Eisdruck bei der Ueberwinterung in der Arktis widerstehen kann.

Der „Fram" — es heißt der „Fram" und nicht die „Fram", wie man so oft hört und liest: „Fram" heißt „Vorwärts" —, mit dem einige der größten und denkwürdigsten Pioniertaten der arktischen Forschung vollbracht worden sind, liegt schon seit geraumer Zeit im Hafen der norwegischen Hauptstadt Oslo festgetäut: eine große Sehenswürdigkeit, für Norwegen beinahe eine Art nationales Heiligtum. Das Schiff gehört heute dem norwegischen Staat, steht unter seinem Schutz und kann im Sommer an 3 Tagen der Woche gegen ein geringes Entgelt besichtigt werden.

Auf dem „Fram" ist jetzt, gelegentlich der 40jährigen Wiederkehr der denkwürdigen Ausfahrt Nansens und seiner Begleiter, ein Polarmuseum errichtet worden. Fast alles, was an Erinnerungsstücken an Nansen, Sverdrup und Amundsen zu beschaffen war, hat in dem leider etwas beschränkten Raum des kleinen Schiffes Aufstellung gefunden. Die drei Namen, das große Trio der Polarforschung, versinnbildlichen ja zugleich den Anteil des kleinen Norwegen an der Erforschung der Arktik und Antarktik.

Ein schöner Gedanke, eine bemerkenswerte Tat! — das Schiff zum Museum zu machen, das alle drei, Nansen, Sverdrup und Amundsen nacheinander für ihre kühnen Entdeckungsfahrten benutzt haben. Denn der „Fram" galt seinerzeit, als er fertig war und in See stach, im Jahre 1893, als ein Unikum auch an Bequemlichkeit. Er war eines der ersten Schiffe der Welt mit elektrischem Licht. Erzeugt wurde das elektrische Licht mittels vom Wind angetriebener Akkumulatorenbatterien. Die Wohnräume des „Fram" konnten so ausgezeichnet geheizt werden, daß niemand in seinem Inneren fror oder Schaden an seiner Gesundheit litt. Daß es — im Jahre 1893 — eine der ersten Polarexpeditionen war, bei der im Gegensatz zu früheren Unternehmen kein Mitglied vom Skorbut erfaßt wurde, verdient besonders festgehalten zu werden.

Die persönlichen Erinnerungsstücke an die drei Großen der Arktis und Antarktis sind zahlreich und bedurften einer geschickten und fachmännischen Auswahl. Die meisten Erinnerungsstücke bewahrte Nansen zu seinen Lebzeiten selbst auf und vermachte sie in seinem Testament dem naturwissenschaftlichen Museum zu Oslo. Unter diesen Erinnerungsstücken ist vielleicht das interessanteste und anschaulichste der Anzug, den Nansen bei seiner Expedition mit Johansen 3 Jahre lang auf dem Leib trug. Da ist er! . . . Vom Blut und Oel steif, sodaß er buchstäblich von selber stand und noch heute wie ein dicker Panzer wirkt. Ein höchst eigenartiges Erinnerungsstück ist unter anderem auch die erste photographische Aufnahme des Südpols durch Amundsen: nicht nur das erste Photo, sondern das erste Bild überhaupt, das Menschen je von diesem Fleck zu Gesicht bekamen.

Franziskus predigt den Vögeln

Von Felix Timmermanns.

Unter dem Titel „Es jubelt dem Herrn alle Welt" erscheint soeben der neue Aufrechtenkalender 1934. Das Lob Gottes in der Natur, auf diesen Grundnenner sind alle Beiträge und Bilder dieses katholischen Kinderkalenders abgestimmt. Bekannte katholische Jugendschriftsteller und Dichter, wie C. Buerschaper, Hubert Göbels, Marie Hamsun, Heinrich Lersch, Franz Lichtenberg, Nikolaus Schwarzkopf, Felix Timmermanns, Prof. Dr. Toth, Leo Weismantel zählen zu den Mitarbeitern. Umfang 32 Seiten. Preis 25 Pfg. Reicher Bildschmuck Hohenech-Verlag, Berlin SW. 68) — Als Vorabdruck aus diesem sehr empfehlenswerten Aufrechtenkalender 1934 bringen wir nachstehenden Beitrag von Felix Timmermanns.

Franziskus und zwei seiner Brüder gelangten einst in ein Tal in der Nähe von Bevagno. Was war dort bei den einsamen Bäumen? Tausende und aber Tausende verschiedener Vögel, große und kleine, saßen hüpften und flogen umher. Ein Flöten und Pfeifen, ein Singen und Zwitschern erfüllte die Luft. Je näher Franziskus kam, um so lauter und heftiger sangen und pfiffen sie, um so unruhiger flogen sie in den Bäumen, im Gras und in der Luft durcheinander. Die beiden Brüder, die wenig zurückgeblieben waren, schlugen vor lauter Staunen die Hände zusammen. Als sie sahen, daß die Vögel in großen Scharen um seinen Kopf kreisten, sagten sie zueinander: „Sie sind seinetwegen gekommen", und blieben voll Ehrfurcht in einiger Entfernung stehen. Franziskus erschrak über dieses seltsame Schauspiel. Unter den Vögeln traf er viele bekannte an, wie den Storch, die Nachtigall, die Drossel, die Krähe, das Rottehlchen, seine Freundin, die Lerche, die Taube, den Spatz und andere, aber auch unbekannte, unter denen so schöne waren, daß man ihnen keinen Namen geben konnte. Es waren rote und blaue, gesprenkelte und getüpfelte darunter, andere mit einem goldenen, einem roten oder grünen Glanz. Einige waren wie der rosige Morgen, wie perlmutterne Muscheln, wie Brokat, wie Flammen, wie Seide, wie goldene Seufzer, wie Schnee und Silber. Andere waren an Gestalt eigenartig und schön, trugen einen Kragen, ein Käppchen oder einen Federbusch, hatten gekräuselte Federn, einen Schwanz wie einen Abendhimmel oder ein Kleid wie Eisblumen auf den Fensterscheiben. Es war ein Traum von Farben und Schattierungen im Licht der Sonne, die alles funkeln und glitzern ließ. Jeder Vogel hatte seine eigene Stimme, seinen Ruf, sein Lied und alle flogen und wogten um ihn herum.

Franziskus bebte vor Glück. „Ach, nicht meinetwegen", dachte er, „sondern wegen meiner Liebe zu Gott." Und sein Herz und seine Zunge rührten sich. Er hob die Hände hoch zum Zeichen, daß er zu den Vögeln sprechen wollte. Die Tausende von Vögeln waren plötzlich still und scharten sich im Kreise um ihn. Die kleinsten krochen unter den großen hindurch nach vorn. Die Bäume saßen voll, es war kaum noch ein Blatt zu sehen. Einige setzten sich auf seine Schultern, andere sogar auf seine ausgestreckten Arme. „Horch, er spricht zu ihnen", sagte Bruder Masseo, dem die Tränen in die Augen traten. Sie lauschten. „Liebe Vögel, meine Brüder! Lobt den Herrn und dankt ihm, unserem gemeinsamen Vater, denn wir sind das Werk seiner Hände. Seine Liebe verläßt uns nie. Seht, wie Er für euch gesorgt hat. In der Arche Noahs hat Er euch bewahrt vor dem Untergang. Er hat euch die Freiheit gegeben zu fliegen, wohin ihr wollt, der ganze Himmel gehört euch. Er hat euch warme Federn gegeben, ein doppelt und dreifaches Kleid gegen Regen und Schnee und ebenso kleidet Er eure Jungen, ohne daß ihr zu spinnen oder zu nähen braucht. Und wie schön ist euer Gewand, schön wie die Blumen, wie der Regenbogen. Er sorgt für eure Nahrung, die ihr fertig vorfindet auf den Bäumen, auf den Wiesen, an den Flüssen und Quellen und auf der Straße. Er gibt euch Berge und Täler zu eurer Zuflucht; hohe Bäume, eure Nester darin zu bauen. Er gab jedem von euch ein Lied und eine Sprache, in der ihr euch verständigen und Ihn loben und preisen könnt. Wie sehr also liebt euch euer Schöpfer, daß er euch so viel Gutes erweist? Darum seid nicht undankbar, bleibt einfach und arm, ein Beispiel den Menschen und den Minderbrüdern und befleißigt euch, Unseren Vater Tag für Tag zu loben und Ihm zu danken. Euer Lied ist euer Gebet. Singt! Singt!" Da begannen alle Vögel zu singen, jeder nach seiner Art, und sie neigten die Köpfe, um zu zeigen, wie große Freude sie über seine Predigt empfanden. Und als Franziskus dies sah und hörte, streckte er die Arme in die Höhe und sang mit ihnen voll Freude und Dankbarkeit. In einiger Entfernung lagen die Brüder auf den Knien und staunten über dieses Wunder. Da sahen sie, wie Franziskus die Vögel segnete. Nun erhob sich die ganze Vogelschar wie ein Springbrunnen in die Luft, hoch, ganz hoch, und flog dann in der Form eines Kreuzes auseinander nach den vier Himmelsrichtungen. „Hab Dank, o Herr, hab Dank!" rief Franziskus. Er lief zu den Brüdern und sprach: „Kommt, kommt, wir wollen predigen! Wenn die Vögel schon auf unsere Worte hören, weshalb sollten es die Menschen nicht tun?"

Mit großer Begeisterung fingen sie an zu predigen. Franziskus grüßte die Blumen, sagte guten Tag zu einem Hund und nannte die Schweine seine Brüder. Und er sagte zu den Brüdern: „Lieben ist alles. Ach, ein Herze tragen in der Prozession, Geld in die Opferbüchse werfen, das kann jeder. Sich zu freuen über alles, was aus Gottes Hand kommt, darauf kommt es an. Das ist Liebe!"

Das Geheimnis des Blutdrucks gelöst

Von unbegründeten Befürchtungen und wissenschaftlichen Experimenten.

In den letzten Jahren ist der medizinische Begriff „Blutdruck" leider ein Modewort geworden. Nur zu oft hört man Laien über „zu hohen Blutdruck" klagen. Sie stellen sich darunter immer sehr geheimnisvolle organische Vorgänge vor, die natürlich stets beunruhigende und „drohende" Anzeichen sind.

Was bedeutet eigentlich Blutdruck? Wie jede andere strömende Flüssigkeit unterliegt auch das Blut einem Druck, durch den die Herzpumpe es in die Gefäße preßt. Sind diese Gefäße verengt (z. B. bei Arteriosklerose, durch Kalkablagerung), so kann das Blut naturgemäß nur schwächer und dünner fließen. Die Natur hilft diesem Uebelstand so ab, daß sie den Druck erhöht. Diese pathologische Tatsache ist sicherlich der Urgrund all der unberechtigten Befürchtungen, die sich an erhöhten Blutdruck knüpfen. So glaubt jeder, der zufällig einmal gehört hat, daß sein Blutdruck nicht normal ist, daß er an Arterienverkalkung oder an sonst einem lebenswichtigen Leiden erkrankt ist. Das ist natürlich ganz falsch. Der gefürchtete hohe Blutdruck ist sehr häufig ein Zeichen individueller Konstitution. Es gibt Familien, in denen seit Generationen der Blutdruck nicht normal ist, und die sich dabei sehr wohl und munter fühlen, manchmal sind es Störungen der Drüsen mit innerer Sekretion. In den meisten Fällen aber kann man sagen, ist das Nervensystem dafür verantwortlich. Und überhaupt ist auch beim gesundesten Menschen der Blutdruck erheblichen Schwankungen unterworfen. Der Patient soll darum sich nicht um dieses einzelne Symptom kümmern, das für seine Gesundheit niemals so verhängnisvoll sein wird, wie er glaubt, sondern es doch lieber dem Arzt überlassen, dieses Anzeichen auf Grund einer allgemeinen Untersuchung zu verwerten.

Seit langem hat sich die Forschung bemüht, das Zentrum des Blutdruckes, den Sitz dieses Dynamos zu finden. Beobachtungen von starken Blutdrucksenkungen nach Gehirnoperationen ließen die Annahme zu, daß sich in irgendeinem Teil des Hirns eine Stelle befinden müsse, die den Blutdruck beeinflußt und reguliert.

Nun ist es zwei Gelehrten, Dr. Hoff und Dr. Urban von der Wiener Psychiatrischen Universitätsklinik gelungen, tatsächlich das Blutdruckzentrum im Gehirn nachzuweisen, und Spezialuntersuchungen haben überzeugend dargelegt, daß bei Störungen oder Verletzungen dieser Gehirnpartie der Blutdruck sich sofort krankhaft verändert. Von größter Bedeutung bei diesen Untersuchungen ist die Beobachtung, daß sich die Veränderung des Blutdruckes erst nach Aufregungen besonders stark zeigt. Zu diesem Zwecke mußten an der Universitätsklinik Tierversuche gemacht werden. Die Resultate waren folgende: Während sich bei einem gesunden Hund nach einer Erregung der Blutdruck um etwa 10 bis 15 Millimeter steigerte, konnte man bei einem erkrankten Tier eine Erhöhung von 50 und mehr Millimeter sehen. Ueberhaupt war bei diesen Tieren schon die kleinste Erschütterung im Stande, den Druck zu steigern.

Diese Versuche und Ergebnisse haben die Blutdrucklehre auf eine völlig neue Basis gestellt, und es wird vielleicht möglich sein, durch bestimmte Einwirkungen auf dieses Gehirnzentrum die Schwankungen der Druckverhältnisse, die nur zum Teil Schutzmaßnahmen der Natur sind, im günstigen Sinne zu beeinflussen und dadurch gefährdete Gefäßwände zu schützen.

Abschließend aber muß in Anbetracht der Massenhypochondrie noch einmal betont werden, daß sich der Laie über eigene Blutdruckschwankungen nicht den Kopf zerbrechen soll. Im Gegenteil, je öfter er daran denkt, je mehr ihn Befürchtungen quälen, umso höher steigt der Druck.

Eine Frau wird alt . . .

. . . wenn sie an einem Spiegel vorbeigehen kann, ohne hineinzuschauen.
. . . wenn sie zugibt, daß heute ihre Freundin wirklich entzückt aussieht.
. . . wenn sie sich nicht mehr so jugendlich kleiden will, wie ihre Tochter.
. . . wenn sie neidlos in einem Tanzlokal sitzt und sich am Amüsement der Jüngeren erfreut.
. . . wenn sie ihre Haare wachsen läßt, wie es die Natur will, und sie nicht färbt.
. . . wenn sie zugesteht, daß ihr die Ruhe die beste und schönste Erholung ist.
. . . wenn ein Umzug an ihrem Fenster vorüberzieht und sie sich entschließen kann, sitzenzubleiben und nicht herauszuschauen.
. . . wenn sie keine neuen Bekanntschaften mehr machen will.
. . . wenn ein junges Mädchen ihr den Vortritt läßt.
. . . wenn sie den Kampf im Berufsleben mit den lieben Kolleginnen aufgibt.
. . . wenn sie lieber gut ißt, als auf die schlanke Linie zu achten.

Wie hören wir Musik?

Vor 75 Jahren begründete Helmholtz seine bahnbrechende „Lehre von den Tonempfindungen".

Was man nicht weiß, das erdichtet man sich gar zu gern. Die Musik, „Kunst der Musen", ein Geschenk des Himmels — wurde uns im Lauf der Zeit ein heiliges Geheimnis, unberührt von dem Wechselspiel von Ursache und Wirkung. Der Musiker wurde in der Volksphantasie der freieste, höchste aller Künstler, ein gottähnliches Wesen, das in seiner unzugänglichen Weise Zwiesprache mit der Natur pflegte. Alle Musik löste sich vor den Augen einer früheren Zeit in Gefühlen, Schilderungen, „Programmen" auf, man nahm unentwegt an, ein Musiker „malte in Tönen". Das Wunder der „absoluten", von dichterischer, malerischer Absicht freien Musik aber blieb (wie im Falle Bachs) ein Phänomen, das den Gefühlen langer Zeiten sehr fern stand, weil das Rätsel seines Ursprunges die Gemüter zu sehr belastete, weil ein volkstümlicher Schlüssel, ein gefühlsmäßiger Weg zu dieser Kunst nicht zu bestehen schien.

Wir wollen nun nicht behaupten, daß sich in der Geschichte der ältesten Musik nicht Spuren wissenschaftlicher Untersuchungen gefunden hätten. Gerade die frühen griechischen Philosophen haben sich sehr eingehend mit dem Wunder der Töne befaßt. Pythagoras, zugleich der größte Denker und der bedeutsamste Mathematiker seiner Zeit, hat sogar um 400 v. Chr. Geb. ein merkwürdiges Gesetz entschleiert, das noch für unsere Zeiten vollkommen gültig ist: er wies an Hand der damaligen Saiteninstrumente nach, daß die für unser Ohr angenehmsten Klänge dann ertönten, wenn die Saiten (man denke, um sich das klarer zu machen, an unsere Violinen!) in möglichst einfache, „harmonische", kommetrische Längenabschnitte geteilt würden. Nehmen wir hierzu ein Instrument an, dessen Saiten gleich straff gespannt und aus gleichem Material hergestellt sind, deren Saitenlänge aber verschieden ist, so ergibt sich die erstaunliche Tatsache, daß zwei Saiten, deren eine doppelt so lang ist wie die andre, zusammen den vollendetsten Wohlklang der Oktave (etwa c-c) ergeben. Teilt man zwei andere Saiten etwa im Verhältnis 2 zu 3 ab, so erklingt bei gemeinsamer Berührung eine Quinte (c-g), beim Teilungsverhältnis 3 zu 4 eine Quarte (c-f), bei 4 zu 5 eine „große" Terz (c-e), bei 5 zu 6 eine „kleine" Terz (c-es) — und so weiter. Diese einfachen Zahlenverhältnisse, die in so überaus mysteriösem Verhältnis zur angenehmen Empfindung des Ohres standen, waren also schon vor weit mehr als 2000 Jahren bekannt. Freilich gab es fast während derselben Zeitspanne keinen Gelehrten, dem es gelang, die wissenschaftliche Ursache dieser Uebereinstimmung zu ermitteln.

Sehr spät erst, im 17. und wesentlich dann im 19. Jahrhundert, griffen Naturforscher auf die ersten Untersuchungsergebnisse des Pythagoras und anderer zurück. Die Wissenschaft vom Ton, die Akustik, hinkte zögernd hinter der allgemeinen Entwicklung der Musik nach. Neben Harmonielehre und Kontrapunkt mußten andere Wissenschaften hierzu den Anstoß geben: so waren etwa auf dem Gebiet der medizinischen Anatomie Johannes Müllers Untersuchungen über das Innere des menschlichen Ohres, über Gehörgang, Labyrinth und Nervensystem (1840) bahnbrechend. Auf seiten der Physik trug die Entstehung der Theorie von den Wellenbewegungen, die sich langsam durch Jahrhunderte geformt hatte, wesentlich zur Erkenntnis des wahren Sachverhaltes der Tonerzeugung bei — durch unzählige Versuche war man dahin gekommen, nicht nur die Bewegungen der Luft, sondern auch des Lichtes und des Schalles als Vorgänge anzunehmen, die der Bewegung der Wasserwellen ähnlich sind: so kam in der Akustik der Begriff der „Tonschwingungen" und damit die Vorstellung auf, daß sich jeder Schall, vom Ton bis zum Geräusch, in ständiger Bewegung befindet, ja, daß geradezu die Geschwindigkeit dieser Bewegung den Charakter, die Höhe und auch die Stärke des Tones ausmacht. Von dieser Annahme bis zum Versuch, diese Geschwindigkeit zu messen, war nur ein Schritt — man fand bei diesen Messungen, daß bei zunehmender Geschwindigkeit der Ton höher wurde, während tiefe und tiefste Töne einer immer geringeren Geschwindigkeit der Schwingungen entsprachen. Jede beliebige Fabrikstrene gibt uns von dieser Entdeckung einen anschaulichen Beweis. Töne mit weniger als 40 Schwingungen in der Sekunde sind sogar als „Töne" kaum noch wahrnehmbar — das tiefe Brummen, das man da vernimmt, hat mit Musik nur noch eine höchst entfernte Familienähnlichkeit. — Damit war der Grundstein zur Erkennung des einfachsten musikalischen Materials gelegt. Die vollständige Erklärung auch der komplizierteren Verhältnisse innerhalb der „Welt der Töne" nach ihren verschiedensten Seiten hin war erst dem großen deutschen Forscher Hermann Helmholtz vorbehalten.

Dieser vielseitige Mann, vielleicht der größte Physiker seines Jahrhunderts, hat uns in seinem von 1821 bis 1894 währenden Leben wichtige Arbeiten auf den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft beschert. Professor in Königsberg, Bonn, Heidelberg, später anerkannter deutscher Altmeister der Physik und Präsident der Physikalisch-technischen Reichsanstalt in Berlin, beschäftigte er sich nicht nur mit Optik, sondern auch mit elektrodynamischen Fragen, erfand nicht nur den Augenspiegel, sondern wurde auch der Vater der mathematischen Wetterkunde. Als Naturphiloloph leistete er ebenso viel wie als Psychologe. Unerhört wichtig waren seine Darlegungen über die Wärmeentwicklung im arbeitenden Muskel und die Messungen der Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Nervenerregung, zuerst an einem Froschschenkel, dann am Menschen — denn diese Untersuchungen gaben dem Mayerschen Gesetz von der Erhaltung der Energie erst die echte wissenschaftliche Grundlage. In den Jahren 1855 bis 1863 beschäftigte sich Helmholtz vornehmlich mit dem Versuch, die ästhetische Auffassung von der Schönheit der Klanges mit der naturwissenschaftlichen Lehre von den Tonempfindungen zu verschmelzen und einen großzügigen Zusammenhang zwischen diesen beiden Gebieten und darüber hinaus den medizinischen Forschungsergebnissen über Anatomie und Arbeitsleistung des menschlichen Ohres herzustellen. Sein Buch „Die Lehre von den Tonempfindungen", das 1863 — vor rund 70 Jahren — erschien, ist die tatsächliche Wiege der wissenschaftlichen Akustik, wissenschaftlich nach drei Seiten hin: nach der ästhetisch-werdenden, der physikalisch-feststellenden und der physiologisch-wahrnehmenden Seite. Unter schwersten wirtschaftlichen Opfern machte er während dieser acht Monate die grundlegenden Versuche, die vielleicht trotzdem fruchtlos geblieben wären, wenn nicht verschiedene Gönner, vor allem König Maximilian von Bayern, und reiche Interessenten, die von der Bedeutung seiner Untersuchungen wußten, ihm das eine oder andere Instrument geschenkt hätten. Vor 75 Jahren (im Sommer 1858) konnte er endlich daran gehen, die wichtigsten Gesichtspunkte seiner Arbeit öffentlich vorzutragen, — und was er der Welt zu melden vermochte, war allerdings neuartig genug.

Von den Schallwellen und Schwingungen ausgehend, belehrte er zunächst die Ansichten des Pythagoras über das „harmonische" Verhältnis der vollendeten Konsonanzen, der Oktave, Quinte, Quarte, und wies andererseits nach, daß alle „Dissonanzen", jene Klänge, die unserem Ohr rauh und fremdartig vorkommen, durch Schwebungen und Gegeneinanderstoßen zweier Schallwellen entstehen, die sich gegenseitig in ihrem Ablauf stören und durch ihr häufiges schnelles Aneinandergeraten dem Ohr Mißbehagen verursachen. Ferner ging er an eine ausführliche Erklärung der „Obertöne", jener geheimnisvollen, mitschwingenden Töne, die jeder Ton in oberen Regionen mit sich bringt. (Man erinnere sich an die seltsam zirpenden „Flageoletti"-Töne der Streichinstrumente, die nichts anderes sind als solche hörbaren Obertöne, während sonst diese Klänge nur unbewußt von unserem Ohr aufgenommen werden.) Aus dem Vorhandensein dieser Obertöne, die nur selten „an und für sich" gehört werden, erklärte er die Klangfarbe, diese Tatsache, daß zwei anscheinend gleiche Töne doch zuweilen völlig verschieden auf unser Ohr einwirken, was dann nicht an unserem Gehör, sondern tatsächlich an einer „Verschiedenfarbigkeit" der Töne liegt. Schließlich enthält dieses Werk eine erstmalige genaue Beschreibung des Weges, den der Klang bis zu unserem Ohr und in ihm bis zu unseren empfindlichen, speziell auf Tonwirkungen reaglerenden Nerven zurücklegt. Dieser Teil seiner Untersuchungen gipfelt in der Entdeckung des kleinen tonempfindlichen „Nervenklavieres", das wir in unserem Gehörwerkzeug mit uns herumtragen, dieses Nervenbündels, dessen jede Faser einem bestimmten an unser Ohr gelangenden Ton entspricht und nur von diesem Ton erregt werden und in Schwung geraten kann — wie auf der Klaviatur jede Taste speziell nur für einen Ton gemacht ist. Diese wahrhaft geniale Theorie wurde von Helmholtz damals nur als Vermutung ausgesprochen — spätere Forschungen und Entdeckungen haben ihr den Anschein einer unwiderleglichen vollkommenen Tatsache gegeben.

Mit diesem wahrhaft epochemachenden Werk, dessen Jubiläum wir in diesem Jahr feiern, wurde mit einem Schlag der letzte Schleier vom Geheimnis der Musik als Sinnesempfindung weggerissen. Bach, Beethoven, Richard Wagner lehrten uns die göttliche Größe dieser Kunst — Helmholtz, auf seinem Feld kein Geringer, hat uns beigebracht, auf welchem Wege wir überhaupt imstande sind, die Weihe dieser großen Kunst zu empfangen. Die Bescheidenheit, mit der sich dieser deutsche Forscher vor den großen Ahnen der Kunst beugt, soll uns nicht über diese eine Tatsache hinwegtäuschen, daß er, Hermann Helmholtz, ein Werk vollbracht hat, heroisch und von bleibender Dauer wie jede große Musikschöpfung — er hat restlos die Frage beantwortet: Wie hören wir Musik?

Michael Lemming.

Kaukasisch Nußbaum aus Blech und Pappe

In der Friedrichstraße zu Berlin, wo das Leben der Viermillionenstadt lebhafter als in anderen Stadtteilen pulst, steht ein prächtiges Geschäftshaus mit eleganten Läden an der Straße, einer weiträumigen, glasgedeckten Passage mit einem imposanten Kuppelbau in ihrer Mitte und zahlreichen Sälen im Innern. Dieses Haus ist der Technik gewidmet und seine Räume beherbergen eine ständige Ausstellung elektrotechnischer Erzeugnisse. Es gibt wenige Berliner, die da nicht zuweilen auf ein Viertelstündchen Einkehr gehalten haben, um sich die Geheimnisse eines Straßenbahnwagens oder einer elektrischen Schiffssteuerung oder des neuesten Rundfunkempfängers einmal aus der Nähe lüften zu lassen. Bisweilen gibt es da auch so etwas wie eine Sonderschau über technische Fortschritte auf bestimmten Gebieten. So waren kürzlich Musterstücke edler Hölzer zur Möbelfabrikation dort ausgestellt. Ergraute Möbelfabrikanten und geborene Holzsachverständige standen davor und rieten, welches echte und welches nachgemachte Birke sei. Aber es war alles nachgemachte.



Die Walze veredelt

Eine Maserung wird von der Druckwalze auf einen Gegenstand übertragen.

Vor vier Jahren kam das technische Verfahren, das uns in die Lage versetzt, gewöhnlichem Sperrholz das naturgetreue Aussehen eines ausländischen Edelholzes allerfeinster Maserung zu geben, von Amerika zu uns. Man zuckte damals vielfach die Achseln über solche Verwandlungskünste, man betrachtete sie als eine leichtere Form der Vorspiegelung falscher Tatsachen und lehnte sie ab. Inzwischen hat sich manches geändert. Ausländische Edelholzfurniere sind für viele deutsche Möbelkäufer unerschwinglich geworden, auch haben wir uns von der Notwendigkeit überzeugen müssen, daß wir ja an vielen anderen Stellen bei unseren Gebrauchsgegenständen mit der bloßen Oberflächenverschönerung recht zufrieden sind: Lacke und Anstriche, Vernickelung, Verchromung und andere Verfahren der Oberflächentechnik spielen heute eine bedeutende Rolle. Warum sollte es bei der Holzveredelung anders sein? Schließlich sind ja auch die Edelholzfurniere nichts anderes als Bruchteile eines Millimeters dünne Blättchen, die gefärbt, lackiert, poliert, kurz in vielseitiger Weise bearbeitet werden, bevor sie an unseren Möbelstücken den Charakter echten Nußbaums, echter Birke oder echten Mahagonis vortäuschen.

Alle diese Einsichten hatten zur Folge, daß man der naturgetreuen Nachahmung einer edlen Holzmaserung heute mit einer grundsätzlich anderen Einstellung begegnet. Es kommt hinzu, daß die Anwendungsgebiete neuerdings auch bedeutend erweitert werden: die Masa-Gesellschaft wendet das Verfahren heute auf Holz, Blech, Pappe, Glas, Asbestzement, Kunstleder, Echtleder, Sperrholz und vielerlei Kunstmassen an. Immer geht man dabei von einem ausgesucht schönen Originalmuster, etwa einer erlesenen Holzmaserung oder einer wertvollen Marmoräderung, aus. Man photographiert dieses Original in natürlicher Größe und überträgt dann das Diapositiv der Aufnahme durch Aetzung auf eine ebene Kupferplatte. Von dieser geätzten Platte, dem „Kupfertiefdruck-Klischee", wird das Bild auf den zu bemasernden Gegenstand gedruckt. Man macht das mit Hilfe einer elastischen Walze, die zunächst über die eingefärbte Druckplatte gerollt und dann auf dem Gegenstand abgewälzt wird. Nach dem Trocknen lackiert und poliert bzw. mattiert man den bemaserten Gegenstand.

So einfach wie sich das in vorstehender kurzer Beschreibung anhört, ist es in Wirklichkeit keineswegs. Man muß vielmehr eine ganze Reihe von besonderen Faktoren berücksichtigen. So unterscheidet sich zum Beispiel der Materialaufbau auf einem Blech wesentlich von dem auf Asbestzement, da verschiedenartige chemische Einflüsse, denen die Materialien unterliegen, und ferner auch die Neigung zur Rostbildung bei Metallen berücksichtigt werden muß.

Die Ausstellung der heute nach diesem Verfahren bearbeiteten Stücke ist äußerst lehrreich. Man findet da zunächst eine weite Verbreiterung im Möbelbau, bedingt durch wirtschaftliche Gründe, weil nach diesem Verfahren „unechten" Stücken bequem und billig das Aussehen „echter" Hölzer gegeben werden kann. Derartigen Möbelstücken merkt man es eigentlich nur am Preis an, daß sie in Wirklichkeit nicht aus kaukasischem Nußbaum, aus Birke oder Mahagoni bestehen. Wir finden aber auch ein „Marmorglas", bei dem die künstliche Marmoräderung — auch hier wieder nach einem erlesenen Original — auf der Rückseite einer Spiegelglasscheibe aufgebracht ist. Das Material wird zur Verkleidung von Waschtoiletten, Badezimmern und Friseurläden benutzt. Wir finden ferner Kassengehäuse für Registrierkassen, Autoarmaturen in Holz und Metall, Lese- und Schachtische, Spiegel, Bürsten, Kästen aller Art und Größe u. dgl. mehr in dieser Weise behandelt.

Wo ist dein Vaterland, du armer Held?

Ein Komponist in Schwierigkeiten.

Wien, 17. Oktober 1933.

Franz Lehar, der beliebte Operettenkomponist, hat ein neues Werk vollendet. Es hat den romantischen Titel „Giudetta" und spielt, wie schon der Name sagt, in Italien, richtiger in der italienischen Kolonie Tripolis. Obwohl gute Freunde des Komponisten berichten, daß dem Meister mit dieser Operette wieder ein großer Wurf geglückt ist, wird dieses Werk vorerst nicht auf die Bretter, die bekanntlich die Welt bedeuten, gelangen. Denn es hat sich da eine Schwierigkeit ergeben, die einen durch und durch politischen Charakter trägt.

Der Operettenheld ist ein Offizier der italienischen Kolonialtruppen in Tripolis. Doch als vorsichtiger Mann hat Franz Lehar den Text der Operette vor der Erstaufführung dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini zur Begutachtung vorgelegt. Mussolini ließ ihn darauf wissen, daß er der Ansicht sei, die Figur des Helden entspreche ganz und gar nicht dem heroischen Wesen eines Offiziers der italienischen Armee von heute. Und deshalb ersuchte der Duce den Komponisten in höflicher aber bestimmter Form, die Nationalität seines Operettenhelden zu ändern . . .

Lehar fügte sich natürlich dem Wunsch des großen Staatsmannes und bürgerte seinen Helden, der nun staatenlos war, in einem Land ein, dessen Offiziere nach seiner Meinung eher ein Leben führen mochten, wie man es von unzähligen Operetten her kennt.

Doch wieder hatte der Komponist die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Der Wirt war in diesem Falle der Staat Portugal. Denn langsam hatte es sich in Wien herumgesprochen, daß Mussolini im Interesse seiner Offiziere gegen die Operette Verwahrung eingelegt hatte. Ebenso war es bekannt geworden, daß Lehar seinen Helden inzwischen in Portugal „eingebürgert" hätte. Darauf begann die Vertretung des Staates Portugal in der „Stadt der Lieder" sich für den seltsamen Helden zu interessieren. Man bat den Meister um Uebersendung des Manuskripts und kam zu keinem anderen Entschluß, als sich der Ansicht des großen Kollegen Mussolini vollinhaltlich anzuschließen.

Also ist der Held von „Giudetta" zum zweiten Mal staatenlos geworden, noch bevor er überhaupt das Licht der Welt erblickt hat. Der betrübte Franz Lehar trommelte nun seine Musikerfreunde zusammen, führte sie ins nächste beste Kaffeehaus, erzählte ihnen den komplizierten Fall des staatenlosen Operettenhelden und bat sie um fachmännischen Rat. Jemand schlug vor, den Ort der Handlung doch nach Andorra zu verlegen, das ja so wie so schon mehr ein Operettenstaat als ein wirklicher Staat sei. Man war schon eifrig dabei, diese glückliche Lösung der Nationalitätenfrage zu begießen, da erinnerte sich in letzter Minute einer der Anwesenden daran, daß Andorra ja gar keine Armee habe, sondern nur eine Abteilung französischen bzw. spanischen Militärs beherberge. Und schon war der „Held" zum dritten Mal staatenlos geworden, denn zwar gibt es in Wien keinen Geschäftsträger von Andorra, wohl aber einen solchen von Frankreich und Spanien.

Und so ging dann auch diese Konferenz zu später Nachtstunde ergebnislos auseinander, wie so manche andere. Der Held von „Giudetta" ist und bleibt also vorerst ohne „Vaterland". Franz Lehar wird sich wohl auf keine andere Weise mehr aus dieser verzwickten „politischen" Affäre ziehen können, als daß er wieder einmal in seiner Phantasie einen neuen Staat entstehen läßt, dessen Regierung (weil nicht vorhanden) auch nicht Einspruch gegen die Einbürgerung des Leharschen Helden erheben kann.

Vor Zwangsmaßnahmen gegen die Saarbrücker Handelskammer

Die Regierungskommission des Saargebiets hat bei Landesrat den Entwurf zu einer Verordnung zugeleitet, die weitgehende Eingriffe in die Rechte der Saarbrücker Handelskammer bezweckt. Grund der Verordnung ist, wie aus der Anlage hervorgeht, eine Auseinandersetzung zwischen dem Präsidenten der Handelskammer, Bode Karcher, und dem Präsidenten der Regierungskommission in deren Verlauf sich der Handelskammerpräsident gegen die Art eines Einspruchs der Regierungskommission schärfstens verwahrt hatte. Der Einspruch war gegen eine Rede des Handelskammerpräsidenten gerichtet, die nach der Auffassung der Regierungskommission sich in unzulässiger Weise mit politischen Fragen beschäftigte. In der Verordnung wird die Handelskammer auf das unpolitische Aufgabengebiet verwiesen. Der Regierungskommission wird das Recht zur Auflösung der Kammer und der Bestätigung des Präsidenten wie seines Stellvertreters eingeräumt. Außer einer neuen Abgrenzung der verwaltungsmäßigen Befugnisse wird ferner bestimmt, daß die Regierungskommission einen Kommissar sowie einen oder mehrere Stellvertreter ernennen kann, die mit weitgehenden Befugnissen (Recht der Einsichtnahme in Akten, Recht der Einberufung, der Beanstandung von Beschlüssen) ausgestattet sein sollen.

Turnen • Sport • Spiel





Boxweltmeister Carnera oder Paolino?

Der italienische Weltmeister Primo Carnera (links) und der Spanier Paolino-Uscudum

Am Sonntag findet in Rom der Kampf zwischen den beiden Schwergewichtsboxern Carnera und Paolino statt, der nach einer Erklärung der italienischen Boxervereinigung um die Weltmeisterschaft gehen soll, die nach der bisher üblichen Auffassung nur in den Vereinigten Staaten ausgefochten werden konnte.

Trabrennen zu Gelsenkirchen

Sonntag, den 22. Oktober 1933, 13½ Uhr

Schon sehr früh gehen in diesem Jahre die westdeutschen Traber ins Winterquartier. Während in vergangenen Zeiten stets noch der Monat Dezember als Schlußsaison der Traber galt, werden diesmal nur noch am kommenden Sonntag und am 5. November die Pferde ihr Können unter Beweis stellen.

Der Renntag am 22. Oktober steht ganz im Zeichen des jüngsten Jahrganges. Seit dem 1. Juni sind die Zweijährigen startberechtigt. Im „Jugend-Preis", einem hochdotierten Zuchtrennen, das jetzt ausgetragen wird, kommen 8 Zweijährige an den Start. Alle Interessenten werden sich davon überzeugen können, welche Fortschritte diese bis jetzt gemacht haben. Favorit für das Zuchtrennen ist „Debut", dessen passionierter Besitzer es wirklich versteht, seine Pferde einwandfrei über die Bahn zu bringen. Der schnelle Dugout-Sohn muß seinen Altersgefährten zum Teil 60 Meter vorgeben. Dies sollte ihn jedoch nicht hindern, einen leichten Sieg einzuheimsen. Seine Hauptgegner sind Alpha, Patschuli und Bernstein. In dieser Reihenfolge sollten die Pferde den Zielpfosten passieren.

Gute Inländer eröffnen den Tag um 13,30 Uhr im „Zora-Preis". Aus der großen Anzahl von Startern nennen wir als chancenvollste Pferde Data, King Watts jr. und Horrido. Zwischen diesen dreien sollte sich das Ende abspielen.

Prolog-Rennen. 2000 Meter. Vielleicht kann Grafschaft in diesem Rennen dank der Erlaubnisse ihre Maidenschaft ablegen, aber auch Fela, die verschiedentlich recht ansprechend lief, hat Anspruch auf einen baldigen Sieg. Rheinlied, Baronetz Dugout sind von dem Rest zu nennen.

Mohamed kommt erneut im „Adio-Preis", diesmal jedoch gegen die beste Inländerklasse, heraus. Trotzdem er am Schluß des Feldes steht und gegen die vordersten Pferde 140 Meter aufzuholen hat, sollte er diese schwere Aufgabe lösen können. Seine Hauptgegnerin ist Clärchen S., während Major Jackson Platzchancen geltend machen kann.

Sieben Pferde kommen im Signal-Rennen, einem Ausgleich der Internationalen Klasse, an den Start. Es fällt uns schwer, bei der Klasse der genannten Pferde den Sieger anzugeben. Wir hoffen auf Janina, die sich gegen Adelfried und Kalkbeck durchsetzen könnte.

Der Lucullus-Preis ist den Herrenfahrern vorbehalten. Goldkind, Flitter und Neckar heißen hier die Pferde, die aller Voraussicht nach bis ins Ziel um den Sieg kämpfen müssen. Ist Glasformer nur ein Schatten von einst, so könnte er allen anderen das Nachsehen geben.

Zum Schluß der Antwort-Preis, in welchem der ganz vorzügliche dreijährige Duck vom Start bis ins Ziel die Situation beherrschen sollte. Läuft der Hengst wie in der Arbeit, so ist gegen ihn kein Kraut gewachsen. Jettchen, Druien und Prinzeß Gay werden sich um die Plätze streiten.

Ganz besonders machen wir darauf aufmerksam, daß der Beginn der Rennen wegen der frühen Dunkelheit auf 13,30 Uhr angesetzt ist.



Der neue deutsche Schwergewichtsmeister

Vinzenz Hower,

der junge Kölner Schwergewichtler, errang nach äußerst erbittert durchgeführtem Kampf um die deutsche Meisterschaft im Schwergewicht am Mittwoch im Düsseldorfer Planetarium den Titel gegen den um 12 Pfund schwereren Crefelder Hans Schäntath

Rundfunk-Programm

Samstag, den 21. Oktober 1933.

6,00 **Morgenruf.** 1. Regina coeli (Caldara), 2. Spruch des Tages.
6,05 **Morgenkonzert.** 1. Bei uns z'Haus, Walzer (Strauß), 2. Heidenröslein, Volkslied. 3. Ouvertüre zu „Dichter und Bauer" (Suppe), 4. Lore, Lore, Marschlied im Volkston, 5. Beim Sonnenwirt ist a Hochzeit heut, Walzerlied (Stauch). 6. Fliegermarsch (Dostal).
6,30 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen (1).**
6,45 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen (2).**
7,00 **Zeitangabe, Frühmeldungen.**
7.10 **Wetterbericht.**
7,15 **Frühkonzert.** Das Freiburger Kampfbundorchester. Leitung: Willi Döhrmann. 1. Choral. 2. Schwedischer Hochzeitsmarsch (Södermann), 3. Najaden-Ouvertüre (Bennet), 4. Nordische Lyrik, Suite (Palmgreen), 5. Seid umschlungen Millionen, Walzer (Strauß), 6. Ouvertüre zu „Prinz Methusalem" (Strauß), 7. Romantische Suite für Streicher (Köhler), 8. Marche mignonne (Poldini).
8 15 **Wasserstandsmeldungen.**
8,20 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**
8,40 **Für die Frau.**
10.00 **Frühbericht und Wasserstandsmeldungen.**
10,10 **Kindergarten.**
10,30 **Arbeitsschlacht im Westen.**
11,00 **Schulfunk-Feierstunde.** Ehret das Handwerk! Maurer einst und jetzt. Zusammenstellung: Wilhelm Lang.
11,55 **Wetterbericht.**
12,00 **Aufgepaßt!** Ein Querschnitt aus alten und neuen Operetten.
13,15 **Zeitangabe, Nachrichten.**
13,25 **Nachrichten und Wetterbericht.**
13,35 **Mittagskonzert.** Das Kleine Orchester der Stadt Münster, Leitung: Werner Göhre. 1. Raymond-Ouvertüre (Thomas), 2. a) Kleiner Walzer (Debussy), b) Serenade (Albeniz), 3. Melodien aus der Oper „Wenn ich König wär" (Adam), 4. Hochzeitstag auf Troldhaugen (Grieg), 5. Melodien aus der Operette „Der Zigeunerbaron" (Strauß).
14,30 **Stunde der Jugend** für alle, die gerne Indianer- und Trappergeschichten lesen. Aus Buffalo Bills Jugendzeit: „Der Ponny-Expreß".
15,15 **Lernt morsen!**
15,30 **Wirtschaftsmeldungen.**
15,45 **Junge, Junge kannst du flunkern!** Erich Brautlacht: Münchhausen und der lange Adam.
16,00 **Nachmittagskonzert** des Rundfunkorchesters, Leitung: Gustav Görlich, Mitwirkende: Das Original-Tegernseer Trio der Ganghofer-Thoma-Bühne. 1. Ouvertüre zur Operette „Die schöne Galathe" (Suppe), 2. Potpourri aus der Operette „Mikado" (Sullivan), 3. Martin-Walzer (Zeller) 4. Kunst und Natur, Marsch (Schrammel), 5. a) Frühlingssänger im Walde, Idylle, b) Alm-Lieder, c) Tölzer Schützenmarsch (Kranzov) (Tegernseer Trio), 6. Potpourri „Schlager auf Schlager" (Lincke), 7. Melodie (Göhr), 8. Ballsirenen-Walzer (Lehar), 9. Brucker Lager-Marsch (Kral), 10. a) Oberbayrische Ländler (Reiter), b) Bayrisches Liederpotpourri, c) Kaiserjäger-Marsch (Mühlberger) (Tegernseer Trio).
18.00 **Stimme der Grenze.**
18.20 **Wochenschau.**
18.35 **Eine Viertelstunde Zupfgeigenhansl**
18.50 **Meldungen.**
19,00 **Reichssendung. Stunde der Nation.** Ostpreußen singt und tanzt. Manuskript: Martin Borrmann; musikalische Einrichtung: Dr. Rudolf Kästner; Gesamtleitung: Walther Ottendorff.
20.00 **Griff ins Heute.**
20.10 **Bunter Abend.**
22.00 **Zeitangabe, Nachrichten.**
22.20 **Du mußt wissen . . .**
22,30 **Nachrichten und Wetterbericht.**
22,40 **3200 Lebensjahre werden geehrt.** Ein Ehrenabend für das Alter. Sprecher: Rauher. (Wachsplattenbericht).
23,00 **Kabarett.** Leitung: Baumgarten.
1.00 **Aus Deutschen Opern.** 1. „Der Barbier von Bagdad" (Cornelius) a) Ouvertüre, b) Zwei Arien: Vor deinem Fenster die Blumen. Sanfter Schlummer wiegt ihn ein. 2. „Der Freischütz" a) Ouvertüre, b) Arie der Agathe: Wie nahte mir der Schlummer. 3. „Fidelio" (Beethoven), a) Gefangenen-Chor, b) Zwei Quartette: Mir ist so wunderbar — Er sterbe, doch er soll erst wissen. 4. „Tannhäuser" (Wagner) Ouvertüre.

Sonntag, den 22. Oktober 1933.

6,15 **Hamburger Hafenkonzert.** 1. Choral: Allein Gott in der Höh' sei Ehr'. 2. Freundestreue, Marsch (Blankenburg). 3. Ouvertüre zur Operette „Die schöne Galathee" (Suppe). 4. Parade im Märchenwald (Noack). 5. Adlon-Marsch (Heinecke). 6. Soldatenlieder-Potpourri (Hannemann). 7. Grubenlichter, Walzer (Zeller). 8. Zigeunerständchen (Rehl). 9. Die Ehrenwache, Marsch (Lehnhardt) 10. Badner Mädel, Walzer (Komzak). 11. Bayerischer Defiliermarsch (Scherzer).
8,15 **Zeitangabe, Wetter, Nachrichten.**
8,25 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen.**
8,45 **Katholische Morgenfeier.** Der Missionsbefehl des Heilandes: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker und taufet sie." Andachtsstunde im Missionshaus Knechtsteden am Niederrhein. Redner: Pater Provinzial Hoffmann der Missionare vom Hl. Geist, Chor- und Klostergemeinde (Chordirektor Pater Seiter).
9,30 **Feierstunde des Schaffenden.** Das Rundfunkorchester, der Rundfunkchor, Leitung: Hans Rosbaud; Solist: Otto Plath (engl. Horn). 1. Adagio aus der Serenade für 8 Blasinstrumente (K.-V. Nr. 375 in Es-Dur) (Mozart). 2. Adagio für Englisch Horn und Streichinstrumente (Mozart). 3. „Dir, Seele des Weltalls", Chor aus der Kantate K. V. 429 (Mozart).
10,00 **Evangelische Morgenfeier.** Das Südfunkorchester (Württ. Landessinfonie-Orchester), Leitung: Ferd. Drost. 1. Concerto grosso in G-Dur (Händel). 2. Ansprache: Pfarrer Doelke. 3. Arie für Sopran und Orchester: „Du Gott der Höhe", aus dem Oratorium „Belsazar" (Händel). 4. Concerto grosso in G-Dur (Händel).
10,50 **Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Spätherbst am Niederrhein.**
Anschließend: **Drei Minuten photographische Winke.**
11,15 **Dichter des ganzen Volkes.** Ina Seidel: Gedichte.
11,30 **Reichssendung: Bach-Kantate.** „Ich habe genug." Kantate von Joh. Seb. Bach. Das Städtische und Gewandhausorchester zu Leipzig; Solisten: Johann Willy (Bach), Friedbert Sammler (Cembalo). Leitung: Thomaskantor D. Dr. Karl Straube.
12,00 **Mittagskonzert** des Südfunkorchesters (Württemb. Landessinfonie-Orchester), Leitung: Ferd. Drost; Solist: Prof. Bassermann (Violine). 1. Konzert für Violine und Orchester op. 8 (Strauß). 2. Don Juan, sinfon. Dichtung (Strauß).
13,00 **Kleines Kapitel der Zeit.**
13,15 **. . . und zwischendurch Musik.**
14,30 **Kinderstunde.** Kasperls Höllenfahrt. Leitung: Reinhold Frenberg.
15,15 **Deutsche Erzähler.** Friedrich Schnack: Die Zündholzbrücke.
15,30 **Achtung! Sie hören Hausmusik!** 1. Duett für Violine und Violoncello (Haydn). 2. Zwei große Märsche für Klavier zu vier Händen op. 45 Nr. 1 und 2 (Beethoven).
15,45 **Eltern und Kinder.** Hans Bartmann: Heimat und Familie im Schritt des Jahres.
16,00 **Nachmittagskonzert.** Das Rundfunkorchester, Leitung: Dr. Reinhold Merten; Solist: Sigmund Bleier (Violine). 1. Ballettmusik aus „Das schöne Mädchen von Perth" (Bizet). 2. Konzert für Violine u. Orchester in D-Moll op. 22 (Wieniawski). 3. Ungarischer Sturmmarsch (Liszt). 4. Ouvertüre zur Operette „Das Veilchenmädel" (Hellmesberger). 5. Nakiri-Walzer aus „Nakiris Hochzeit" (Lincke).
17,00 **Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Belgien.** Sprecher: Dr. Ernst — Dr. Maus.
17,45 **Zur Unterhaltung** (Schallplatten).
18,00 **Volk erzählt.** Fritz Häker: Stadt on Land. (In oberbergischer Mundart.)
18.20 **Allerlei Musik.** Die fröhlichen Fünf mit Saxophon, Akkordeon und Schlagzeug.
18,50 **Katechismus der Deutschen.** Worte des Schriftstellers Josef Ponten an den Schriftsteller Thomas Mann.
19,00 **Rondo für zwei Klaviere op. 73** (Chopin).
19,10 **Das Abendspiel.** Von Paul Schaaf. Spielleitung: Rieth.
19,45 **Sportvorbericht.**
20,00 **Stimmen der Zeit** oder Die Bunte Stunde des Zeitfunks. Verantwortlich: Wilfrid Schreiber — Dr. Wahl. Spielleitung: Baumgarten.
21,00 **Abendkonzert.** Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter. Solisten: Adelheid Holz (Sopran), Robert Grote (Cello). 1. Ouvertüre „Benvenuto Cellini" (Berlioz). 2. Lieder für Sopran und Orchester: Der Abend — Trost — Vergessen — Gebet — Segelfahrt (Donisch). 3. Heiteres Spiel für Orchester (Blumer). 4. 3. Serenade D-Moll für Streichorchester mit Cello-Solo (Volkmann).
22,00 **Zeitangabe, Nachrichten.**
22,00 **Du mußt wissen . . .**
22,30 **Nachrichten, Wetter-, Sportbericht.**
22,45 **Hasenpfeffer.** Eine bunte, heitere Jägerstunde. Leitung: A. G. Richter.
24,00 **Nachtmusik.**

Union Heinrich Schlenkhoff G.m.b.H. Kohlen Koks Briketts Anthrazit Ruf: 502 41
Lieferung ab Lager Grabenstr. 18

Der vorläufige Aufbau des Handwerks

nte Wünsche erfüllt. — Schutz gegen berufsfremde Konkurrenz. — Pflichtinnungen. — Einzelhandelssperre.

Eine sehr bedeutungsvolle Entscheidung des Reichskabinetts ist in die gegenwärtig stattfindende Handwerkswoche gefallen. Die Reichsregierung hat das Gesetz über eine verbindliche Organisation des handwerklichen Berufsstandes verabschiedet, womit ein alter Wunsch des Handwerks erfüllt wurde. Zweierlei erhofft davon das deutsche Handwerk, nämlich die Abgrenzung nach außen soll Schutz bieten gegen berufsfremde Konkurrenten und auch gegen den übermäßigen Druck des Marktes. Die straffere Organisation — und sie ist jetzt erfolgt durch die Einführung der Pflichtinnungen als einer logischen Konsequenz des berufsständischen Gedankens —, soll alte Zunftüberlieferungen wieder zu Ehren bringen, nämlich die ehrbare Qualitätsarbeit des Fachmannes wachzuhalten und eine organisierte Gemeinschaftsarbeit zu fördern.

In den Gesetzesbestimmungen über die allgemeine Innungspflicht ist die Handwerkskarte nicht ausdrücklich erwähnt. Nach den Befürwortern dieser Vorschläge soll die Ausstellung der Handwerkskarte geknüpft werden an den Nachweis der ordentlichen Ausbildung, also der bestandenen Meisterprüfung und der Zuverlässigkeit. Ferner wird daran gedacht, die Handwerkskarte, die erst die Ausübung des Handwerksbetriebs ermöglicht, zu verbinden mit einer Prüfung der Bedürfnisfrage, um im Handwerk die Gefahr einer Ueberfetzung auszuschalten, so wie sie jetzt durch die Verlängerung des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels vom 12. Mai 1933 bekämpft wird, wonach das allgemeine Verbot der Errichtung neuer Verkaufsstellen des Einzelhandels bis zum 1. Juli 1934 verlängert wurde.

Erst wenn wir den vollständigen Wortlaut des Gesetzes und die Durchführungsbestimmungen kennen, werden uns die Befugnisse der neuen Pflichtinnungen des Handwerks und die Vorbedingungen für die Aufnahme in diese Zwangsorganisation ersichtlich. Ohne weiteres wird aber diese ständische Zusammenfassung des Handwerks nicht ein abgesondertes Eigenleben bedeuten, sondern auch der Handwerksstand bleibt durch Leistungen und Gegenleistungen mit allen anderen Wirtschaftsgruppen lebendig verbunden.

Mit organisatorischen Maßnahmen allein wäre dem Handwerk nur wenig geholfen. Deshalb wurde in dem Gesetz über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks der Reichsfinanzminister ermächtigt, Garantien von

insgesamt 10 Millionen Mark für Kredite.

an Kleingewerbetreibende zu übernehmen. Dadurch soll das Handwerk stärker als bisher in die Lage kommen, an den Arbeitsbeschaffungsaufträgen der öffentlichen Stellen teilzunehmen, da bisher der Mangel an Betriebskapital eine solche Teilnahme nicht möglich machte. Der Präsident der Deutschland-Kasse Verhandlungen eingeleitet, um für Lieferungsgenossenschaften des Handwerks auf dem Wege über den genossenschaftlichen Kreditapparat Mittel zur Durchführung öffentlicher Aufträge bereitzustellen. Es soll durch das neue Gesetz mit den organisatorischen und finanziellen Maßnahmen der deutsche Handwerkerstand wieder erstarken und gekräftigt werden, damit er seine großen Aufgaben im Dienste des Volkstums zu erfüllen vermag.

Handwerk und Persönlichkeit.

Das Handwerk hat sich zwar in manchen Zweigen dem Fortschritt der Technik und den Anforderungen des modernen Wirtschaftslebens so anpassen müssen, daß sein Gesicht sich geändert hat. Doch ist ihm gegenüber dem ausgesprochenen Maschinenbetrieb und gegenüber dem ausgesprochenen Handelsstand eins, wenn auch zum Teil mit Einschränkungen, wesentlich geblieben: eigener Hände Arbeit, eigenes Werkes Werden, Segen persönlichen Tuns. Was der Handwerker herstellt, daran kommt kein maschinelles Erzeugnis heran.

Der Handwerkerstand ist der Stand, der mit am meisten das Menschliche wahrt im heutigen Wirtschaftsgetriebe. Er ist eine der wichtigsten Grundlagen unserer Kultur. „Allem Leben, allem Tun, aller Kunst muß das Handwerk vorangehen." Die alte, dem modernen Handwerk erhalten gebliebene Dreiteilung von Lehrling, Geselle und Meister hat Goethe mit Recht ins Allgemeinmenschlich-Symbolische erhoben.

Das Handwerk ist Träger einer Brauchtums-Ueberlieferung, die schön und ehrenkommt von Einung und ist die allgemeine Bezeichnung für Gilden und Zünfte, die im Mittelalter eine bedeutende Rolle gespielt haben und deren Geist keineswegs ganz ausgestorben ist, wie sich in manchem Gewerbe beobachten läßt, wobei nur die Zimmerleute und Metzger oder Schlachter genannt seien. Lehr-, Ausbildungs- und Wanderzeit der Handwerker sind aus dem deutschen Volksleben gar nicht wegzudenken. Bezeichnend ist, wie reich das Handwerk unsere Sprache befruchtet hat; wir sprechen in der Zimmermanns- und Tischlersprache von einem „ungehobelten" Menschen, von „über die Schnur hauen", wir „haspeln" etwas herunter, freilich kaum noch der Haspel des Webers gedenkend, mit der er den gesponnenen Faden von den Spulen windet, demselben Handwerk ist auch das Wort „anzetteln" zu verdanken. Zettel oder Anzettel heißt das zu einem Gewebe in die Länge aufgespannte Garn, der Aufzug, die Kette am Webstuhl. Und so fort.

Wenn die Handwerker für sich werben, so werben sie für Erhaltung und Wiedererstarkung eines Berufsstandes, der eine der wichtigsten Streben der deutschen Volksart und der deutschen Wirtschaft ist, ein Mittelstand zwischen den Volksschichten, zwischen den Wirtschaftsarten, ein in jedem Sinne aus der Mitte unseres Volkstums herausgewachsener Menschen- und Werkstypus, den wir mit Kopf und Herz bejahen und den wir alle fördern sollten. Gott segne das ehrbare Handwerk!

Das deutsche Handwerk wird es schaffen



Umsätze des Handwerks in den Jahren 1928, 1932, 1933

1,4 Millionen Handwerksbetriebe mit 8 Millionen beschäftigten Handwerkern und Familienangehörigen betrachten die Werbewoche als die Woche der Mobilmachung für den Winter. Jetzt, nachdem Industrie und Handel steigende Umsätze verzeichnen, können dem Handwerk wieder Aufträge zufließen. Die Vielheit dieser Aufträge bedeutet mit ihren Fortwirkungen auf die Arbeiter und die Lieferanten der Handwerker eine außerordentlich bedeutsame Arbeitsbeschaffung.

Briefkasten

K. K. Ihr Garten ist bei 53 Meter Länge und 7½ Meter Breite = 28 Ruten.

Das Kraft- und Aufzucht-Mischfutter **„Mastodon"** der bekannten Firma **M. Brockmann Chem. Fabrik m. b. H. Leipzig-Eutritzsch, hat** sich dank seiner physiologischen Vollkommenheit, die sich insbesondere durch den hohen Gehalt an biologisch vollwertigem Eiweiß und den korrigierten Mineralstoffgehalt auszeichnet, als bester Ersatz der Vollmilch bei Aufzucht und Mast aller Jungtiere hervorragend bewährt. Mit **„Mastodon"**, Wasser und Magermilch können Milchtränken angerührt werden, die der Vollmilch hinsichtlich der Nährwerte und Bekömmlichkeit nicht mehr nachstehen. Die Vorteile für den Züchter sind in erster Linie eine weitgehende Senkung der Unkosten durch Freimachung der Milch für Verkauf und Verbutterung. Bei der Mast bewirkt der **„Mastodon"-Milchtrank** erstaunliche Gewichtszunahmen, und sie sind um die Hälfte der Kosten zu erreichen als mit Vollmilch bei gleichbleibender Qualität der Schlachtware. Auch in der Kaninchen- und Pelztierzucht, sowie bei der Fütterung des Geflügels hat **„Mastodons"** des hohen Eiweißgehaltes wegen seine vollste Branchbarkeit unter Beweis gestellt. Wie es anzuwenden ist, und welche Vorteile es bringt, zeigt der neue **„Ratgeber für Tierhalter und Züchter"**, 7. Ausgabe, der allen Käufern von **„Mastodon"** und Züchter", 7. Ausgabe, der allen Käufern von „Mastodon"-Brockmannscher Erzeugnisse oder direkt von der Fabrik kostenlos abgegeben wird.

Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst

vom 21. bis 28. Oktober.

Rathaus-Apotheke, Neustraße 25, Tel. 512 71.
Hafen-Apotheke, Ecke Roon- und Viktoriastraße, Tel. 503 03.

Stadttheater Bochum

Samstag, 21. 10., 20 bis 22.45 Uhr Braun, Ring 2: „Minna von Barnhelm" Lustspiel von G. E. Lessing.

Sonntag, 22. 10., 19.30 bis 22 Uhr Außer Vormiete „Wilhelm Tell". Schauspiel von Fr. von Schiller Preise: 0,40 bis 2,40 RM.

Montag, 23. Okt., Geschlossen.

Dienstag, 24. 10., 20.15—22.45 U.: **Mussolinis Napolen-Drama.** „Hundert Tage" drei Akte, v. Benito Mussolini und G. Foranzo.

Mittwoch, 25. 10., 20 bis 22.30 Uhr Geschl. Vorstell. für d. Deutsche Bühne: Ser. A: „Tiefland" Oper von E. d'Albert.

Donnerst., 26. 10., 20—22.45 Uhr: C. 6. „Minna von Barnhelm".

Freitag, 27. Okt. 20 bis 23 Uhr: B. 5. „Cavalleria rusticana" Oper von Mascagni. Hierauf: „Der Bajazzo" Musikdrama v. Leoncavallo.

Samstag, 28. 10., 16—18.30 Uhr: Geschl. Vorstell. f. d. Volksschul. „Wilhelm Tell". 20—22.15 Uhr: Blauer Ring 2: „Die große Chance" Lustspiel v. A. Möller u. H. Lorenz.

Sonntag, 29. 10., 11.15—12.45 U. Außer Vormiete „Tanzmatinee" (Neue Tänze) Preise: 0,30 bis 2,00 RM. 19.30—22.30 U. Auß. Vormiete: „Anneliese von Dessau" Operette von R. Winterberg.

Montag, 30. 10., 20.15—22.45 U., Geschl. Vorstell. für d. Deutsche Bühne: Ser. B: **Mussolinis Napolendrama.** „Hundert Tage"

Kartenvorverkauf in Fr. Stücks Buchhandlung, Herne, Bahnhofstraße 80. Fernruf 506 71. (3442a)

Bauschule
Rastede i. Oldbg. von C. Rohde. Vorbereit. auf d. **Meisterprüfung** in 2 Sem. Progr. frei

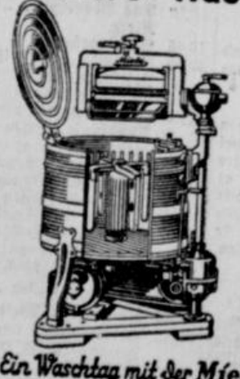
DEINE BÜCHER
SIND DEINE BESTEN FREUNDE
Buchhandlung Koethers & Röttsches.

Leupin-Creme und Seife
vorzügliches Hautpflegemittel, seit Jahren bewährt bei
Flechte, Hautjucken,
Ausschlag, Wundsein usw.
Glückauf-Drog. **W. Jansen**, b. d. ev. Kirche Fach-Drog. **W. Rotsieper**, Bahnhofstr. 82a, Hafen-Drog. Apotheker **Sonntag**, Bahnhofstraße 118.

50—75% billiger als die Vollmilchfütterung


stellt sich bei allen Tieren die Aufzucht mit Mastodonmilch, hergestellt mit **M. Brockmanns „Mastodon"** Brut- und Aufzucht-Mischfutter in Kaninchen- und Geflügel-Brutfutter
Verbilligte Mast, gesteigerte Leistungen verbürgt Fütterung nach M. Brockmanns **„Ratgeber"**. Neue (7.) Ausgabe gratis in unseren Verkaufsstellen oder direkt von
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H. Leipzig-Eutritzsch 37c
Herne-Holthausen: Kurt Wilhelm, Spez. Futterm., Castroper Straße 265. **Herne-Sodingen:** G. J. Dickebaum, Drogen und Farben.

Aloys Lansink
Holzhandlung, am Hafen
empfiehlt: **Rund- und Schnittholz**
Sperrholz, Furniere
Teerpappe, Teerfreie Pappe, Teer, Carbolineum

Míele
Elektro-Waschmaschine Nr. 150

Eine Maschine, über die es nur eine Stimme des Lobes gibt.
Verdecktes Getriebe, geräuschloser Lauf, schwenkbarer Wringer mit dicken, weichen Gummiwalzen.
Ein Waschtag mit der Miele Nr. 150 ist ein Fest!
Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke AG. Gütersloh/Westf.

Es spricht sich herum: Im
Salon Kusenberg
Herne, Bahnhofstraße 8b
erhalten Sie durch zwei der besten Systeme garantiert die schönen, haltbaren 2118a
Dauerwellen u. Wasserwellen
sowie jegliche Bedienung im **Damen- und Herren-Salon** zu mäßigen Preisen ausgeführt. Machen Sie einen Versuch, auch Sie werden zufriedengestellt

Zu verkaufen:
1 Schlafzimmer wenig gebraucht
bestehend aus: 1 Kleiderschrank 180 cm 1 Waschtisch 1 Bettstelle mit kompletter guter Auflage kompl. **Mk. 200.–**
Nobbe & Linde, Herne
Fernsprecher 520 94 Vödestrasse 17 u. 84.

Achtung Rundfunkfreunde! Ein sensationell. Preis!
Nora-Zweikreis-Dreiröhren-Schirmgitter-Fern-Empfänger mit Sperrkreis, beleuchteter Skala mit ca. 70 Stationsnamen, sehr trennscharf, wundervoll. dynamischem Lautsprecher, im Edelholzgehäuse, bisher 229.— Mk. nur beschränkter Vorrat — solange Vorrat reicht, jetzt einschl. Röhren nur **164.– Mk.**
Julius Berke, Bahnhofstr. 77, Ruf 51305

Direkt von der Küste tägl. frische
Seemuscheln.
H. Papencordt
Delikatessen, Bahnhofstr. 68, Tel. 50071
3466a

Namenstage
in der Woche vom 22. 10 bis 28. 10

Sonntag	Severinus
Montag	Joh. Kapistran
Dienstag	Raphael
Mittwoch	Chrysanthus
Donnerst.	Evaristus
Freitag	Ivo, Florentin
Samstag	Simon u. Judas

Bei Geschenken
denken Sie bitte an:
ein gutes Buch
praktischen, belehrenden, schöngeistigen oder religiösen Inhalts (für Kleinkinder: Märchen-, Bilder-, Malbücher)
ein Erzeugnis der religiösen Kleinkunst
(aus Beuron, Maria Laach, Oberammergau, von der Gesellschaft für christl. Kunst): Weihbecken, Kruzifixe, Plaketten, Statuen usw.
ein gutes Bild,
gerahmt und ungerahmt, z. B. Farbenlichtdrucke, Radierungen, Gravüren, Holzschnitte usw.
Koethers & Röttsches
Buch- und Kunsthandlung
8 Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.

Umsonst nicht- aber billig!
Damen-Gummiabsätze bis Nr. 51 Paar 5 Pfg., Damen-Schuhebesohlen v. 80 Pf. an, Saubere fachgemäße Arbeit.
Zita's
Lederhandlung, Herne, Bahnhofstr. 128.

Wenig gebrauchte
Nähmaschine
preiswert zu verkaufen, evtl. Zahlungserleichterung.
R. Neumann
Herne, v.-d.-Heydt-Str. 1. (1943b)

Ihr Geld
legen Sie richtig an:
Von besser. Herrschaften getragene **Maßanzüge, Paletots, Lederjacken Pelzmäntel** von 18.50, sowie neue **Anzüge u. Paletots** von 12.50 an. Verleihinstitut für Gesellschaftsanzüge u. Zylind. 1 M.
Nickels
Tuch- und Maßgeschäft, **Behrensstrasse 5.** Telephon 511 90.

Kl. wachsamer
Hund
zu kaufen gesucht.
Schlenkhoff, Bahnhofstr. 44. (3443a)

Salve im romantischen Hönnetal
Erholungsuch. finds. erhl. Kost. bei bester, reichl. Verpflegung, Eig. Bouillon- u. Milch-Prod. 3—3,50 M. i. Tag. Das ganze Jahr geöffnet. Gemütl. Wochenend. Fließbad, Liegewiese. **Priv. pens. Franz Beiten Balver, Kreis Arnsberg, Sauerland.** (1854a)

Säcke für Kartoffeln, Obst, Getreide usw.
verkauft und verleiht
Herner Säckehaus Fr. Spies, Herne
Straßburger Straße 24, Telefon 517 51

Sächsische
Bettfedern-
Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 13
Prov. Sachsen, Angerstraße 4
sendet Ihnen nur allerbeste, streng reelle Qualitäten
Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen.
Ferner **prima BETT-INLETT**
Prüfen Sie selbst u. verlangen Sie Proben u. Preisliste umsonst u. portofrei.

Schriftl. Heimarbeit
Verlag Vitalis, München 13.


bequeme Raten
H. Heiland
Herne
Bahnhofstraße 3

Reparaturen
an Oefen all. Art werden ausgeführt bei **Sommer, Leibnizstr. 5.**
Daselbst einige gebrauchte Oefen zu verkauf. u. Wäschepfähle aus Gasrohr.

Ein fast neuer
Kinderwagen
für 10 Mark zu verkaufen.
Behrensstraße 1. Schneider. (1946b)

Wenig gebraucht
Fahrrad
preiswert zu verkaufen. (3437a
R. Neumann
Herne, v.-d.-Heydt-Str. 1. (3437a)

Ladenlokal
(z. Zt. noch Hanisch-Laden) im ganzen oder geteilt zum 1. 1. 34 **günstig zu vermieten.**
Fr. Suberg HERNE Bahnhofstraße 92

Lehrmädchen
per sof. ges. Nähkenntnisse erforderlich. (3439a
Betten-Schüren
Bahnhofstr. 7. (Cremers-Hof)

3-Zimmer-Wohnung
mögl. mit Manf., zum 1. 12. gesucht. Offerten unter H. K. 421 an den Herner Anzeiger.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. **Breddestr. 3, part.** (3470a)

Möbl. Zimmer
zu vermieten, **Wilhelmstr. 18, 2. Etage, rechts.** (3076a)

Ein
möbl. Zimmer
zu vermieten, sof. od. später. (1945b **Frau Bergmann, Vinckestr. 21.**

Die moderne Hausfrau
verwend. nur noch elektr. Staubsauger die Sie schon von 68.— RM an erhalten. — Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung.
Julius Berke
Bahnhofstraße 77
Ruf 513 05.

Mein Hut der ist ein Wilke

ein Wilke ist mein Hut und ist er nicht ein Wilke dann ist er nicht mein Hut
Wilke Hüte
Echte Velourhüte! Rauhhaarhüte!
in den schönsten Farben und elegantesten Formen in größter Auswahl bei
Carl
Schluckebier
Herne, Bahnhofstraße 49. Seit 1872.

Existenz
wird geboten durch Übernahme eines angesehenen Unternehmens in Herne und Bezirk, daß mit Großhändlern und Fabrikanten arbeitet. Angesehene Kaufleute mit Werbefähigkeiten bevorzugt Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Höhe des zur Verfügung stehenden flüssigen Kapitals werden erbeten unter M. G. 419 an den Herner **Anzeiger.**

Füllhalter
Füllbleistifte
Schüler-Etuis
Notizbücher
in großer Auswahl vorrätig.
Ferner zu haben:
Füllhalter-Tinte
Füllhalter-Taschen
Koethers & Röttsches
8 Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.

bei der Ansicht, daß die blaue Hose vom Ueberzieher Popoffs in der Farbe abfärbe.

Dimitroff erregt Heiterkeit

Dimitroff macht dann unter allgemeiner Heiterkeit die Feststellung, daß nach seinen Erfahrungen Ingenieure ein sehr präzises Gedächtnis hätten, weil sie sich viel mit mathematischen Sachen beschäftigen. 3 Monate nach dem Brand, so erklärt Dimitroff, hat der Herr Bogun mehr gesehen als am Brandabend. (Große Heiterkeit.)

Nicht ausbleiben darf auch die langerwartete Frage Dimitroffs, ob Bogun zur SA. oder SS. oder zum Stahlhelm Beziehungen hat.

Senatspräsident Dr. Bünger meint, selbst wenn er das hätte, ginge das doch hier für dieses Beweisthema zu weit. „Nun ist Schluß!"

Dimitroff: Es ist charakteristisch für diesen Zeugen, er ist ein Romanschreiber, nicht ein Ingenieur. (Heiterkeit.)

Der Vorsitzende muß ihm entgegenhalten, daß er schon wieder beginnt, höchst ungebührig zu werden, und daß er sich vor solchen wiederholten Beleidigungen in acht nehmen soll.

Reichstagsdirektor Galle

Senatspräsident Dr. Bünger läßt dann den Direktor beim Reichstag, Geheimrat Galle, in den Saal rufen. Er äußert sich zunächst zu den Gerüchten über Beurlaubung von Reichstagsbeamten zur Zeit des Brandes.

Geheimrat Galle: Ich kann nur sagen, daß diese Erzählung eine der bösartigsten Klatschereien ist, die jemals über den Reichstag herausgekommen sind. Der Urheber dieser Geschichte ist ein ehemaliger Beamter des Reichstags, ein Pförtner, den wir im Mai ds. Js. entlassen haben, weil er den Hausinspektor verdächtigte, mit einer Diebstahlssache in Zusammenhang zu stehen.

Vorsitzender: Demnach ist an der ganzen Sache kein Wort wahr?

Zeuge: Nein!

Ueber die Möglichkeit, in den Reichstag zu gelangen, befragt, erklärte Geheimrat Galle, daß Abgeordnete ohne jegliche Kontrolle Personen mit in den Reichstag hineinnehmen konnten. Der Besitz einer Einführungskarte allein gab Fremden nicht die Möglichkeit, weiter als bis zur Meldestelle am Portal 2 zu kommen. Von dort wurde man dann von einem Diener zu den Abgeordneten geführt. Die zahlreichen im Reichstag verkehrenden Boten, also auch diejenigen der kommunistischen Fraktion, wurden unkontrolliert ins Haus gelassen.

Weiter erklärte Geheimrat Galle, daß er mit dem Angeklagten Torgler die angenehmsten dienstlichen Beziehungen gehabt habe.

Die Verhandlung wird dann auf Samstagvormittag vertagt.

Strafrechtsreform

München, 20. Oktober 1933.

Amtlich wird mitgeteilt:

Der vom Reichspräsidenten im Einvernehmen mit dem Herrn Reichskanzler bestellte Reichskommissar für die gesamte deutsche Rechtsreform, Dr. Frank, hat nunmehr nach Abschluß der einheitlichen Organisation des Juristenstandes die Einsetzung von Ausschüssen verfügt, die diese Rechtsreform unmittelbar und unverzüglich in Angriff nehmen werden. Diese Ausschüsse werden jeweils aus höchstens zehn Mitgliedern bestehen. Sie sollen nicht ein Ersatz parlamentarischer Ausschüsse sein, sondern sachliche Arbeitsgremien, die die nationalsozialistischen Grundsätze in die Staatswirklichkeit hinüberführen sollen.

In Verbindung mit der Akademie für deutsches Recht, dem Bunde Nationalsozialistischer Deutscher Juristen und der Rechtspolitischen Abteilung der Reichsleitung der NSDAP. werden folgende Kommissionen gebildet:

1. Reichsausschuß für die Reform des Strafrechts und des Strafprozeßrechts.
2. Reichsausschuß für die Reform des Zivilprozeßrechts.
3. Reichsausschuß für die Reform des Wirtschafts- und Handelsrechts.
4. Reichsausschuß für die Vorbereitung der Reform des bürgerlichen Rechts.

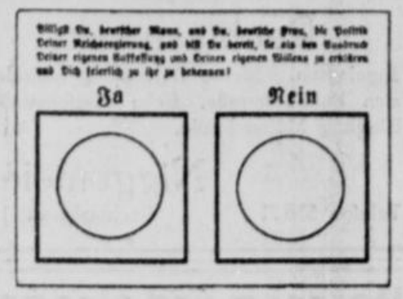
Stimmzettel für die Volksabstimmung

Die ersten 10 Bewerber auf dem Stimmzettel

Berlin, 20. Oktober 1933.

Durch eine Verordnung des Reichsministers des Innern ist, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union meldet, die Verordnung über Reichswahlen und Abstimmung vom 14. März 1924 dahin geändert worden, daß bei Reichstagswahlen die Stimmzettel alle zugelassenen Kreiswahlvorschläge (diesmal kommt bekanntlich nur der der NSDAP. in Frage) mit Angabe der Partei und Hinzufügung der ersten 10 Bewerber jedes Vorschlages enthalten müssen. Bisher waren nur die Namen der ersten vier Bewerber erforderlich. Ferner wurde die bisherige Bestimmung, wonach mit dem Wahlvorschlage die Erklärung der Bewerber einzureichen war, daß sie der Aufnahme ihrer Namen in den Wahlvorschlag zustimmen, dahin geändert, daß es der Einreichung dieser Erklärung nicht bedarf, wenn der Bewerber dem Reichstag oder der Volksvertretung eines Landes während der letzten Wahlperiode bis zu deren Ablauf angehört hat.

Es handelt sich um den zweiten Stimmzettel, der mit dem grünen für die Volksabstimmung in den Umschlag zu legen ist.



So sieht das Muster eines Stimmzettels für die Volksabstimmung über den Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk aus. Der Stimmzettel, der aus grünem Papier besteht, hat die Form eines 9 × 12 Zentimeter großen Rechtecks.

Für die Reichstagswahl muß ein zweiter Stimmzettel ausgefüllt werden.

Die Auflösung der Kampfformationen

Berlin, 20. Okt. 1933.

Aus Anlaß der Eingliederung der Berliner Jugendbetriebszellen in die Hitler-Jugend sprach am Dienstagabend Reichsjugendführer Baldur von Schirach im Sportpalast vor der Hitler- und Betriebszellenjugend. Baldur von Schirach sagte u. a.: Die breite Masse des Bürgertums vermochte die sieghafte Gewalt unserer Idee nicht zu erkennen, wir mußten die bittere Erfahrung machen, daß sich jene Menschen unserem jugendlichen Wollen verschlossen und nicht bereit waren, Opfer und Verfolgung auf sich zu nehmen. Anders beim Arbeiter. Hier fanden wir Gefolgschaft, die Deutschland groß gemacht hat. Hier fanden wir unsere treuesten Kameraden, und ich möchte es auch hier wieder feststellen: nicht das Bürgertum hat Deutschland befreit, sondern die Arbeiterschaft! (Stürmischer Beifall und Bravorufe.)

Baldur von Schirach gedachte sodann der Gefallenen der Hitler-Jugend. In der Hitler-Jugend gebe es keine Klassen und Stände: Ueber Konfessionen hinweg sei ein Bewußtsein der Schicksalsgemeinschaft entstanden. Im Zuge dieser großen Bewegung zur Einheit hat es sich auch als notwendig erwiesen, im Rahmen der nationalsozialistischen Bewegung alle solchen Formationen aufzulösen und einzugliedern in die Hitler-Jugend, die spezielle Kampfformationen der Zeit des Ringens um die Macht waren und die nun mit der Erreichung der Macht ihre besondere Aufgabe erfüllt haben. Und so lösen wir jetzt auch die große Organisation der nationalsozialistischen Jugendbetriebszellen auf, nachdem wir festgestellt haben: Diese Organisation hat ihre Pflicht erfüllt und hat ihre Aufgabe hundertprozentig gelöst. Wenn die ausländischen Zeitungen geschrieben haben, die Hitler-Jugend wolle die Welt erobern, dann ist das geradezu lächerlich. Demgegenüber erkläre ich: Wir wollen niemand bezwingen als uns selbst und erobern nichts als Deutschland! (Beifall).

Dozenten müssen durch den Arbeitsdienst

Grundsätzliche Neuordnung des Habilitationsverfahrens in Preußen.

Berlin, 20. Okt.

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rust, hat angeordnet, daß das Habilitationsverfahren grundsätzlich neu geregelt wird. Zur Genehmigung einer Habilitation genügt in Zukunft nicht mehr der Nachweis wissenschaftlicher Leistungen bei der Fakultät. Der Habilitant muß vielmehr auch in einem Geländesport- oder Arbeitslager mehrere Monate gedient und muß an einer Dozentenakademie einen längeren Schulungskursus durchgemacht haben.

Der Kronprinz von Italien in Kassel

Innsbruck, 20. Oktober 1933.

Am Freitag ist der italienische Kronprinz Humbert im Kraftwagen über Innsbruck nach Deutschland gefahren, wo er seinem Schwager, dem Prinzen Philipp von Hessen, in Kassel einen Besuch abstatten wird.

Südtirol bleibt italienisch

Scharfe Absage an Otto von Habsburg

Mailand, 20. Okt.

Der „Popolo d'Italia" veröffentlicht einen offensichtlich von höchster Stelle verfaßten, an die Adresse Otto von Habsburgs gerichteten äußerst ironischen Leitartikel, der die Ueberschrift „Abhandlung für Otto" trägt. Man habe gewußt, daß Otto von Habsburg an verschiedene Gemeinden Tirols, deren Ehrenbürger er geworden sei, Briefe gesandt hätte, in denen er seiner Gegnerschaft zum Faschismus Ausdruck gegeben und die Rückkehr der Provinz Bozen zu Oesterreich gefordert habe. Letzten Samstag hatten die Führer der legitimistischen Bewegung in Oesterreich, Otto Günther und Gustav Wolff, ihre Absichten der in Wien ansässigen ausländischen Presse kundgetan. Italien beabsichtige nicht, diese Erklärungen mit Schweigen hinzunehmen. Wenn man auch den österreichischen Legitimismus, der bisher nicht einen einzigen Abgeordneten in das Parlament habe schicken können, nicht überschätze, so würde es doch eine falsche Taktik sein, ihn ganz zu übersehen. Wenn bei dieser Gelegenheit Oberst Wolff habe wissen lassen, daß der „kleine Herr" Otto gegen den Faschismus sei, so lasse das Italien völlig kalt. Er müßte kein Otto, müßte kein Habsburger sein, wenn er überhaupt imstande wäre, den Faschismus nur zu verstehen. Der Faschismus sei eine solche Kraft, etwas so Neues und Zukünftiges, daß er in die beschränkten Hirne jener Ueberbleibsel der Vergangenheit nicht eingehen könne. Aber auch mit Ottos Antipathie werde der Faschismus seine Straße gehen, auch in Oesterreich. Wenn sodann Oberst Wolff gesagt habe, daß, falls Otto von Habsburg Maria von Savoya heirate, Italien die Provinz Bozen an Oesterreich zurückgeben werde, so sei zu sagen, daß man nichts von einem solchen Heiratsplan wisse, aber wohl wisse, daß die angedeutete Hypothese völlig absurd sei. Südtirol, geographisch und geschichtlich eine rein italienische Provinz, innerhalb der Grenze gelegen, die Gott Italien gegeben habe, bleibe italienisch, und Wolffs Behauptungen gehörten in das Reich lächerlicher Phantasien. Das faschistische Italien stehe am Brenner, an dessen Gipfel das Motto der römischen Legionäre stehe „Hic manebimus optime".

Einwandfrei

Berlin, 20. Oktober 1933.

Mit Rücksicht auf Presseangriffe, die gegen die Geschäftsführung des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V., der Deutschen Hauptbank für Hypothekenschutz und der Kreditbank Deutscher Haus- und Grundbesitzer, A.-G., München, gerichtet waren, hat der Reichsarbeitsminister eine Nachprüfung durch die Deutsche Revisions- und Treuhandgesellschaft, A.-G., veranlaßt. Die Nachprüfung hat die völlige Haltlosigkeit der Angriffe ergeben.

Zwei Bahnarbeiter überfahren

Osnabrück, 20. Ok

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich auf der Bahnstrecke Osnabrück—Belm bei Schinkel. Die beiden bei einem Bauzug beschäftigten Bahnunterhaltungsarbeiter Iding und Hugo aus Quakenbrück befanden sich auf dem Wege zur Arbeitsstätte, als plötzlich ein Personenzug heranbrauste. Beide wurden von der Maschine erfaßt und mitgerissen. Sie wurden schwer verletzt mit dem Personenzug zum Hauptbahnhof Osnabrück befördert und von hier dem Marienhospital zugeführt. Der Arbeiter Iding erlag bereits auf dem Transport zum Hospital seinen schweren inneren Verletzungen. Der Arbeiter Hugo liegt mit schweren inneren Verletzungen bedenklich darnieder. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Ueberfall auf Kirchenbesucher

Madrid, 20. Oktober 1933

Am Donnerstagabend kam es in Madrid zu schweren Ausschreitungen gegen Kirchenbesucher. Etwa 500 Marxisten versuchten Gläubige, die nach einer Rosenkranzandacht eine im Zentrum der Stadt gelegene Kirche verließen, auf der Straße zu überfallen und zu mißhandeln. Ueberfallkommandos trieben die Demonstranten auseinander.

Rekordflug England – Australien

London, 20. Oktober 1933.

Der australische Flieger Charles Ulm hat den in der vergangenen Woche von Sir Kingsford Smith aufgestellten Schnelligkeitsrekord für die Strecke England—Australien um 11 Stunden unterboten und damit eine neue Rekordzeit aufgestellt. Er landete am Freitag um 0,15 Uhr örtlicher Zeit in Derby (Westaustralien). Er hat für die gesamte Strecke England—Australien 6 Tage, 17 Stunden und 56 Minuten benötigt. Im Gegensatz zu Kingsford Smith, der den Flug völlig allein zurücklegte, befand sich Ulm in Begleitung von zwei anderen Flugzeugführern, die mit ihm am Steuer abwechselten, und einem Navigationsoffiziers.

Ein Rubens entdeckt

London, 20. Oktober 1933.

Ein in Liverpool entdecktes Oelgemälde, die heilige Familie und Johannes den Täufer darstellend, hat sich nach Ansicht englischer Kunstsachverständiger als ein echter Rubens herausgestellt. Das Bild, dessen Wert auf rund 50 000 Pfund geschätzt wird, kommt demnächst im Londoner Kunstauktionshaus Christie zur Versteigerung.

Feuer auf einem Dampfer

60 Menschen umgekommen?

Tokio, 20. Okt. 1933.

Nach einer amtlichen Meldung ist das japanische Schiff „Jaschima Maru" einem plötzlich ausgebrochenen Feuer zum Opfer gefallen. Obgleich das Schiff SOS-Rufe aussandte, konnte kein Hilfsdampfer rechtzeitig zur Stelle erscheinen. Das Schiff ist untergegangen. Es hatte 60 Fahrgäste an Bord, deren Schicksal noch unbestimmt ist.

Handel • Gewerbe • Industrie

Dollar in Berlin:
2.962 gegen 2.937 vorher (Parität 4.198 Mark).

Pfund in Berlin:
13.41 gegen 13.32 vorher (Parität 20,429 Mark).

Bessere Bilanz der Gutehoffnungshütte

Rückgang des Gesamtverlusts.

Die Gutehoffnungshütte Oberhausen AG. schließt mit einem Betriebsgewinn von 3 920 743 (i. V. Betriebsverlust 2 696 656) RM. ab und nach Vornahme erhöhter Abschreibungen von 3 673 421 (3 131 390) RM. mit einem Reingewinn von 247 321 RM. (Im Vorjahr wurde zur Deckung des Betriebsverlustes und der Abschreibungen ein Betrag von 3,6 Millionen RM. aus der gesetzlichen bzw. satzungsmäßigen Rücklage genommen, während 2 228 043 RM. auf die Gutehoffnungshütte Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb in Nürnberg übertragen wurden.) In diesem Jahre wird nach Zuführung von 12 500 RM. an die Rücklage der verbleibende Ueberschuß von 234 821 RM. auf die Gutehoffnungshütte Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb in Nürnberg übertragen, die selbst einen Verlust von 864 774 RM. und nach Vornahme von 1 835 225 RM. Abschreibungen einen Gesamtverlust von 2 700 000 RM. zu verzeichnen hat. Dieser Verlust soll aus der gesetzlichen Rücklage gedeckt werden, die in der Bilanz im letzten Jahre mit 8 Mill. RM. ausgewiesen war. (Im Vorjahr wies das Nürnberger Unternehmen einen Gewinn von 4 638 371 RM. aus. Nach Uebernahme des bereits genannten vorjährigen Verlustes der Oberhausener Gesellschaft in Höhe von 2 228 000 RM. verblieb ein Restgewinn von 2 410 324 RM., dem ein Verlustvortrag aus dem Jahre 1930/31 in Höhe von 802 667 RM. und Abschreibungen von 5 607 657 RM. gegenüberstanden. Zur Deckung des Verlustsaldos von 4 Millionen RM. wurde die Rücklage in dieser Höhe herangezogen.)

Außerhalb des regulären Abschlusses meldet die Gesellschaft diesmal noch einen Währungsgewinn von nicht weniger als 5 346 538 RM., der als Rückstellung verbucht wird.

Eingliederung des Viehhandels in den Reichsnährstand

Ueber die Frage der Eingliederung des deutschen Viehhandels in den Reichsnährstand auf Grundlage des Gesetzes vom 13. September 1933 fand am 13. Oktober bei dem Reichskommissar für Wirtschaftspolitik im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Reischle, eine Aussprache statt, an der für den Reichsverband des nationalen Viehhandels Deutschlands e. V. Präsident Lampe, Wütting, Vizepräsident Kebbel, Schöningen, und der 3. Vorsitzende Müller, München, teilnahmen. Dieser Aussprache zufolge steht fest, daß die Eingliederung des deutschen Viehhandels im Rahmen der Hauptabteilung 4 des Reichsnährstandes stattfinden wird, sobald die Ausführungsbestimmungen zum Reichsnährstandsgesetz vorliegen. Der Reichsverband des nationalen Viehhandels Deutschlands e. V. wird dabei als Grundlage für eine Fachgruppe Viehhandel angesehen. Ueber die Frage der Marktorganisation schweben zur Zeit Erwägungen.

Automobilabsatz 1933 gegenüber 1932 nahezu verdoppelt!

Die großzügige Steuerpolitik der Regierung hat dem deutschen Kraftfahrzeugabsatz zu einem so beispiellosen Auftrieb verholfen, daß selbst die optimistischsten Voraussagen weit übertroffen sind. In den ersten 9 Monaten, Januar bis September 1933, sind 70 438 fabrikneue Personen-, Liefer- und Lastwagen gegenüber 38 059 in der gleichen Vorjahrszeit, d. h. 85 Prozent mehr auf dem deutschen Markte abgesetzt worden. Die Wirkungen der Steuerbefreiung sind so nachhaltig, daß die Belebung den ganzen Sommer über bis in die Herbstmonate hinein angehalten hat. Entgegen allen bisherigen statistischen Erfahrungen über den saisonmäßigen Rückgang des Absatzes ist insbesonders der September mit einem Absatz von 10 357 Wagen geradezu ein Rekordmonat. Er wird in diesem Jahre nur vom Mai (11 259) übertroffen und steht somit über allen anderen Monaten, über dem August sogar um 11 Prozent.

Die deutsche Buchmesse kommt

In allen Gauen des Reiches veranstaltet in den nächsten Wochen und Monaten der Börsenverein Deutscher Buchhändler mit Förderung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Werbeveranstaltungen für das gute deutsche Buch. Die Krönung aller dieser Veranstaltungen wird die große Buchmesse in Berlin sein, die den Namen „10 Tage deutsche Buchmesse" trägt.

Ausländische Börsenkäufe in Berlin

Besonderes Interesse für Reichsbankanteile / Günstigere Zusammenlegung bei Phönix als bei Gelsenkirchen?

Berliner Börse

Berlin, 20. Oktober 1933.

Die Börse stand heute im Zeichen von Tauschoperationen. In Reichsbankanteilen entwickelte sich lebhaftes Geschäft. Die Aktien konnten 1¼ Prozent höher einsetzen und im Verlauf weitere 2 Prozent gewinnen. Man beobachtete ausländische Käufe, die teilweise durch Tauschoperationen bewerkstelligt wurden. Das Interesse des Auslandes wird darauf zurückgeführt, daß die am 1. November zahlbare Abschlagsdividende transferierbar sein soll. Unter den Tauschoperationen litten auf der anderen Seite Siemens 126 bis 125 bis 127 (128¾) und Farben, die allerdings nur ¼ Prozent niedriger einsetzten. Lebhaftes Interesse zeigte sich für Phönix (+ ⅝) im Hinblick auf die am 27. d. Mts. stattfindende Aufsichtsratssitzung der Vereinigten Stahlwerke. Man erwartet, wie schon früher gerüchtweise verlautet, daß der Kapitalschnitt bei Phönix milder ausfallen wird, als bei Gelsenkirchen und Ver. Stahl. Unbestätigte Gerüchte sprechen von einer Zusammenlegung von 15:12. Ver. Stahl waren unverändert.

Die ersten Notierungen waren im allgemeinen bei kleinstem Angebot eher etwas schwächer. Stärkere Abschläge hatten Deutsche Atlanten (— 3¼), Elektr. Licht und Kraft (— 2¾), Elektra Schlesien (minus 2), dagegen waren Linoleumwerte fester. Deutsche Linoleum gewannen 1¼. Von Bauwerten gewannen Holzmann 1½. Auch einzelne Tarifwerte, wie Dessauer Gas und Charlottenburger Wasser lagen fester. Bemberg verloren 2 Prozent, für Stöhr bestand Interesse, da das Unternehmen auch weiterhin in Doppelschichten arbeitet. Von Autowerten konnten Daimler 26¼—½ (27) auf die Nachricht eines Lizenzverkaufes auf der Pariser Autoausstellung etwas anziehen. Am Rentenmarkt konnten Neubesitz 15 Pfg. höher eröffnen. Auch Altbesitz waren ¼ gebessert. Interesse bestand für Industrieobligationen, während Reichsschuldbuchforderungen und Reichsbahnvorzugsaktien ihre gestrigen Kurse nicht ganz behaupten konnten.

Tagesgeld erforderte 4⅜. Durch die Reichsbank gelangte eine neue Schatzanweisungsemission des Reiches mit Fälligkeit am 16. August 1934 zu 4¾ Prozent zum Verkauf. Auch für Reichswechsel, die neuerdings per 20. Januar 1934 abgegeben werden, bestand Nachfrage. Dagegen waren Privatdiskonte angeboten. Am Valutenmarkt lag das Pfund mit 13,40 etwas fester, dagegen der Dollar unverändert 2,94. London-Kabel 4,53. Auslandsgerüchte, daß Frankreich den Goldstandard verlassen werde, werden von Hapas dementiert.

Gegen Schluß drückten die Kurse bei kleinen Umsätzen ab. Alt- und Neubesitz waren gut behauptet. Reichsbank schlossen zum höchsten Tageskurs Ver.-Stahl-Obligationen konnten ihren Anfangsgewinn nicht behaupten und schlossen ½ Prozent niedriger als gestern. Nachbörslich hörte man: Neubesitz 12,35, Altbesitz 78⅝, Ver.-Stahl-Obligationen 62⅝, AEG 17⅛, Ver. Stahl 31, Reichsbank 152½, Schultheiß 86. Schlesische Gas 88, Dessauer Gas 98, Lloyd 10¾, Erdöl 91, Bekula 105½, Rhein-Braun 174, Phönix 33¾, Klöckner 50⅜, Hoesch 51¾, Muag 35½, Hamburger Elektrizitätswerke 96½, Farben 116½. Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: 1934er 99⅜, 1940er 88¾—90¾, 1943er bis 48er 86¾—87¾.

Düsseldorf: Abwartend

Düsseldorf, 20. Oktober 1933.

Die heutige Düsseldorfer Börse zeigte bei stillem Geschäft keine besonderen Veränderungen. Wintershall waren etwas leichter im Verkehr. Am Kohlenmarkt gingen Deutschland, Diergardt und König Ludwig auf letzter Basis um. Die Notierungen der übrigen Märkte blieben ziemlich unverändert. Umsätze wurden nicht beobachtet. Die Börse schloß ruhig und in abwartender Haltung.

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt.

Reis: Während vom Osten Neues nicht berichtet wird, zeigt sich vom Inland neben dem anhaltend guten Geschäft mit Italiener-Reis nunmehr auch einiges Interesse für ostindische Sorten. Die Preise sind auf der ganzen Linie unverändert.

Gewürze: Im allgemeinen ist der Markt weiter ruhig. Pfeffer etwas stetiger, da das Angebot in schwimmender Ware etwas geringer geworden ist. Kümmel sehr fest infolge der kleinen Ernte. Das Geschäft läßt fast allgemein sehr zu wünschen übrig. Weißer Muntok-Pfeffer 73, weißer Batavia 74, schwarzer Lampong und Singapore 45, holl. Kümmel 60, gelbe Senfsaat 32—34 Mark per 100 Kilogramm, Vanille Bourbon 7—15 Mark per 1 Kilogramm.

Hülsenfrüchte: Nachdem gestern Othenalbis-Bohnen mit 8/—/— abgeschlossen werden konnten, lauten heute die Forderungen um 5/— höher. Für Bohnen und Erbsen ist die Stimmung weiter sehr fest, und auch der Konsum muß wieder höhere Preise bewilligen. Nur Linsen bleiben weiter sehr wenig beachtet und unverändert. Schmalzbohnen 38—40, Langbohnen 33, Mittelbohnen 19.50, Japan-Bohnen 22.50, Chile-Bohnen 20,50 Mark per 100 Kilogramm. Grüne Erbsen mit Schale 21—23.50, gelbe Viktoria-Erbsen 22,50—26, grüne Erbsen, geschält, 31, grüne Splitterbsen 25, kleine Russenlinsen 15, Mittellinsen 17, große Linsen 18—21, Chile-Linsen 19, dto. extra lange 21 Mark per 50 Kilogramm.

Rohkakao: Markt ruhig. Accra g. l. neue Haupternte Dez.-Febr. 19/6 bis 19/8 cif.

Brasil-Kaffees: Brasil-Offerten unverändert. Platzgeschäft gut, Ausland zurückhaltend.

Schmalz: Stetig. Preise unverändert.

Baumwolle: Stetig. Middling Universal loko 10.50 Dollarcents.

Zucker: Terminmarkt ruhig, geschäftslos bei nicht ganz behaupteten Geldkursen. Effektivmarkt ruhig-abwartend. Preise unverändert. Tschechische Kristalle Nov.-Dez. 7/9 Schilling per 50 Kilogramm.

Kraftfutter: Ruhig und unverändert.

Kautschuk: Sheets loko 3¾. Nov.-Dez. 3¾. Dez.-Jan. 3¾ Pence per lbs. Tendenz ruhig.



Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ewige Ruh,
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Heute morgen 6,30 Uhr verschied sanft und gottergeben nach kurzem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante nach andächtigem Empfang der Tröstungen der katholischen Kirche

Ehefrau Hedwig Dunschen

verw. Goddäus, geb. Böhm

im Alter von 46 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anton Dunschen nebst Kindern und Anverwandten.

Herne, Gelsenkirchen-Bismarck, Herten, Meckenheim, Schlesien, den 20. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 23. Oktober, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Rottstraße 124c, aus.

Das Hochamt findet statt Montag 7,10 Uhr.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese Anzeige als solche.

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.



Am Donnerstag, dem 19. 10., verschied nach langer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, kurz vor ihrem 54. Geburtstag, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ww. Valeria Market

geb. Ciosek,

versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Herne, den 20. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 23. Oktober, nachm. 3,30 Uhr vom Trauerhause, Auguststraße 13, aus.

Das Seelenamt ist Montag morgen 6,30 Uhr in der St.-Marien-Kirche.

Kinderwagen größte Auswahl
1137b) bequeme Zahlungsweise
Heiland, Herne, Bahnhofstraße 3a.

Neue Kalender für das Jahr 1934

St.-Antonius-Kalender	0.55
Benzigers Marienkalender	0.80
Bonifatius-Kalender	0.55
Christlicher Familienkalender	0.60
Regensburger Marienkalender	0.60
Koehlers Flottenkalender	1.30

Kunstkalender

Das Jahr der Andacht	1.—
Werke der Meister zum Jahre des Herrn	2.50
Mein Vaterland, von Max Baur	2.75
Max-Baur-Kalender	2.40
Deutscher Lied-Kalender	2.—
Deutscher Turn- und Sportkalender	2.—
Deutscher Tierschutz-Bildkalender	2.—
Das schöne Deutschland	2.—
Deutscher Luftfahrt-Kalender	2.20
Wanderkalender	2.—
Tier- und Pflanzen-Bildkalender	2.—
Das lachende Jahr	2.—
Deutscher Kinder-Bildkalender	2.—
Deutsches Land	2.20
Vaterland, Deutscher Jahrweiser	1.70

Alle anderen von Ihnen gewünschten Kalender besorgen wir schnell und zu Originalpreisen.

Buchhandlung Koethers & Röttsches
8 Hermann-Göring-Str. 8, neben dem Postamt.

Gelegenheitskäufe

Radio-Netz 25,—, Batterieger. 8,—, Nähmaschin. 15,—, Gaskocher 3,50, Grammoph. (Koffer-Tisch-Haubenapparate 12,50. Damen- und Herren-Fahrr., Zimmeröfen 3,— Dauerbrenner, Schreibmaschinen 25,—, Harmonium 35,—, Sing-Spielorgel, sowie Musik-Instrumente all. Art spottbillig.

Nickel's
Haus der Gelegenheitskäufe
5 HERNE **5**
Behrensstr.
Fernruf 51 190.

Bestecke

110teilig, 100 versilbert, mit rostfreien Klingen, neu, mod. schönes Muster, 30 Jahre Garantie f. 95 M. evtl. geteilt zu verkaufen.

Offerten unter J. D. 422 an den Herner Anzeiger.

Ich bin bei dem Amtsgericht in Herne als

Rechtsanwalt

zugelassen. Meine Büroräume befinden sich Bahnhofstraße, Ecke Marienstraße, Eingang Marienstraße. 3444a

Telefon 51871

Niggemeier
Rechtsanwalt

Vornehm und elegant



. . . das sind die Kennzeichen der

Maßkleidung.

Der Maßschneider legt größten Wert auf wirkliche Qualitätsarbeit. Nur bestes Material wird verarbeitet. Ihr nächster Anzug sollte deshalb ein Maßanzug sein. Auch die Wintermode für Damen verlangt ob ihrer korrekten Linienführung unbedingt Maßarbeit. 3445a

Jos. Neugebauer
Elegante Herren- und Damen-Schneiderei
Herne, Von-der-Heydt-Str. 57

Amtliche Bekanntmachungen

A 173. Die Ausführung von nachstehend aufgeführten Arbeiten sollen vergeben werden.

1. Kanalisation der Bruch- und Mont-Cenis-Straße.
2. Kanalisation der Siedlungsstraße östl. der Schillerstr.
3. Abtrag eines Teiles der Halde an den Gysenberger Teichen.
4. Pflasterung der verlängerten Vinckestraße.
5. Anfuhr der Baustoffe zur verlängerten Vinckestraße.

Die Unterlagen können gegen Erstattung der Schreibgebühren auf Zimmer 3 des Stadtbauamtes abgeholt werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 30. ds. Mts., 10 Uhr, auf Zimmer 12, einzureichen. 3467a

Herne, den 19. Oktober 1933. **Der Magistrat.**

Deutscher Textilarbeiter-Verband, Ortsgruppe Herne

Dienstag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Restaurant „Zum Dortmunder" Bahnhofstrasse 103, eine Versammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden Textilarbeiters im Amtsbezirk Herne, zu dieser Versammlung zu erscheinen. — Der Redner, Pg Schwarz-Dortmund, spricht über das Thema „Ziel und Zweck der deutschen Arbeitsfront"

3447a Der Ortsgruppenleiter: Häusser.

Versteigerung

der verfallenen Pfänder von Nummer

71816—74011

bestehend aus: Herren- und Damenbekleidung, Stoffen, Wäsche, Ringen, Uhren, Fahrrädern usw. findet am

Dienstag, dem 24. Oktober 1933

vormittags 10 Uhr anfangend, im Pfandlokale Herne, von der Heydtstraße 23, statt.

Etwaige Ueberschüsse können bei uns innerhalb 14 Tagen abgeholt werden, andernfalls wir sie der Armenkasse überweisen.

Evtl. Verlängerung von verfallenen Pfändern findet nur bis Montag, den 23. Oktober 1933, vormittags 12 Uhr statt. 3438a

Neuhaus & Co., Herne
Leihanstalt, von der Heydtstraße 23.

Renate Müller
Willy Fritsch



Walzerkrieg

Für die kalte Jahreszeit

Warme Unterkleidung

Eine riesige Auswahl guter und bewährter Qualitäten finden Sie stets zu niedrigen Preisen bei uns.

Trikotagen

Kinder-Schlüpfer Baumwolle gerauht ..... Größe 30 Jede weitere Größe 6 Pf. mehr	0.24
Knaben-Normalanzüge prima wollgemischt ..... Länge 60	0.78
Damen-Schlüpfer Kunstseide gerauht .. Größe 42—46	0.78
Damen-Strickschlüpfer reine Wolle mit Schrittverstärkung .. .. Größe 4 2.65,	1.95
Damen-Prinzeßröcke Kunstseide gerauht ..... Größe 42	1.65
Herren-Hosen warm gefüttert	0.95
Kinder-Röckchen Baumwolle gerauht ..... Größe 45 Jede weitere Größe 5 Pf. mehr	0.50
Damen-Schlüpfer gute Baumwollqualität, innen gerauht ..... Größe 42—48	0.68
Damen-Schlüpfer feinfädige Kunstseidendecke, leicht gerauht ..... Größe 42—46	1.35
Damen-Prinzeßröcke Baumwolle gerauht ..... Größe 42	0.95
Herren-Normalhosen gute, wollgemischte Ware	0.95
Herren-Plüschhosen zweifädig Maco	1.75

Strümpfe

Kaschmir-Damen-Strümpfe bewährte Qualität ..... Paar 1.45,	0.98
Damen-Strümpfe Wolle mit Kunstseide plattiert, besonders haltbare Sohle ..... Paar 2.45,	1.95
Herren-Strickso cken reine Wolle, Spitze und Ferse verstärkt ..... Paar	0.58
„Lord"-Socken unsere bewährten Hausmarken, in modernen Sportmelangen Paar .. 1.45,	0.98
Kinder-Strümpfe sportmeliert mit Laufmasche .... Größe 1 Paar Jede weitere Größe 10 Pf. mehr	0.48
Kinder-Strümpfe reine Wolle, nur modische Farben, besonders haltbare Strapazierqualität ..... Größe 1 Paar Jede weitere Größe 15 Pf. mehr	0.88
Damen-Strümpfe reine Wolle mit Kunstseide plattiert ..... Paar 1.75,	0.98
Damen-Strümpfe reine Wolle, vorzügliche Qualität, gute Florverstärkung 2.45,	1.95
Herren-Socken reine Wolle, mit regulär gestricktem Rand und Fuß ..... Paar 1.45,	0.98
Kinder-Strümpfe Wolle mit B'wolle plattiert, schwarz und farbig ..... Größe 1 Paar Jede weitere Größe 8 Pf. mehr	0.38
Kinder-Strümpfe reine Wolle, schwarz und farbig .. .. Größe 1 Paar Jede weitere Größe 10 Pf. mehr	0.48
Damen-Söckchen schöne Sportmelangen, besonders kräftige Qualität ..... Paar	0.48

Handschuhe

Kinder-Strickhandschuh Wolle mit Ringelrand ..... Größe 3—7 0.48,	0.38
Damen-Tricothandschuh besonders preiswert	0.68
Herren-Handschuh Wolle gestrickt	0.98
Damen-Strickhandschuh Wolle mit Flauschrand	0.68
Damen-Tricothandschuh mit modischer Stulpe 0.98,	0.78
Arbeiter-Handschuh besonders kräftige Qualität	0.48

Jinn

Große Extra-Auslagen im Parterre

Herne,
Bahnhofstraße 37-39

Sonntag, den 22. Oktober
Varieté-Abend
mit
Konzert u. Tanz
bei freiem Eintritt im
Saalbau Anlauf

Restaurant Jos. Cramer

Samstag

ab 7 Uhr Tanz. — Sonntag Konzert und Tanz.



HERDE · ÖFEN
H. Heiland
Herne, Bahnhofstr. 3.

Wenn Sie sich Dauerwellen machen lassen

so sollten Sie sich vorher gründlich überlegen, ob Sie Ihr Haar durch hastige, unpersönliche Massenabfertigung brutalisieren lassen wollen. Ueber ein halbes Jahr gibt die Dauerwelle Ihrer Frisur und damit Ihrem persönlichen Charme eine bestimmte Note. Darum ist der geschmacklich durchgeschulteste Friseur gerade gut genug, Ihr Haar mit der Dauerwelle zu formen. Gehen Sie also zum Spezialisten im

Salon Otto Wicht
Vinckestrasse 5, im Neubau Ed. Kümpel.
Wasserwellen in nur erstklassiger Ausführung.

Die **kompl.** schwere, 2-Zimmereinrichtung einschließlich Auflagen zum Gesamtpreise von **Mk. 725.—** nur bei

Nobbe & Linde
Fernruf 52094 / **Herne** / Vödestr. 17 u. 84

Althoff
RECKLINGHAUSEN

Lebensmittel frisch, gut u. billig!

Sauerkraut, rheinisches	Pfd. 0.13	**Limburger,** ohne Rinde	Pfd. 0.45	**Reines Schweineschmalz,**	Pfd. 0.80	**Mischobst**	Pfund 0.56 0.40
Wildragout	Pfd. 0.58	**Tilsiter,** ohne Rinde	Pfd. 0.50	**Blut- und Leberwurst**	Pfund 0.48	**Jg. Brechbohnen,** 2-Pfd.-Dose	0.42
Heringsalat	Pfd. 0.50	**Quark**	Pfd. 0.18	**Polnische- u. Fleischwurst**	Pfd. 0.70	**Pflaumenmus „Oka"**	Pfund 0.38
Senf, lose	Pfd. 0.38	**Kümmel-Streichkäse,** 20% hibl. F.	0.48	**Bierwurst**	Pfund 0.82	**Gemüse-Erbsen**	2-Pfd.-Dose 0.50
Fettheringe, in Tom., Dos. 0.35	0.25	**Palmkernfett**	Pfd. 0.55	**Cervelatwurst**	Pfund 1.40 1.20	**Laubenh. Rheinwein,** v. F., Ltr.	0.75
Salzgurken	Pfd. 0.20	**Kunstspeisefett**	Pfd. 0.70	**Plockwurst,** schnittfest,	Pfd. 1.20 1.08	**Jam. Rum-Verschn.** 38%, 1 L. o. Gl.	3.20

Hasen im Fell . . . . Pfd. 0.72
Lippstädter Mastgänse Pfd. 0.98

Bückinge, tägl. frisch . Pfd. 0.28
Marinaden, sort., 1-Pfd.-Dose 0.65

Salatöl, glanzhell, Ltr. 1.20, 1.05 ..91
Fetter Speck, geräuchert Pfd. 0.75

Deutsch. Wermutwein, v. F., L. 0.6.)
Frankf. Apfelwein, v. F., Ltr. 0.45

Sie erhalten bei uns ab 1. November 1933 Haushaltungsmargarine ½ Pfund 19 Pfg. gegen Bezugsschein.

Wir bitten Bezugsberechtigte, sich bei uns in der Lebensmittel-Abtlg. gegen Abgabe des Bestellscheins einzeichnen zu lassen. (Laut Reichs-Gesetzbl. Nr. 105 v. 26. 9. 33.)